Nr. 79.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 3. April 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die deutsche Bank und ihre Angestellten.

Für die sozialdemokratischen Arbeitergewerkschaften ist nicht mehr viel zu holen, wie die Tatsache beweist, daß sie im letzten Jahre, trotz aller Agitation, Propaganda und Reklame, nur eine verhältnismäßig geringfügige Zunahme ihres Mitgliederbestandes zu verzeichnen haben. Um so eifriger hält die sozialdemokratische Parteileitung in anderen Erwerbs- und Berufskreisen Umschau, um sich die leichtgläubigen und urteilslosen Opfer zu verschaffen, die in der Arbeiterschaft seltener zu werden beginnen. Das nächste Ziel ist die Gründung **sozialdemokratischer Beamtengewerkschaften**, dem die Sozialdemokratie um einen Schritt nähergekommen zu sein glaubte, als im vorigen Jahre die im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität und Disziplin im Betriebe erfolgte Entlassung eines Vorstandsmitgliedes der bei der **deutschen Bank** bestehenden gewerkschaftlichen Beamtenorganisationen seitens der Gewerkschafts- und Arbeiterverbände mit Zurückziehung der bei der deutschen Bank angelegten Depots beantwortet wurde. Dieser terroristische Akt, mit dem das größte deutsche Bank- und Finanzinstitut dem Willen sozialdemokratischer Gewerkschaftsorganisationen gefügig und untertänig gemacht werden sollte, hat soeben, in der Generalversammlung der deutschen Bank am Dienstag eine bemerkenswerte Fortsetzung erfahren. Ein Vorstandsmitglied des allgemeinen Verbandes deutscher Bankbeamten erhob gegen das Direktorium der Bank den Vorwurf, daß angesichts der Behandlung, die den Beamten und Angestellten der deutschen Bank zuteil werde, diese als das unsozialste Bankinstitut bezeichnet werden müsse. Demgegenüber konnte Direktor **von Gwinner** feststellen, daß die Angestellten nirgend so gut bezahlt werden wie bei der deutschen Bank, daß ihnen durch ihre Stellung in großem Umfange Vorteile zukommen, die schwerlich anderswo ihresgleichen haben. In erster Linie ist es für die Beamten der deutschen Bank eine nahezu unschätzbarer Vorteil, daß die deutsche Bank nicht verfährt wie ein Fabrikunternehmen, das bei Abnahme der Bestellungen und Anträge unter Umständen Hunderte von Beamten entläßt, daß sie vielmehr in schlechten und wenig arbeitsreichen Jahren, wie z. B. das Vorjahr eines gewesen, die gesamte Beamtenschaft vollzählig behalten hat, obwohl in manchen Bureaus ein Drittel, ja selbst die Hälfte der Beamten entbehrlich gewesen wäre. Wenn jetzt die Beamtenschaft der deutschen Bank für diese gewiß sehr weitgehende Nachsicht und Fürsorge sich dadurch bedanken wollte, daß sie einer gewerkschaftlichen Organisation beitritt, die gegen die Leitung der Bank im offenen Kampfe steht und völlig einseitig nur die Interessen des Personals vertritt, so könnte das Urteil über ein derartiges Verhalten ruhig der Öffentlichkeit überlassen werden.

Wie weit die Leitung der Bank davon entfernt ist, sich durch Drohungen und terroristische Gewaltakte einschüchtern zu lassen, geht auch aus der bestimmten Erklärung des Herrn von Gwinner hervor, daß die Bank alle ihre Beamten entbehren konnte, aber nicht ihre Aufsichtsräte und Direktoren, denn diese machten die Geschäfte, die das Ansehen der Bank bedingen und ihre Stellung an der Spitze der deutschen Bank- und Finanzinstitute, damit aber auch die Existenz der zahlreichen von der deutschen Bank beschäftigten Beamten gewährleisteten. Mit diesem Hinweis auf den Autoritätsstandpunkt und die eminente **Überlegenheit der führenden geistigen Arbeit** hat Herr von Gwinner zum Ausdruck gebracht, daß die Bestrebungen, die Beamtenschaft der deutschen Bank in die gewerkschaftlichen Organisationen der Sozialdemokratie einzureihen, keinerlei Aussicht auf Erfolg haben, wie sie ja auch bisher nur bei einem ganz geringen Prozentsatz der Angestellten der Bank Entgegenkommen und Erfolg gefunden haben. Die große Mehrzahl der Beamten, und das gilt wohl von der Gesamtheit der deutschen Bankbeamten, fühlt sich eben doch, und durchaus mit Recht, als etwas Höheres als der gewerbliche Arbeiter und wird jedenfalls auf das Recht, ihre Stellung auf Grund eines freien Arbeitsvertrages zu regeln, nicht verzichten wollen, um dagegen den Zwang einzutauschen, den die gewerkschaftlichen Organisationen verlangen und ausüben. Der Leitung der deutschen Bank aber gebührt Anerkennung und Dank dafür, daß sie mit gutem Beispiel vorangegangen ist und der in der sozialdemokratischen Presse geflissentlich genährten Hoffnung, mittels der gewerkschaftlichen Organisationen könne die Sozialdemokratie an die durch die Bankbeamtenschaft repräsentierten Mittelstandskreise herankommen und schließlich, indem sie die Direktionen der Banken zwingt, zu den Arbeitsbedingungen der Beamtenschaft Ja und Amen zu sagen, auf die finanzielle Seite des Unternehmens Einfluß gewinnen, ein für alle mal ein Ende gemacht hat. ✕

Politische Tagesschau.

Abschiedsaudienz in Schwerin.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin empfing Dienstag Mittag in besonderer Abschiedsaudienz die mit dem 1. April scheidenden Staatsminister Grafen Bassewitz, Staatsrat von Pressenthin, Generaldirektor von Blücher und Generaleisenbahndirektor Ehlers. Den beiden ersten überreichte der Großherzog ein in besonders warmen Worten gehaltenes Anschreiben nach dem Graf Bassewitz Titel und Rang als Staatsminister verliehen wurden. Gleichzeitig überreichte ihm der Großherzog die Brillanten zum Großkreuz des Hausordens der wendischen Krone. Staatsrat von Pressenthin, der 45 Jahre im Amt ist, erhielt den Titel als Wirklicher Geheimer Rat.

Eine sozialdemokratische Kritik des Reichstagswahlrechtes.

In der sozialdemokratischen Zeitschrift „Arbeiterjugend," Nr. 5, vom 28. Februar 1914, befindet sich wörtlich folgender Satz: „Die Frau kann zu den Volksvertretungen weder wählen noch gewählt werden. Der erbärmlichste Dorftrottel, der noch nicht einmal seinen Namen schreiben kann, der ehrloseste Schuft, den kein anständiger Hund mehr anwedelt, sie alle, der Schnapslump, der Raufbold, der Mädchenhändler, trumpfen der edelsten, der genialsten Frau gegenüber als Herrenmenschen auf an dem Tage, an dem das deutsche Volk in der Wahl seiner Vertrauensleute zu den großen parlamentarischen Körperschaften so etwas wie ein politisches Hoheitsrecht, in Deutschland sein einziges Hoheitsrecht, ausübt. — Der Verfasser scheint sich dessen garnicht bewußt geworden zu sein, eine wie herbe Kritik des Reichstagswahlrechtes seine Worte enthalten.

Der internationale sozialistische Kongreß

wird seine diesjährige Tagung vom 23. bis 29 August in Wien abhalten. Auf der Tagesordnung stehen die „Streikfrage", die Lebensmittelverteuerung, der Imperialismus, die Alkoholfrage und die Leiden der russischen Gefangenen. Unter den vorgesehenen Rednern befinden sich zahlreiche deutsche Genossen. Molkenbuhr, Haase, Wurm und der unvermeidliche Dr. Liebknecht. Von auswärtigen Größen werden der Franzose Jaurès, der Engländer Keir Hardie und der Belgier Vandervelde sprechen.

Die französische Kammer

hat das mit der Compagnie générale du Maroc und der Compagnie générale espagnole de l'Afrique abgeschlossene Abkommen über eine Konzession für eine Eisenbahn von Tanger nach Fez genehmigt.

Die Neuwahlen unter dem französischen radikalen Kabinett.

Das Pariser „Amtsblatt" veröffentlicht am Mittwoch einen Erlaß über die für den 26. April anberaumten allgemeinen Kammerwahlen und den für den 10. Mai festgesetzten zweiten Wahlgang. Mehrere regierungsfeindliche Blätter weisen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß die Kammerwahlen stattfinden werden, bevor noch das Parlament das Budget für das laufende Jahr erledigt hat. Der Deputierte und ehemalige Minister de Lanessan, ein Anhänger des Briandistischen Verbandes der Linken, schreibt im „Siècle": Dieses in der Geschichte der dritten Republik und vielleicht in der ganzen parlamentarischen Geschichte einzig dastehende Vorkommnis ist dem Ministerium Doumergue zuzuschreiben. Die Republikaner und ihre Regierung haben mit ihren eigenen Händen furchtbare Waffen geschmiedet, welche die Feinde der Republik niemals besessen haben. Ein schwererer Fehler konnte überhaupt nicht begangen werden.

Das Nachlassen der englischen Krisis.

Im englischen Unterhaus verliefen am Dienstag die Verhandlungen über die Homerulebill im Ton außerordentlich friedlich, und in den Wandelhallen wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise eine Einigung erzielt werden würde. — Im Oberhaus erklärte Lordgeheimsiegelbewahrer Marquis of Crewe, Asquith habe in seiner Eigenschaft als Kriegsminister den General Paget ersucht, nach London zu kommen, und ihm persönlich Auskunft darüber zu geben, was sich bei der Unterredung zwischen Paget und seinen Offizieren ereignete.

Weiterer Erfolg der Verteidigungsfreunde bei den schwedischen Wahlen.

Die Reichstagswahlen im 2. Stockholmer Wahlkreise haben folgendes Resultat gehabt: Die Partei der Verteidigungsfreunde erhielt 10 506 Stimmen, die liberale Partei (Anhänger Staafs) 4594 Stimmen, die Sozialdemokraten 7768 Stimmen. Bei der vorigen Wahlen im gleichen Kreise erhielten die Moderaten 6297, die Liberalen 5123 und die Sozialdemokraten 7408 Stimmen. Die Verteidigungsfreunde gewinnen hiermit einen Platz von den Liberalen und einen von den Sozialdemokraten. Den liberalen Platz hatte der frühere Staatsminister Staaf inne.

In Japan

hat Vicomte Kiyoura den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, angenommen. Vizeadmiral Matsumoto, der frühere Kommandant der Marinestation Kurve, wurde nach einem längeren Verhör verhaftet, in dessen Verlauf er dem Direktor Iwahara von der Mit sui Bussan Kaisha, dem früheren Chef-Inspekteur des Marinebauwesens Matsuo und dem Konteradmiral Fuji gegenübergestellt worden war.

Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich besichtigte am Montag in Buenos Aires die deutschen Knabenschulen, das Seemannsheim und die Kirche und empfing die deutschen Instruktionsoffiziere. Die Prinzessin besichtigte die Mädchenschulen, das Frauenheim und das Hospital. Nachmittags besuchte der Prinz den Vizepräsidenten. Dieser erwiderte den Besuch auf der „Trafalgar". Hierauf fand eine Besichtigung des Kongreßgebäudes und des Kolontheaters statt. — Prinz und Prinzessin Heinrich haben in einem von der Regierung gestellten Salonwagen die Reise nach Santiago de Chile angetreten. Das Wetter ist schön. Die chilenische Regierung hat den Konteradmiral Wilson und den General Altmairano zu Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen bestimmt. Diese werden sich mit der offiziellen Kommission, die sich aus Vertretern des Präsidenten der Republik und zwanzig deutschen und chilenischen Persönlichkeiten zusammensetzt, an die argentinische Grenze begeben, um den Prinzen und sein Gefolge zu empfangen.

Ein Erfolg Wilsons.

Die Vorlage betreffend die Aufhebung der Zollklausel für die Schiffahrt im Panamakanal ist vom Repräsentantenhaus am Dienstag mit 248 gegen 162 Stimmen angenommen. Die Tribünen des Repräsentantenhauses waren gedrängt voll. Der Sprecher Clark hielt eine leidenschaftlich bewegte Rede gegen die Aufhebung, in der er darauf hinwies, daß es zunächst besser sein würde, die unterschiedliche Behandlung für die Dauer von zwei Jahren aufzuheben. Er betonte ferner, daß die Aufhebung praktisch das Aufgeben der Monroedoktrin bedeuten würde.

Wechsel der amerikanischen Vertretung in Mexiko.

Wegen der andauernden Krankheit des amerikanischen Geschäftsträgers in Mexiko O'Shaughnessy, hat der Sekretär der amerikanischen Botschaft in Paris, Warren Robbins, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, den Auftrag erhalten, nach Mexiko zu gehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1914.

— Wie aus Korfu berichtet wird, besuchte Se. Majestät der Kaiser heute Nachmittag den Park des Schlosses Monrepos, wo die Freilegung des Tempels von Kardaki aufgenommen wurde. Der Kaiser besuchte sodann die Ausgrabungen bei Garitza, wo bei der Fortsetzung der Grabungen am Gorgotempel heute neben zwei tadellos erhaltenen scharfkantigen Triglyphen auch die erste Metope zum Vorschein kam, die die Architektur des Tempels wesentlich vervollständigt, da dadurch die Breite meßbar wird. Auch wurden Fragmente anderer Glieder des Baues ausgegraben. Zugegen waren auch sämtliche Mitglieder der griechischen Königsfamilie sowie Graf von Quadt mit Gemahlin. Das Wetter ist schön. Für die Abendtafel im Achilleion sind geladen alle Mitglieder der königlichen Familie sowie der Gesandte Graf von Quadt mit Gemahlin.

— Kaiser Franz Josef hat dem ersten Vizepräsidenten des deutschen Reichstages, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Paasche, das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern verliehen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach ist mit Urlaub nach Oberitalien gereist.

— Der bisherige Chefpräsident der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des deutschen Reiches, Wirklicher Geheimer Rat von Magdeburg in Potsdam erhielt die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone.

— Am 29. März verschied in Riva nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung im 32. Lebensjahre der zweite Sekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Brüssel, Dr. jur. Freiherr Alfred von Lyncker.

— Herrn Roeren, dem früheren Zentrumsabgeordneten, ist zu seinem 70. Geburtstag vom Papst folgendes Telegramm zugegangen: „Den geliebten Sohn Hermann Roeren, den ausgezeichnet katholischen Mann, der sich so sehr große Verdienste um die Religion und das Vaterland erworben hat, beglückwünscht der Heilige Vater Pius X. zu seinem 70. Geburtstage und erteilt ihm und seiner ganzen Familie von ganzem Herzen den apostolischen Segen."

— Die Reichstagsersatzwahl in Osterburg-Stendal, die durch die Ungiltigkeitserklärung des konservativen Abgeordneten Hoesch erforderlich geworden ist, soll, der „Deutschen Tageszeitung" zufolge, am 15. Mai stattfinden.

— Wie die „Wes.-Ztg." hört, hat der ehemalige Oberst Richard Gaedke seine Beziehungen zu der „Zeit am Montag", für die er in den letzten Monaten die politischen Leitartikel schrieb, zum 1. April gelöst. Damit dürfte Gaedke am Ende seiner journalistischen Laufbahn angelangt sein.

— Der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller wählte in seiner letzten Sitzung folgende Herren als Mitglieder hinzu: Kommerzienrat Ephraim, Vorsitzer der Handelskammer Cottbus, Cottbus; Assessor Hasen-

clever, M. d. A., Justitiar der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Berlin; Dr. Levy, M. d. A., Vorsitzer des Verbandes deutscher Kaliwerke, Hohensalza; Syndikus Dr. Schröter, Duisburg; Direktor Dr. Spiecker, i. Fa. Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H. Berlin-Nonnendamm; Kommerzienrat Wächter, Vorsitzer der Handelskammer Plauen, Plauen.

Wilhelmshaven, 1. April. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des zweiten Seebataillons fand heute Mittag auf dem Kasernenhof in Rüstringen ein Appell statt. Der Chef des Marinestation der Nordsee Admiral von Heeringen hielt dabei eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Um 6 Uhr war ein Festessen im Kasino, um 7 Uhr ein Kommers im Unteroffizierkasino. Der Kommandeur des Bataillons Oberstleutnant von Götze erhielt das Offizierskreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens.

— Zu der angeblichen Grenzverletzung, die nach französischen Blättern bei Moyeuvre durch eine Militärpatrouille stattgefunden haben soll, erfährt Wolff's Telegraphenbureau, daß tatsächlich eine aus zwei Mann bestehende Militärpatrouille irrtümlich die Grenze um ein paar Meter überschritten hat, daß sie aber sofort zurückgegangen ist, nachdem sie von Einwohnern auf den Irrtum aufmerksam gemacht worden war.

Koloniales.

Der neue Kommandeur der Schutztruppe. Als Nachfolger des bisherigen Kommandeurs der Schutztruppe, von Glasenapp, ist, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, Oberst Gräser in Aussicht genommen worden, der bisherige Kommandeur des Füsilier-Regiments „Königin Viktoria von Schweden“ (Pommersches) Nr. 34 in Stettin.

Die Aufsichtsratssitzung der Diamanten-Regie wählte den Direktor der kolonialen Bergbaugesellschaft Stauch zum Vorsitzer, den Direktor der deutschen Diamantengesellschaft Dr. Lotz zum stellvertretenden Vorsitzer. Die auf die Ausschreibung der deutschen Diamanten hin eingegangenen Angebote wurden geöffnet und erwiesen sich als recht befriedigend. Der Aufsichtsrat beschloß über die Zuschlagserteilung. Der Beschluß liegt dem Reichskolonialamt zur Entscheidung vor, die nach den Ausschreibungsbedingungen innerhalb von 5 Tagen erfolgen muß.

Ueber die Protestversammlung des Goethebundes

schreibt die mittelparteiliche **„Tägl. Rundschau“:**

„Mit seiner Protestversammlung gegen die angebliche neue „Lex Heinze“ hat der Göthebund weder sich noch der Sache genützt. Mit **billigen Witzchen und klingenden Phrasen** kann man eine so ernste Sache, wie die des Jugendschutzes und der sittlichen Volksgesundheit, denn doch nicht abtun. Zudem haben die Redner sich gar nicht die Mühe genommen, sich mit dem Gesetz und dem tatsächlichen Notstand eingehend und sachlich zu befassen, sondern eben nur auf Pointen gearbeitet. Der Vorsitzer geriet dabei in rein sozialdemokratische Gedankengänge, ja überschlug sich in ihnen. Wenn wir, nach seiner Forderung, an keine gesetzgeberische Frage herantreten dürfen, ehe alle soziale Not beseitigt ist, dann müßte der Redner logischerweise auch folgern, daß die Bestrafung von Diebstahl und Mord solange zu sistieren sei, bis die Gesellschaft, deren Produkt der Verbrecher doch ist, alle Schäden aus der Welt geschafft habe, die den Übeltäter vielleicht in seine abschüssige Bahn gedrängt haben. Und wenn ein anderer Redner pathetisch fragte, warum denn nur hier in Deutschland solche Gesetze erlassen und weswegen in anderen Ländern die Schaufenster, das „Museum für die Armen“, nicht behelligt würden, so hätte er sich diesen kapitalen Schlager doch lieber verkneifen sollen, da er doch nur unter souveräner Nichtachtung der tatsächlichen Verhältnisse bei gänzlich kenntnislosen Leuten wirken konnte. Weiß denn der Redner nicht, daß Deutschland mit einer Schaufensterpest gesegnet ist, wie man sie in keinem anderen Lande antrifft? Mache er doch den Versuch, im freien England oder im sittenfreien Ofen-Pest ein Schaufenster ausfindig machen, das nur ein Zehntel der Pornographie ausbreitet, die bei uns selbst einzelne angesehene Buchhandlungen der Provinzstädte auszulegen sich nicht schämen. Oder hält der Redner Aktstudien, Flagellanten-Literatur, schweinische Witzkarten und den ganzen populären sexuellen Aufklärungsschund für unbedingt notwendig zur Volksbildung und zur Belehrung der unreifen Jugend? In der Behandlung der Künstlerpostkarten sind schwere Fehler gemacht worden, und die Aufsichtsorgane wie die Rechtsprechung haben sich leider gerade in dieser Frage häufig als unzulänglich erwiesen. Darauf wird bei der Beratung des neuen Gesetzes gebührende Rücksicht genommen werden müssen. Man wird ernstlich und vorsichtig prüfen müssen, ob man nicht durch die geplante Bekämpfung eines unleugbaren Volksschadens zu Unrecht in künstlerische Interessen eingreift und ob man das Gesetz so fassen kann, daß Mißgriffe der Polizei und der Rechtsprechung möglichst vermieden werden. Aber man wird nur zu einem Ziele kommen, wenn alle Kommissionsmitglieder es von vornherein tief unter ihrer Würde erklären, sich mit dem Phrasendrusch des Göthebundes überhaupt zu beschäftigen. Wir haben nie viel Sympathie mit dieser schwächlichen Rednervereinigung auf gegenseitigem Phrasenverschleiß gehabt; seit gestern haben wir Mitleid mit ihr.“

Sogar die demokratische **„Berliner Morgenpost“** sagt: In der Verwerfung des „Gesetzentwurfes gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaustellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen“ muß man letzten Endes mit dem Göthebunde einverstanden sein, aber die Gedankengänge, auf denen die Protestversammlung des Göthebundes zu ihrem Endurteile kam, braucht man sich deshalb noch nicht zu eigen zu machen. Die Tatsache, daß viele Geschäftsleute absichtlich oder aus übler Gewohnheit die Aufmerksamkeit auf ihre Schaufenster durch sexuell interessierende Auslagen zu lenken versuchen, steht nun einmal fest. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Sinne Jugendlicher durch diese Auslagen gelegentlich mißleitet werden; freilich besteht diese Gefahr weniger für die weiten Volkskreise, die den Pikanterien und Nacktheiten der Kunst und der Afterkunst ziemlich verständnislos und harmlos gegenüber stehen, sondern es handelt sich um die Jugend der gehobenen Schichten, die ihrem ganzen Werdegang nach wirklichkeitsfremd ist und zu Exzessen der Phantasie neigt. Wenn auch eine allgemeine Volksgefährdung durch diesen Gesetzesentwurf nicht bekämpft wird, so haben doch jene Schichten, deren Jugend allerdings durch die Zurschaustellung gewisser Dinge gefährdet erscheinen kann, einen Anspruch auf Schutz, und unser an der ganzen Sache wenig interessiertes Volkstum wird nichts dagegen haben, wenn der Stein des Anstoßes beseitigt werden sollte. Aber wenn unser Volk der gehobenen Minderheit den nachgesuchten Schutz nicht versagt, so wird es andererseits verlangen können, daß dieser Schutz in einer gesetzlichen Form geboten wird, die rechtlich und politisch einwandfrei ist.

Ausland.

Zarskoje Sselo, 1. April. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Leibgarde-Dragoner-Regiments fand heute vor dem Kaiser eine Parade statt, bei der die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe, die Töchter des Kaiserpaares, Prinz und Prinzessin Ferdinand und Prinz Carol von Rumänien sowie die Großfürsten und Großfürstinnen zugegen waren.

Vom Balkan.

Österreichische und italienische Beiräte für albanische Ministerien. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Der Ministerrat hat beschlossen, von den Regierungen Österreich-Ungarns und Italiens die Entsendung je eines Beirates für die Ministerien der Post und Telegraphen, der öffentlichen Arbeiten sowie der Finanzen zu erbitten.

Sureya Bei ist das Agrement des albanesischen Gesandten in Wien erteilt worden.

Meinungsverschiedenheiten zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson. Zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson, der seinerzeit vom Fürsten zum außerordentlichen Generalbevollmächtigten für Koritza und Argyrokastro ernannt worden und auch nach Epirus abgegangen war, sind in der letzten Zeit in der Behandlung der Epirusfrage Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß diese Differenzen bald geschlichtet werden und Thomson, dessen wertvolles Organisationstalent bereits in Valona Hervorragendes geleistet hat, Albanien erhalten bleibt.

Das bulgarische Budget um 55 Millionen erhöht. Der Ministerrat in Sofia hat das diesjährige Budget mit 245 Millionen Francs festgesetzt, also um 55 Millionen höher als das vorjährige Budget. Auf das Kriegsministerium entfallen davon 54 Millionen.

Der bulgarische König reist nicht nach Wien. Die „Agence Bulgare“ bezeichnet die Meldung, daß der bulgarische Köng am 5. April zu kurzem Aufenthalt in Wien eintreffen werde, als eine Erfindung.

Die mazedonischen Flüchtlinge. Der Dampfer „Bulgaria“ ist mit 800 mazedonischen Flüchtlingen an Bord von Saloniki nach Dedeagatsch in See gegangen.

Denkschrift über die Verfolgung des griechischen Elements in Türkisch-Thrazien. Der Metropolit von Amasia erschien in Konstantinopel in Begleitung des ersten Sekretärs des ökumenischen Patriarchats bei den Botschaftern der Großmächte und überreichte ihnen eine Denkschrift, in der die Verfolgungen des griechischen Elements in Türkisch-Thrazien angeführt und die Beibehaltung des alten Regimes sowie Garantien verlangt werden.

Oberst Nuri Bey gestorben. Der Kommandeur des 1. Korps, Oberst Nuri Bey, der am Dienstag einen Automobilunfall erlitten hat, ist am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen.

Die Beziehungen zwischen dem türkischen Kultusministerium und dem Patriarchat sind wieder hergestellt worden, nachdem gegenseitig befriedigende Erklärungen abgegeben worden sind.

Drangsalierungen der Muselmanen in Neuserbien. Gegenüber den Meldungen aus Athen und Saloniki, in denen die Lage der Muselmanen in Mazedonien, insbesondere in Saloniki, als günstig dargestellt wird, veröffentlicht die offiziöse Agentur in Konstantinopel eine umfangreiche Darstellung, worin die Drangsalierungen, denen die Muselmanen ausgesetzt sind, eingehend geschildert werden. In dieser Darstellung heißt es auch, daß die muselmanische Bevölkerung in Neuserbien in der letzten Zeit einem Ausnahmeregime unterworfen sei. 8000 Muselmanen hätten Saloniki im Laufe einer Woche verlassen. Die Gefängnisse in Saloniki seien von Muselmanen überfüllt. Das Exposee schließt mit der Feststellung, daß die Bedrückungen, denen die gesamte nichtgriechische Bevölkerung in Mazedonien unterworfen sei, die öffentliche Meinung in der Türkei auf das höchste errege.

Bereitstellung von Truppen zur Räumung des Epirus. Der griechische Minister des Äußern, Streit, brachte den Mächten zur Kenntnis, daß die griechische Regierung bereits seit einigen Tagen ihren Truppen den Befehl erteilt habe, sich zu konzentrieren und sich zur Räumung der umstrittenen Gebiete von Epirus innerhalb der festgesetzten Zeit bereitzuhalten. Da diese Frist bald abgelaufen sei, würde die griechische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in den obengenannten Gebieten und zur Beruhigung der griechischen Bevölkerungsteile gerne die Ansichten der Mächte kennen lernen über die Zweckmäßigkeit, den griechischen Truppen sofort den Befehl zum Rückzuge zu geben, bevor noch eine Antwort auf die griechische Note vom 8./21. Februar erfolgt sei und solange noch die Verhandlungen zwischen der albanischen Regierung und dem Präsidenten der epirotischen Republik Zographos schwebten.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. April. (In der hiesigen Hufbeschlag-Lehrschmiede) wurde gestern der 30. Kursus beendet. Die Befähigung zum selbständigen Hufbeschlag erhielten die Schmiedemeister: Cieczynski-Lindenhof, Szymanski-Herzogsfelde, Pöhlke Seeheim und Adam-Luben. Vertreter der Regierung waren Veterinärarzt Dr. Kuhn-Marienwerder und Gutsbesitzer Günther-Rudak. Den Unterricht erteilten Tierarzt Fritzsch und Lehrschmiedemeister Bott.

* **Tiegenhof,** 1. April. (Mit dem Bau eines großen Waisenhauses) wird hier in nächster Zeit begonnen werden. Man geht bereits an die Ausarbeitung der Zeichnungen und der Kostenanschläge. Für den Bau steht eine Stiftung von 400 000 Mark zur Verfügung.

Zoppot, 1. April. (Die diesjährige Badesaison) wird hier einen Tag früher als sonst eröffnet werden. Da der erste Pfingstfeiertag auf den 31. Mai fällt, soll die feierliche Saisoneröffnung bereits an diesem Tage (statt sonst 1. Juni) erfolgen.

* **Heiligenbeil,** 1. April. (Ostdeutsche Maschinenfabrik A.-G. vorm. Rud. Wamke.) In der Generalversammlung am 30. März fand die Tagesordnung die übliche Erledigung. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 14 Prozent, wie im Vorjahre, festgesetzt.

Memel, 30. März. (Zwei Bismarcktürme) sollen auf Sandkrug und bei Prökuls errichtet werden. Der seit 18 Jahren bestehende Verschönerungsverein für Memel und Umgebung sammelt schon seit über 15 Jahren zur Errichtung eines Bismarckturmes auf Sandkrug. Das Kapital, das hierfür zur Verfügung steht, beträgt zurzeit 5000 Mark. Der Vorsitzer des Kreiskriegerverbandes hat für einen Bismarckturm in Prökuls 3000 Mark gesammelt. Der Bismarckturm in Sandkrug soll die Schönheiten Sandkrugs und der ganzen Umgegend von höherer Warte aus sichtbar machen, während man in Prökuls einen Feuerturm errichten will.

Ragnit, 31. März. (Eine heitere Geschichte von der russischen Grenze) passierte jüngst in Augsgirren. Einige Frauen kehrten mit ihren Fleischportionen aus Rußland heim. Eine Frau hatte sich frische Därme mitgebracht, und um der Grenzbehörde ein Schnippchen zu schlagen, die Därme unter dem Rock um den Leib geschlungen. Leider muß sich ein Ende des Darmes losgelöst haben, so daß es auf der Erde nachschleppte. Als sie einem Zollkontrolleur begegnete, bemerkte dessen Hund den Darm, faßte ans Ende und zerrte daran. Die Frau zog mit Gewalt den Hund mit, bis der Grenzbeamte den versuchten und vom Hund entdeckten Schmuggel bemerkte.

n **Mogilno,** 1. April. (Der Gattenmord in Ulrichsthal.) Der an der Landwirtsfrau Maciejewski in Ulrichsthal verübte Mord gehört nach den ermittelten Einzelheiten wohl zu den schwersten Kapitalverbrechen, die die Kriminalistik kennt. Die Erregung über die Bluttat zittert in der Bevölkerung, welche das Opfer des ruchlosen Verbrechens, eine kaum 30jährige, arbeitsame und ordentliche Frau, aufrichtig bedauert, noch nach, zumal die zehnjährige Ehe ein wahres Martyrium für dieselbe gewesen ist. Die aus vier Bauerngehöften bestehende Gemeinde Ulrichsthal liegt abseits von der großen Verkehrsstraße, etwa 12 Kilometer von Mogilno entfernt, in der Nähe der Taubenheimer Forst. Das Maciejewskische Grundstück, das inzwischen an einen Vetter des M. verkauft worden ist, liegt einzeln an der Straße nach Glemboczek. Das Wohnhaus ist, soweit es alt war, in der Nacht zum 24. März total niedergebrannt. Als das Feuer abgelöscht war, erschien auf der Brandstelle der M. Derselbe erklärte, betrunken gewesen zu sein und in der Brandnacht im Walde geschlafen zu haben. Da er in einer etwas auffallenden Weise nach seiner Frau, die vermißt wurde, fragte, schöpfte man sofort Verdacht und brachte den Brand mit dem plötzlichen Verschwinden der Frau in Zusammenhang. Bei den sofort aufgenommenen Aufräumungsarbeiten fand man den fast ganz verkohlten kopflosen Rumpf der Vermißten in dem Keller vor, auf einem verbrannten Holzhaufen liegend; auch die Gliedmaßen fehlten teilweise. Die seit acht Tagen in Ulrichsthal fast ununterbrochen weilende Gerichtskommission aus Gnesen dürfte bald Licht hinter das Dunkel dieses Kapitalverbrechens bringen. Schon nach der Vernehmung der ersten Zeugen wurde der Ehemann der Verbrannten als mutmaßlicher Täter verhaftet. Der brutale Mann hat die Frau während der zehnjährigen Ehe unmenschlich behandelt und sich im übrigen garnicht um sie gekümmert. Vielmehr buhlte er um die Gunst anderer Mädchen und selbst Ehefrauen, deren Männer auf Außenarbeit waren. Wie es bestimmt heißt, soll M. über 30 „Bräute“ gehabt haben, deren Besuche er selbst in Gegenwart seiner Frau, die ihm daraus keine Vorwürfe zu machen wagte, in der eigenen Wohnung empfing. Verschiedentlich erklärte er, daß er seiner Frau überdrüssig sei, und man traut ihm allgemein das begangene Verbrechen zu, obwohl er hartnäckig die Tat bestreitet. Die Untersuchung dürfte auch Klarheit darüber bringen, ob die Frau vor dem Verbrennen erschossen oder erschlagen worden ist, und ob der Mörder den Leichnam der Ermordeten nicht zunächst unauffällig stückweise beseitigen wollte. Nach den fehlenden Körperteilen der Frau, sowie nach dem Revolver des M. wird auf dem Grundstück eifrig gesucht. Stark verdächtig hat sich der Verhaftete dadurch gemacht, daß er Wertsachen und ein über mehrere tausend Mark lautendes Sparkassenbuch kurz vor dem Brande einem in Glemboczek wohnenden Mädchen übergab. Vielfach neigt man zu der Ansicht, daß der Täter Helfershelfer gehabt habe, und daß weitere Verhaftungen wahrscheinlich sind.

Posen, 1. April. (Ein Reichsgerichtsurteil über die sogenannte „Polenklausel“.) Die Ansiedelungskommission hat in ihre neueren Verträge die sogenannte „Polenklausel“ aufgenommen, durch die ihr das Rückkaufsrecht gesichert wird, „wenn das Eigentum durch Vertrag, Erbgang oder Zwangsversteigerung an eine Person kommen sollte, die nach dem einseitigen und freien Ermessen des Präsidenten der königlichen Ansiedelungskommission keine Anwartschaft auf Ansiedelung hat, insbesondere nicht in Haus, Kirche und Verkehr deutsch spricht“. Diese Klausel ist schon wiederholt angefochten worden, zumeist mit der Behauptung, daß sie gegen den § 138 B. G. B. und somit gegen die guten Sitten verstoße. Das Reichsgericht hat sich kürzlich wieder mit der Materie beschäftigt und den Beklagten, Landwirt Stawecki in Mszyczyn Kreis Schrimm, auf die Klage des preußischen Staates hin verurteilt, aufgrund des Rückkaufsrechts in die Herausgabe des Grundstücks zu willigen. Dieses Gut hatte die Ansiedelungskommission als Rentengut den Eheleuten Kliem durch besonderen Vertrag, der auch die erwähnte Klausel enthielt, überlassen, und am 4. März 1911 hatte es der Beklagte als Meistbietender in der Zwangsversteigerung erworben. Nachdem Landgericht und Oberlandesgericht Posen den Beklagten verurteilt hatten, hat das Reichsgericht die Revision des Beklagten zurückgewiesen und u. a. folgendes ausgeführt: Die Einwendungen des Beklagten, die sich gegen die preußische Rentengutsgesetzgebung richten und deren angeblichen Widerspruch mit der Reichsgesetzgebung betreffen, sind von den Vorderrichtern mit Recht verworfen worden. Noch abwegiger ist der Einwand eines Verstoßes gegen die guten Sitten. Daß § 138, Abs. 1, B. G. B., auch abgesehen von dem Vorbehalt des Art. 62 Einf.-Ges., keine Handhabe bietet, die „Sittlichkeit der Landesgesetzgebung“ nachzuprüfen, versteht sich von selbst. Im übrigen aber hat auch da, wo es sich um „Rechtsgeschäfte“ handelte, die nach Reichsrecht zu beurteilen waren, das Reichsgericht die immer wiederkehrende Behauptung, die Maßregeln zur Erhaltung deutschen Besitztums in deutscher Hand verstießen gegen die guten Sitten, stets verneint. Es ist das umso selbstverständlicher, als selbst Maßregeln, die die Erhaltung polnischen Besitzes in der Hand sog. „einwandsfreier Polen“ (im polnisch-nationalen Sinne) nicht als unsittlich haben bezeichnet werden können.

Posen, 1. April. (Klempner-Streik.) Die organisierten Posener Klempnergesellen haben gestern Abend einstimmig beschlossen, am heutigen Tage (1. April) die Arbeit niederzulegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. April 1914.

— (Auf der Bismarcksäule) in der Bromberger Vorstadt wurde gestern Abend, anläßlich des Geburtstages des Altreichskanzlers, das übliche Erinnerungsfeuer entzündet. Eine größere Menschenmenge wohnte dem Schauspiele bei, und erst, als der flammende Holzstoß in sich zusammengestürzt war und langsam verlöschte, verloren sich die Scharen wieder.

— (In den Ruhestand getreten) ist am 1. April Herr Postsekretär Hermann Krüger. Herr Krüger ist 46 Jahre — seit 1868 — im Postdienst tätig gewesen; seit 1893 war er in Thorn. In Gegenwart der Beamten des Hauptpostamts wurde ihm von Herrn Postdirektor Gehrmann der allerhöchst verliehene Kronenorden 4. Klasse mit einer Ansprache überreicht. Herr Krüger wird seinen Ruhesitz in Thorn nehmen und bleibt damit auch Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, dem er seit einer Reihe von Jahren angehört.

— (Die Bautätigkeit in Westpreußen) ist bereits recht rege und verspricht einen größeren Umfang anzunehmen. Besonders in Elbing und in Graudenz wird mit starker Bautätigkeit gerechnet. In Elbing setzt die private Bautätigkeit rege ein, nachdem hier eine städtische Hypothekenbeleihungsanstalt errichtet ist. Der Beamten-Wohnungsbauverein, die Stadt Elbing, die Firma Schichau usw. werden verschiedene Bauten in nächster Zeit ausführen. In Graudenz sind zahlreiche Bauten für das Heer im Gange. Die Mannschaftskasernen für das Infanterie-Regiment Nr. 175 sind unter Dach, verschiedene Militärbauten sind bereits fertiggestellt und zumteil ganz neue Stadtteile durch die umfangreichen Bauten infolge der Garnisonvermehrung entstanden. Die Ziegeleien hatten demgemäß einen sehr flotten Absatz, der auch weiter anhalten wird. — Auch kleinere Städte in Westpreußen, wie Dt. Krone usw., verzeichnen eine recht lebhaft einsetzende Beschäftigung im Baugewerbe.

— (In der „Gazeta Torunska“) wird mitgeteilt, daß die Redaktion des Blattes mit dem 1. April Redakteur J. Adamczewski aus Bochum übernommen hat. Selbiger ist gleichzeitig Teilhaber des Verlags der „Gazeta Torunska“.

— (Abschiedskränzchen des Chorpersonals.) Auf das heute, Donnerstag, Abend 9 Uhr im „Drei Kronen“-Saale stattfindende Abschiedskränzchen des Chorpersonals vom hiesigen Stadttheater sei nochmals freundlichst hingewiesen. Die Leitung des Kabaretts hat Herr Regisseur Sommer übernommen. Mitwirkende sind die Damen Wenk, Paak, Ital, Kirchhofer, Friebel und die Herren Strauß, Graebenitz, Schröder, Urban und Jonas. Die Begleitung der Gesangsvorträge hat Herr Kapellmeister Runge. Die Tombola ist von hiesigen Geschäftsleuten gestiftet worden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute findet die zweite und letzte konzertmäßige Aufführung von „Parsifal“ statt. Morgen wird neueinstudiert „Der Pfarrer von Kirchfeld“, das ausgezeichnete Volksstück von Anzengruber, gegeben. Die Titelrolle spielt Herr Schönau. Außerdem treten in größeren Rollen auf die Damen Becker, Krüger und Friebel, sowie die Herren Martens, Habermann, Sommer, Urban, Fürst und Schröder. Die Regie führt Herr Sommer. Die überaus zahlreichen Zuschriften aus dem Publikum haben die Direktion veranlaßt, für Sonnabend zu ermäßigten Preisen zum 5. Male „Polenblut“ anzusetzen. Der Sonntag Nachmittag bringt gleichfalls zu kleinen Preisen zum 6. und letzten Male „Polenblut“; abends geht als letzte Vorstellung dieser Saison neueinstudiert „Der Bettelstudent von Millöcker“ in Szene.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der heutigen Sitzung leitete Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Verhandlungen, während Kriegsgerichtsrat Herzog die Anklage vertrat. Den militärischen Vorsitz führte Major Charisius. Zur Verhandlung stand zunächst die aufsehenerregende Fahnenflucht des Unteroffiziers Paul Rocho vom hiesigen Ulanen-Regiment. Außer der Fahnenflucht war ihm noch Betrug, Urkundenfälschung und Diebstahl zur Last gelegt. Der Angeklagte arbeitete im Zahlmeisterbureau; doch hatte er für seine Tätigkeit kein besonderes Interesse, da er sich für die Zahlmeisterlaufbahn für zu alt hielt. Am 28. Februar, einem Sonnabend, hatte ihn der Oberzahlmeister Rechnungsrat Janz mit 914,51 Mark zur Stadt geschickt, damit er verschiedene Rechnungen begleiche, auch Einzahlungen auf zwei Sparkassenbücher mache. Da der Angeklagte die Kassenlokale jedoch geschlossen fand, so brachte er die Bücher und das Geld dem Oberzahlmeister zurück. Dieser schloß die Wertsachen ein und bestellte den Angeklagten für Montag früh zu sich, damit er die Aufträge nunmehr ausführe. Der Angeklagte fand sich auch pünktlich ein und empfing nicht nur die Sachen, die er bereits am Sonnabend gehabt hatte, sondern noch einen Hypothekenbrief über 12 000 Mark, den er auf dem Amtsgericht abgeben sollte. Er hatte aber bereits am Sonntag den festen Entschluß gefaßt, mit dem Gelde durchzugehen und sich in Amerika eine neue Existenz zu begründen. Sein erster Gang war zur Culmerstraße, wo er sich einen Zivilanzug kaufte. Nun fuhr er in einer Droschke zum Hauptbahnhof, sah sich aber von einem Krümperkutscher seiner Schwadron erkannt. Um diesen zu täuschen, fuhr er nochmals zur Stadt zurück, wobei er in einer Animierkneipe der Bäckerstraße im Handumdrehen 20 Mark los wurde. Dann fuhr er abermals zum Hauptbahnhof und kam mit dem D-Zug, und zwar 2. Klasse, nach Berlin. Hier begann er ein flottes Leben, sodaß sein Geld in drei Tagen auf 150 Mark zusammenschmolz. Von Berlin aus sandte er den Hypothekenbrief und die Sparkassenbücher an das Regiment zurück. Alsdann wandte er sich nach Dresden, wo er wieder drei Tage herrlich und in Freuden lebte. Schließlich fuhr er nach Breslau, wo seine Barschaft noch ganze 1,50 Mark ausmachte. Hier nahm sich ein gewisser Kaltenbrunn seiner an und beherbergte ihn einige Tage. Dann schrieb R. an den Vater des Angeklagten, einen Baumeister in Zermer in Sachsen, und schilderte ihm die schlimme Lage des Sohnes, der augenblicklich ohne Mittel sei, aber zum 1. April eine Stellung in Aussicht habe. Die Stiefmutter des Angeklagten

hat nun mit Einwilligung ihres Mannes den Brief an das Regiment geschickt, wodurch die Verhaftung des Flüchtlings ermöglicht wurde. Mittlerweile kamen noch andere Straftaten des Angeklagten ans Tageslicht. Er war beauftragt worden, an Justizrat Trommer 2 Mark zu zahlen. Als der Schreiber ihn sah, glaubte er, der Unteroffizier käme wie gewöhnlich den Tennisbeitrag abholen. Der Angeklagte ließ ihn bei dem Glauben, behielt seine 2 Mark und ließ sich noch die anderen 2 Mark dazugeben. Die Quittung des Justizrats Trommer über die 2 Mark besorgte der Angeklagte selbst. Ferner stahl er aus dem Bureau eine Anzahl Formulare für Urlaubsgesuche. Endlich hat er auch noch den Militärpaß gefälscht, indem er aus Rocho Nowka machte. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Zu bemerken ist noch, daß der Vater des Angeklagten bereits über 500 Mark an Oberzahlmeister Janz, der für die Unterschlagung verantwortlich gemacht werden kann, gesandt und sich bereit erklärt, auch den Rest ratenweise zu zahlen. Das Urteil lautete dem Antrage des Anklagevertreters gemäß auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Haftstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Der Angeklagte verzichtet auf eine Berufung.

— (Motorschlepper auf der Weichsel.) In diesem Jahre werden auf der Weichsel bereits drei große Schiffe eines neuen Typs tätig sein, der langsam auch bei uns im Osten Eingang findet. Es handelt sich um drei russische Schlepper, die dadurch auffallen, daß sie keinen Schornstein haben. Es sind gewöhnliche Radschiffe, äußerlich ganz gleich den in großer Zahl vorhandenen Raddampfern, von der stattlichen Länge von 45 Meter. Die drei Schiffe „Pollack", „Mazur" und „Madrias" werden nicht durch eine Dampfmaschine angetrieben, sondern durch einen Dieselmotor, der 200 Pferdestärken leistet. Dieser verbraucht als Brennstoff Petroleum, das von Petersburg mit Tankdampfern nach Danzig kommt, vorher aber schon tausende Kilometer mitten durch Rußland vom Schwarzen Meere her transportiert ist. Die drei Motorschlepper schleppen große Tankprähme mit Öl nach Polen, wo dieses russische Petroleum trotz des langen Weges und mehrmaligen Umladens immer noch billiger ist als amerikanisches. Die drei Schlepper, die nur einen halben Meter tief gehen, sind von einer kleinen Werft in Wloclawek gebaut. Sie verbrauchen täglich nur etwa 25 Zentner Öl, während eine gleich starke Dampfmaschine etwa 80 Zentner Kohlen verschlingt. Die Motoren der Schiffe sind russisches Erzeugnis.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine silberne Herrenuhr, ein Portemonnaie mit Inhalt.

— (Zugelaufen) sind ein schwarzbrauner Dobbermann und ein grauer Pintscher.

— (Die neue Hochwasserwelle) hatte Thorn heute Mittag noch nicht erreicht. Die Weichsel ist seit gestern nur um 10 Zentimeter, von 2,70 auf 2,80 Meter, gestiegen.

— (Zwei Radfahrer karambolierten) gestern Abend in Mocker auf der Graudenzerstraße, sodaß beide zu Fall kamen. Nachdem sie sich erhoben hatten, entstand zwischen ihnen eine regelrechte Schlägerei, in deren Verlauf der eine mit seiner abgebrochenen Lenkstange den anderen Radfahrer arg zurichtete, bis letzterer sich auf sein unbeschädigt gebliebenes Rad schwang und davonfuhr. Beide Radfahrer fuhren ohne Laterne.

Podgorz, 1. April. (Sein 25jähriges Dienstjubiläum) feiert heute der Zugführer Schlesies. Der Fahrbeamten-Verein entsandte eine Deputation zu dem Jubilar und diese überbrachte ein prachtvolles Diplom.

Aus dem Landkreise Thorn, 1. April. (Viehseuchen.) Die Schweinepest unter den Schweinen des Domänenpächters Degener in Domäne Thornisch Papau, des Lehrers Sengpiel und des Ansiedlers Brandt in Klein Lansen ist erloschen.

Parsifal-Aufführung des Thorner Singvereins.

„Parsifal!" Der Name klang bisher wie „Rom" oder „Montblanc" oder dergleichen Dinge, die in Fernen oder in Höhen thronen, welche nur für wenige Auserwählte erreichbar sind. Ein dichtes Geheimnis umgab das Werk; wie aus einem Spalt blitzten einzelne Strahlen hervor — der Gral, Klingsors Zaubermädchen, Erlösung dem Erlöser! —, aber das Ganze blieb der großen Welt verschlossen, und ein ganzes Geschlecht wandelte über die Erde, ohne das Bühnenweihfestspiel gesehen zu haben. Nächst der Gunst und dem Wechsel der Zeiten, der uns die Freigabe der Wagnerschen Werke gebracht, haben wir es unserem Singverein und seinem Leiter, Herrn königl. Musikdirektor Char, zu verdanken, daß der langgehegte Wunsch, auch „Parsifal" kennen zu lernen, endlich, und schneller als man hoffen durfte, erfüllt worden ist. Allerdings noch nicht, wie in größeren Städten, in vollem Umfange. Was geboten wurde, war die Seele des Werkes ohne die Verkörperung in ihrer farbenglühenden Sinnlichkeit. Es erschien manchem daher auch ein gewagtes Unternehmen, „Parsifal" im Konzertsaal aufzuführen. Und in der Tat, den großen, überwältigenden Eindruck, den das Weihfestspiel in Bayreuth auf den Zuschauer gemacht hat, konnte die Konzert-Aufführung nicht vermitteln; und wer gar unvorbereitet erschienen war, wird nur wenig davon gehabt haben. Aber so sehr gewagt war das Unternehmen doch nicht. Wenn man sich mit den Vorgängen auf der Bühne, die im Textbuch genau geschildert werden, vertraut gemacht hat, so wird man, bei dem religiösen Charakter des Werkes, doch einen tiefen Eindruck davon erhalten. Die Abendmahl-Szene — Aufzug der Ritter, Gesang aus der Höhe, die verzweiflungsvolle Klage des Gralshüters König Amfortas, in ergreifendem Kontrast zu den lieblichen, Trost spendenden Stimmen aus der Kuppel, und der Wechselgesang während des Mahles — wird auf der Bühne kaum die große Wirkung überbieten, die sie gestern im Konzertsaal hatte; und ebenso der Karfreitagszauber im dritten Akte, in dem der Keim zu dem Werke beschlossen liegt, da Wagner, von diesem an dem schönen Frühlingstage des Jahres 1857 ergriffen, „sofort das Drama mit wenigen Zügen flüchtig skizzierte" — das allerdings erst 20 Jahre später begonnen und im Januar 1882 vollendet wurde, ein Jahr vor dem Tode des damals bereits 69 Jahre alten Dichterkomponisten. In musikalischer Hinsicht verrät das auch im Umfange gewaltige Werk keineswegs das hohe Alter seines Schöpfers. Die einzelnen Gestalten des Tonwerkes, Parsifal, in die Farben Lohengrins gekleidet, Amfortas, in dramatischer Wucht an den fliegenden Holländer und Telramund heranreichend, Kundry, die gemeine, der alte Gurnemanz, sind prächtig charakterisiert und treten selbst im Konzertsaale schon lebendig hervor. Und auch die übrigen Schilderungen und Tonmalereien sind großartig und oft von entzückender Feinheit; man könnte sagen, daß Wagner im „Parsifal" die Summe aller seiner übrigen Werke gezogen hat. Der Text dagegen erscheint schon eher als Altersdichtung. Man hat eine neue Religionsphilosophie darin gesucht, doch reichen zur Erklärung des Geheimnisvollen wohl die christliche Morallehre und die Ideen der früheren Musikdramen aus. Das Erlösende des Christentums muß seine Wirkung auf die Menschheit verlieren, wenn die Hüter des Schatzes, in Unreinheit und Weltklugheit die Würde der Persönlichkeit einbüßend, des Amtes unwürdig geworden sind, welches darum — dies sind keine Mysterien, sondern geschichtliche Ereignisse — dem (sitten-)reinen Toren zufallen muß, der, „durch Mitleid wissend", zu seinem Amt befähigt wird. Der zweite Gedanke ist nicht ganz so durchsichtig. Ein Mensch kann Erlöser für den anderen sein. Wie jeder tierische Mensch das ganze Menschentum entwürdigt und hinabzieht, so fühlt sich die Menschheit auch durch jeden edlen Menschen geadelt und emporgehoben. Als eine persönliche Erlösung muß dies aber empfunden werden, wenn ein solcher idealer Mensch in Mitleid und Liebe sich zu dem sündigen, gemeinen neigt; wie Kundry es ausdrückt: „Laß mich an deinem Busen weinen und, ob mich Gott und Welt verstößt, in dir entsündigt sein und erlöst". Der dritte Grundgedanke „Erlösung dem Erlöser" bedeutet, daß der Heiland, wie er immer wieder ans Kreuz geschlagen wird, so oft er und seine Lehre verleugnet und verlästert wird, auch erlöst sein wird — von seinem Erlösungswerk —, wenn alle Menschen das Christentum vollkommen betätigen, „selig im Glauben, selig in Liebe". Dies dürfte wohl genügen, die religionsphilosophischen Ideen, die Wagner im „Parsifal" niedergelegt hat — der Karfreitagszauber, der von Wagners tiefer Empfindung zeugt, ist mehr der Poesie zuzuweisen —, ihres Geheimnisses zu entkleiden. Im übrigen trägt das Werk den Charakter eines Gottesdienstes in feierlichsten Formen, und eben aus diesem Grunde muß es, soweit dieser inbetracht kommt, überall und stets, auch außerhalb der Bühne, eine starke Wirkung üben.

Die Aufführung, welche „Parsifal" gestern im Stadttheater, das als Konzertsaal diente, seitens des Singvereins erfuhr, war des großen Werkes würdig. Die Solisten, Herr Valentin Ludwig-Berlin (Parsifal), der vor kurzem noch ein Lehramt an einer Schule in Altwasser bei Waldenburg bekleidete; Frau Martha Schauer-Bergmann-Breslau, welche die Partie der „Kundry" dramatisch ausgestaltete; Herr Martin Oberdörffer-Leipzig, der mit prächtigen Stimmitteln und künstlerischem Vortrag den „Amfortas" zur höchsten Geltung brachte, und Herr Ferdinand Lohmann-Graudenz, der die Partien des „Titurel" und des „Klingsor" sang, waren ihrer Aufgabe voll gewachsen; und der fünfte Solist, Herr Alfred Schauer-Breslau, genügte als „Gurnemanz" wenigstens in der Mittellage der Stimme, die in der Tiefe versagte. Auch die kleinen Solopartien waren mit Mitgliedern des Vereins, Frau Zahnarzt Davitt, Frau Professor Marks, Fräulein Karla, Fräulein Laudetzke und Herr Mittelschullehrer Ruppin, vorzüglich besetzt. Daß ein Verein wie der Singverein, in den Männerstimmen unterstützt von Mitgliedern der Thorner Liedertafel und der Liedertafel Mocker, seiner Aufgabe gerecht werden würde, konnte nicht zweifelhaft sein; nicht nur die großen, nicht sehr umfangreichen Chöre, auch der kleine, manche Schwierigkeit bietende Chor der Blumenmädchen wurde in seiner dramatischen Bewegtheit sicher und schön herausgebracht. Und gleiches Lob verdient das Orchester, welches die Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 176 gestellt hatten. So darf Herr königl. Musikdirektor Char, der das Ganze leitete, auf die „Parsifal"-Aufführung als auf einen neuen schönen Erfolg des Singvereins blicken, wofür ihm, unter lebhafter Zustimmung des vollbesetzten Hauses, ein Lorbeerkranz überreicht wurde, den er auch als Zeichen des Dankes betrachten mag, daß er Thorn den Ruhm gesichert, als eine der ersten unter den Städten seiner Größe das herrliche Werk zur Aufführung gebracht zu haben. ♂

Die Arbeitsleistung des Thorner Stadttheaters

während der Spielzeit 1913/14..

Am Sonntag den 5. April schließt die Winterspielzeit des Stadttheaters für das Jahr 1913/14, über die uns folgender statistischer Überblick zugeht:

Es fanden im ganzen 162 Vorstellungen statt, wobei gegeben wurde 16 Schauspiele, 11 Lustspiele, 11 Klassiker, 21 Operetten und 3 Märchenspiele. Folgende Stücke kamen zur Darstellung:

a) **Schauspiele:** Ich liebe dich (von Lothar, zweimal), Blücher (von Delmar, fünfmal), Monna Vanna (von Maeterlink, zweimal), das Geheimnis (von Bernstein, zweimal), die versunkene Glocke (von Hauptmann, zweimal), eine Vergangenheit (von Zambaldi, zweimal), Professor Bernhardi (von Schnitzler, einmal), das Mahl der Spötter (von Benelli, einmal), Fräulein Julie (von Strindberg, einmal), Rose Bernd (von Hauptmann, zweimal), die Frau des Kommandeurs (von Dreyer, zweimal), John Gabriel Borkmann (von Ibsen, einmal), Salome (von Wilde, einmal), Alt Heidelberg (von Meyer-Förster, einmal), der Pfarrer von Kirchfeld (von Anzengruber, einmal).

b) **Lustspiele:** Wenn der neue Wein blüht (von Björnson, zweimal), Narrentanz (von Birinski, zweimal), Journalisten (von Freytag, einmal), im grünen Rock (von Kadelburg, dreimal), die heitere Residenz (von Engel, dreimal), das Buch einer Frau (von Schmidt, zweimal), das Beschwerdebuch (von Ettlinger, zweimal), des Königs Befehl (von Töpfer, zweimal), mein Leopold (von L'Arronge, dreimal), mein alter Herr (von Arnold, dreimal).

c) **Klassiker:** Wallenstein I. und II. (von Schiller, einmal), die Rabensteinerin (von Wildenbruch, viermal), des Meeres und der Liebe Wellen (von Grillparzer, zweimal), Judith (von Hebbel, zweimal), Kaufmann von Venedig (von Shakespeare, einmal), Nathan der Weise (von Lessing, einmal), die Räuber (von Schiller, einmal), die Jungfrau von Orleans (von Schiller, einmal), Maria Stuart (von Schiller, einmal), Egmont (von Goethe, einmal).

d) **Operetten:** Die Puppe (von Audran, zweimal), Landstreicher (von Ziehrer, dreimal), Filmzauber (von Kollo, siebenmal), der liebe Augustin (von Fall, achtmal), Walzertraum (von Straus, zweimal), die Glocken von Corneville (von Planquette, viermal), Onkel Lajos (von Meyer, dreimal), Grigri (von Linke, fünfmal), Geisha (von Jones, dreimal), Farmermädchen (von Jarno, viermal), Kino-Königin (von Gilbert, elfmal), Graf von Luxemburg (von Lehar, dreimal), Zigeunerbaron (von Strauß, dreimal), Don Cesar (von Dellinger, zweimal), der lachende Ehemann (von Eyster, dreimal), der Liebesonkel (von Kollo, zweimal), Hoheit tanzt Walzer (von Asch, sechsmal), die schöne Helena (von Offenbach, dreimal), Polenblut (von Nedbal, achtmal), Baccaccio (von Suppé, zweimal), Bettelstudent (von Millöcker, einmal).

e) **Märchenspiele:** Frau Holle (zweimal), Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen und Rotkäppchen (dreimal).

Gastspiele fanden statt: Das schwedische Symra-Ensemble, Frau Willig, Frau Lehmann und Herr William Büller.

Dieser kurze statistische Überblick erweist, wie abwechselungsreich das Repertoir des Thorner Stadttheaters gegenüber anderen Theatern gestaltet war, und welch ungeheure Arbeitslast für die Darsteller, Regisseure und musikalische Leitung daraus erwachsen ist. Die Aufführungsziffern der Schauspiele, Lustspiele und Klassiker, verglichen mit denen der modernen Operette, zeugen in beredter Sprache von dem neuzeitlichen Theatergeschmack und von den unendlichen Schwierigkeiten, mit denen eine Direktion zu kämpfen hat, um den Wünschen des Publikums in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Freiherr von Bechtolsheim.

Hans Kysers „Erziehung zur Liebe",

ein ernstes Spiel in 4 Akten, hat nun auch in **Berlin** seine **Erst-Aufführung** erlebt. Vor ungefähr vier Wochen konnte Hans Kyser, bekanntlich der Sohn des Stadtrats Kyser in Graudenz, mit der Uraufführung in seiner Heimatstadt vor einem überfüllten Hause einen vollen Erfolg ernten, worüber seinerzeit auch in der „Presse" berichtet worden ist. Die Erstaufführung im **Deutschen Künstler-Theater** in Berlin hat allerdings nicht den gleichen Resonanzboden gefunden wie die Graudenzer Uraufführung. Die Berliner Kritiken betonen fast einmütig die Unwahrlichkeiten, auf welche das vieraktige ernste Spiel aufgebaut ist, das auch als ein ernstes Seitenstück zu Hartlebens Komödie „Erziehung zur Ehe" bezeichnet wird. So schreibt beispielsweise der Rezensent der **„Post"**, daß er sich bemüht habe, bis zum handelnden Eintritt der Mutter des verführten Knaben mitzukommen, es aber angesichts dieses unglaublichen Musterbeispiels einer Mutter aufgegeben habe, Hans Kysers Kündungen weiter zu folgen. Die Worte der Mutterklugheit, die sie mit dem vorübergehend entgleisten Jungen redet, vermögen auch trotz ihres poetischen Inhalts mit dem in Raisonnements zerlaufenden dritten Akte nicht zu versöhnen. Die weniger Beteiligten im Zuhörerraum, die sich den Hervorruf des Dichters gern gefallen ließen, weil Poeten seltene Leute in unserem Lande geworden sind, schieden weniger froh. Trotz der in der Grundzeichnung trefflich angelegten beiden Abiturienten wird Kyser im unbehaglich behäbigen Detail oft unerträglich, wenn seine Akte nicht zu Ende kommen wollen und sich aus lauter abgetrudelten Perlen doch nur altmodische Pantoffelstickereien, kein frisches Bild mit sicheren Konturen zusammensetzen läßt. — Im **„Lokal-Anzeiger"** wird u. a. über die Berliner Aufführung geschrieben: Man muß dies „ernste Spiel in vier Akten" eigentlich von der heiteren Seite nehmen, um einigermaßen darüber hinwegzukommen. Denn was an großtragischen Allüren in ihm steckt, streift gar zu nah den Fluch der Lächerlichkeit. Ich weiß, was die Verehrer Kysers dagegen sagen: ihrem Dichter war es um eine durchaus ernste Sache zu tun, und ihm war ernstlich-traurig zu Mute, als er diese Geschichte von dem 21jährigen Gymnasiasten schrieb. Nur nicht um die Schilderung so profaner Dinge war es — sagen seine Freunde — dem Autor zu tun. Er wollte vielmehr sicherlich nur zeigen, daß eine so durch und durch edle, von echter Weiblichkeit und Würde erfüllte Ehebrecherin am Ende der Dreißig imgrunde nur erzieherisch auf einen am Schrei nach dem Weibe leidenden Jüngling wirkt und der anscheinend so unglückliche Hans dies Erlebnis nach dessen etwas plötzlicher Lösung als Heiligtum in seiner Brust bewahren wird. Ich glaube gern, daß Hans Kyser an dem tragikomischen Herzensschicksal seines Namensvetters Hans dies oder Ähnliches zeigen wollte, aber es ist ihm leider durchaus nicht geglückt. Auch im übrigen gibt es in den vier Akten wenig Einleuchtendes oder Überzeugendes, vielmehr eine Verwirrung und Überhitzung der Gefühle, die den Gedanken nahelegen, daß nicht Hans Kyser, sondern sein jugendlicher Held Hans Preuß, der Oberprimaner in tausend Nöten, dies „ernste Spiel" verfaßte. Die an Phrasen und Überschwenglichkeiten reiche Sprache verstärkt derartige Mutmaßungen erheblich. — In der **„Freis. Ztg."** wird u. a. geschrieben: Ein 21jähriger Oberprimaner Hans, wild, weltschmerzlerisch, himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, wird von der Frau seines verehrten Professors und Pensionsvaters „zur Liebe erzogen". Er geht durch die Himmels- und Höllengluten seiner starken Jugendliebe hindurch und wird nun wohl reif werden zur wahren dauernden Liebe. Das ungefähr hat der Verfasser wohl mit dem Titel gemeint. An den sprunghaften Empfindungen Helenes, die ihren Gatten liebt und trotzdem während seiner Abwesenheit sich an Hans verliert, hört mehr als einmal die Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit auf. Und was die kluge Mutter des Hans sagt, sind ganz richtige Sentenzen, aber sie erscheinen konstruiert, wie das ganze Stück. Im Laufe des Abends verlieren die Menschen, die anfangs noch Menschen schienen, ihre körperliche Wärme und werden Gliederpuppen. Es ist überhaupt mancherlei Schiefes in dem jungen Stück, das jedoch immerhin stark interessiert und kein Alltagsstück ist. Nur die Reinheit, die Echtheit des wahren Dichters fehlt.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Dietrich M. Das Gedicht ist gut empfunden, läßt aber in der Form zu wünschen übrig. Um eine tonlose Endsilbe für den Reim zu bekommen, verwenden Sie die Wörter Blicke und Glücke. Das mag leicht sein, ist aber im Interesse einer flüssigen Sprache nicht zu empfehlen.

Carla Velten. Ihre „Klage" scheint nicht ganz echt zu sein. Oder sollte Ihre junge Seele, die doch jetzt beim erwachenden Frühling nur ans Leben denken sollte, wirklich selbst im Grabe keine Ruhe finden? Zudem ist die Form nicht empfehlenswert.

Theater und Musik.

Das Albert-Theater in Dresden wird am 1. Mai geschlossen. Es soll später als **Volkstheater** wieder eröffnet werden und dann auch eine neue künstlerische Leitung erhalten.

„Parsifal" auf der Freilichtbühne? Die durch den großen Erfolg der im verflossenen Jahre unternommenen Aufführung von Verdis „Aïda" ermutigte Stadtverwaltung von **Verona plant** allen Ernstes, bei Gelegenheit der diesjährigen (Juni-)Saison in ihrer Arena, einem antiken römischen Amphitheater, nichts weniger als Richard Wagners „Parsifal" (!) im Freien zur Aufführung zu bringen.

Mannigfaltiges.

(Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen) wurde in München der Kaufmann Ehrhardt, der wegen schweren Diebstahl zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt war. Im August hatte er wegen Einbruchs in Frankfurt zwei Jahre Zuchthaus erhalten, war jedoch nach Verbüßung von drei Monaten auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft freigelassen worden, da mittlerweile der Täter verhaftet war. Vor längerer Zeit war er wegen eines geringfügigen Deliktes zu einer kleinen Strafe verurteilt. Diese Vorstrafe hat anscheinend bei den späteren Fällen das Gericht zu der Überzeugung gebracht, es mit einem schweren Verbrecher zu tun zu haben.

Neueste Nachrichten.

Benzinexplosion.

Königsberg, 2. April. In einer Drogerie in der Hinteren Roßgartenstraße wollte ein Dienstmädchen die Benzinvorräte im Keller nachsehen. Dabei zündete sie ein Streichholz an. Plötzlich explodierte ein Benzinbehälter. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und mußte von der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein deutscher Sturz- und Rückenflieger.

Flugplatz Bork (Mark), 2. April. Der Osnabrücker Flugzeugführer Gustav Tweer machte gestern Nachmittag auf einem Grade-Eindecker einen Sturz- und Rückenflug. Nach dem Aufstieg erreichte er in kurzer Zeit 800 Meter, ging dann in senkrechtem Sturzflug nieder, überschlug sich hierbei zweimal in der Form eines 8, näherte sich der Erde bis auf 20 Meter und richtete erst dann den Apparat wieder in seine normale Lage. Der Flieger beabsichtigt, diesen Flug in verschiedenen Städten Deutschlands vorzuführen und geht zunächst nach Leipzig. Der Apparat ist für Sturzflüge besonders konstruiert, u. a. enthält er ein doppeltes Fahrgestell.

Neuer Erzbischof.

Salzburg, 2. April. Zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs Kaßschtaler wurde der Fürstbischof von Gurk, Baltasar Kaltner, gewählt.

Zur Anrempelung deutscher Offiziere in Luxemburg.

Luxemburg, 2. April. Das Hofmarschallamt teilt Wolffs Telegraphenbureau mit: Die Blättermeldung, das Hofmarschallamt sprach den bei ihrer Anwesenheit in Luxemburg angeblich beleidigten deutschen Offizieren ihr Bedauern aus, entspricht nicht den Tatsachen. Eine Veranlassung dazu bestand nicht, da die Offiziere selbst den Vorfall als Dummenjungenstreich auffaßten.

Schweres Eisenbahnunglück auf Java.

Batavia, 2. April. Gestern Morgen entgleiste ein Eisenbahnzug auf der Brücke in der Nähe von Tanjongprink. Die Lokomotive und 5 Wagen stürzten in den Fluß. 20 Eingeborene wurden getötet, 50 verletzt. Die im hinteren Zugteil befindlichen Europäer blieben unverletzt.

Chinesische Seeräuber.

Hongkong, 2. April. Seeräuber überfielen auf der Lintiuinsel den chinesischen Dampfer „Shinktau", der auf der Fahrt nach Wutschou begriffen war, töteten den Magazinverwalter und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft, verwundeten zwei und nahmen 30 000 Dollar mit.

Prinz Heinrich in Chile.

Santiago de Chile, 2. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen traf heute Vormittag im Sonderzug in Begleitung einer chilenischen Deputation, die sich zum Empfang an die Grenze begeben hatte, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfang waren der Minister des Äußern Villegas und Gemahlin und Bürgermeister von Santiago, mehrere Generale und deutsche Gesellschaften erschienen. Villegas hieß die Fürstlichkeiten willkommen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt herrscht große Begeisterung. Das 2. Geschwader wird morgen früh in Valparaiso eintreffen.

Aus Mexiko.

El Paso, 2. April. Der amerikanische Konsul Canthers, der sich in Mexiko an der Front befindet, meldet, daß alle Ausländer im Bezirk Torreon einschließlich des britischen Konsuls von Gomez Palazio, sich in Sicherheit befinden.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	—	—	—	—	—	3	4
April	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Mai	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6

Hierzu drei Blätter.

Nr 79. Thorn, Freitag den 3. April 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der empfindliche Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der Spieß wird umgedreht. An der Unfruchtbarkeit des Reichstages, so liest man es jetzt in manchen Blättern, sei eigentlich nur die Regierung schuld. Erstens könnte sie doch schon Mitte November den Etat vorlegen. Dann habe die Budgetkommission genügend Zeit, um vor Weihnachten soviel zu erledigen, daß das Plenum nachher „in einem weg“ den Etat bis Ostern beraten könne. Zweitens solle die Fülle der kleinen Gesetze nicht mehr so planlos auf das Parlament herniederregnen. Man könne den Stoff so einteilen, daß er die Etatsberatung nicht störe und daß nicht zwei Dutzend Kommissionen nötig seien. Also die Regierung sei schuld. Ein winziges Fünkchen Wahrheit steckt in dieser Behauptung, aber auch wirklich nur ein winziges. Selbstverständlich „könnte“ die Regierung sogar noch früher den Etat einbringen, aber getrödelt würde deshalb im Reichstag vermutlich erst recht. Schon diesmal hatte man ja bereits am 1. Dezember den Etat in Händen — und es hat nichts geholfen. Außerdem gibt es da gewisse Grenzen. Augenblicklich beginnen die Vorarbeiten für den nächsten Etat zu einer Zeit, wo der alte noch garnicht bewilligt ist, und da dann neue Forderungen auftauchen müssen, die inzwischen die Zeit geboren hat, kommen wir allmählich zu dem ungesunden System fortgesetzter Nachtragsetats. Auch ist es nicht gerade hübsch von dem empfindlichen Reichstag, die Behörden zu zwingen, im heißesten Sommer über dem Etat zu schwitzen, weil man selber zu keiner konzentrierten Arbeit im Winter sich bereit finden läßt, sondern ins Unendliche hinein schwatzt und schwatzt.

Nun ist aber noch eine neue „Brüskierung“ des Reichstages im Werke, wie leidvoll mitgeteilt wird. Es soll die Absicht bestehen, die Session zu Pfingsten nicht zu vertagen, sondern zu schließen. Das würde bedeuten, daß alles wieder von vorne angefangen werden muß. Nicht nur die Präsidentenwahl hätte neu zu erfolgen, sondern auch die halbfertigen Gesetze verschwänden in den Orcus. So schädige die Regierung die parlamentarischen Geschäfte! In Wahrheit wolle sie offenbar nur deshalb schließen, um „diesen“ Reichstag dadurch zu ärgern, daß mit dem Sessionsschluß auch die Freifahrtkarten der Abgeordneten ihre Giltigkeit verlören. Ach, so kleinlich ist die Regierung garnicht. Sie hat früher, ganz früher, wohl auf dem Standpunkt gestanden, daß sie gar keine Veranlassung habe, es den Sozialdemokraten zu ermöglichen, das Jahr über umsonst auf Reichskosten erster Klasse ihre Agitationsreisen zu machen. Heute weiß sie aber ganz genau, daß keine Versammlung deshalb ausfiele, weil die Freifahrtkarte fehlt. Die roten Primadonnen lassen sich von der Partei — und die hat's dazu — für ihre Gastspiele gut bezahlen, und es spielt keine wesentliche Rolle, ob die Regierung die Fahrt erster oder die Partei die Fahrt zweiter Klasse spendiert. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Regel stets der Schluß der Session im Sommer war, weil es als Anstandspflicht des Reichstages galt, daß er das ihm vorgelegte Material auch aufarbeitete. Die ständige Vertagung ist erst eingeführt worden, als die große Trödelei endemisch geworden war. Dazu kommt, daß das Initiativrecht des Reichstages durch Vertagung geschädigt wird. Die Abgeordneten selber haben es ja häufig beklagt, daß ihre Anträge, die sie für die Schwerinstage einbrächten, jahrelang hindurchgeschleppt würden und so veralteten, während es viel natürlicher sei, daß es frische Sessionen und damit lauter frische Aufträge gäbe.

Nein, die Regierung hat für ihr Verhalten — und es ist noch nicht einmal sicher, ob wirklich geschlossen wird — keinerlei Gründe der Schikane, sondern rein praktische Erwägungen. Sie kommt dem Reichstag ja auch sonst in jeder Beziehung entgegen. Das Reichsamt des Innern hat stets, wenn Abgeordnete zu einem besonderen Zweck, etwa einer Besichtigungsreise, eine Freikarte während der Zeit des geschlossenen Reichstages beantragten, sie gewährt. Ganz anstandslos und ohne weiteres. Auch in wichtigeren Dingen ist man von außerordentlichem Entgegenkommen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß in der Duallafrage, also in einem Fall, in dem die Nigger sich mit Hilfe des Reichstages in die Verwaltung einmischen wollten, die Regierung nicht bei ihrem harten Nein geblieben ist, sondern eine Untersuchungskommission nach Kamerun entsandt hat. Das alles spricht doch sicherlich dagegen, daß hier eine „Politik der Nadelstiche“ beliebt würde. Der Reichstag soll nur ein wenig mehr diligentiam praestieren, dann wird die Karre besser laufen.

Schweineseuche und Schweinepest.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Gefahren, die der Schweinehaltung in unserer Provinz durch Schweineseuche und Schweinepest drohen, hat der **Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen** in seiner letzten Sitzung nachstehende **Leitsätze zur Bekämpfung der Schweineseuche und Schweinepest** angenommen, die wir hierdurch veröffentlichen:

1. Die Landwirte sind auf jede nur mögliche Weise fortgesetzt auf die Notwendigkeit der sofortigen Anzeigepflicht und auf die Strafen, die das Viehseuchengesetz im Unterlassungsfalle verhängt, aufmerksam zu machen.

2. Bei Verdacht auf Schweineseuche oder Schweinepest ist ein Tierarzt heranzuziehen. In zweifelhaften Fällen sind die Organe der gefallenen Schweine an unser bakteriologisches Institut zu senden.

3. Größere Schnelligkeit der Bahntransporte, Vermeidung der Überladung der Wagen, besonders während der warmen Jahreszeit, und gründliche Desinfektion der Eisenbahnwagen sind von dem Minister zu erbitten.

4. Der Abhärtung der Schweine ist mehr Sorgfalt zu widmen und zur Zucht sind nur widerstandsfähige Tiere und Stämme zu verwenden.

5. Privattierärzten sind mehr amtliche Funktionen wie bisher, soweit es sich um Schweineseuchen handelt, zu übertragen.

6. Auf Haltung, Ernährung, Pflege und Aufzucht der Schweine ist in gesundheitlicher Beziehung besonders Wert zu legen.

7. Die Kennzeichnung aller aus verseuchten Beständen stammenden Schweine ist kaum ausführbar und, soweit ein Stichstempel zur Verwendung kommen soll, wegen der Möglichkeit der Weiterverbreitung der Seuche mit Gefahr verbunden.

8. Die staatliche Zwangsversicherung aller lebenden Schweine ist wohl undurchführbar, dagegen ist die Gründung von örtlichen Versicherungsvereinen dringend anzuraten.

9. Die Schutzimpfung mit Schweinepestserum „neu“ gegen Schweinepest hat sich meistens bewährt, ebenso die Schutzimpfung der Ferkel gegen Schweineseuche. Sämtliche Impfstoffe gegen Schweineseuchen müssen staatlich geprüft werden und sind nicht von Händlern oder vom Auslande, sondern nur von den bakteriologischen Instituten der Kammern zu beziehen.

10. In Beständen, in denen Schweineseuche oder Schweinepest herrscht, soll gegen Schweinerotlauf nicht mit Kulturen, sondern mit Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt schutzgeimpft werden.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 1. April. (Besitzwechsel.) Der Ansiedler Heinrich Rauser in Heinrichsberg hat sein 85 Morgen großes Grundstück für 24 800 Mark und eine Jahresrente von 663 Mark an den Landwirt Karl Roman verkauft.

e **Briesen**, 1. April. (Verschiedenes.) Die Lehrerin Fräulein Klatt, die seit vielen Jahren an der hiesigen evangelischen Stadtschule unterrichtete, ist gestern gestorben. — Am hiesigen Realprogymnasium haben 10 Untersekundaner die Schlußprüfung bestanden. Die Schülerzahl betrug beim Beginne des Schuljahres 119, beim Schluß 106; davon waren 74 aus Briesen und 32 von außerhalb. 4 Schüler wurden schon im Herbst 1913 mit dem Reifezeugnis entlassen. — Zu einer zwanglosen Bismarckfeier versammelten sich gestern Abend recht viele Verehrer des Altreichskanzlers im Viktoriahotel. Postdirektor v. Seemen ermahnte in einer kurzen Ansprache das Andenken an Deutschlands große Zeit und an die Schöpfer des Reiches lebendig zu erhalten.

r **Graudenz**, 1. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen heute die Verpachtung der Erhebung des Marktstandgeldes auf dem städtischen Viehhofe für eine Jahrespacht von 1800 Mark an den Restaurateur Fischer. Dem Antrag auf Übernahme der Kommerzienrat Ventzkischen Stiftung von 10 000 Mark für die königliche Maschinenbauschule in Graudenz durch die Stadt wurde zugestimmt. Für die Aufstellung eines neuen Kessels im Schlachthause wurden 8400 Mark bewilligt. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Schaffung weiterer Offizierwohnungsbauten, da diese durch die umfangreiche Garnisonvermehrung bedingt sind. Die Versammlung beschloß, daß Baugewerksmeister Kampmann eine zweite Hypothek auf sein Grundstück in der Rehdenerstraße erhält unter der Bedingung, daß er sechs weitere Offizierwohnungen schafft. Auch mit dem Hausbesitzer Karlguth soll ein solcher Vertrag abgeschlossen werden.

Danzig, 1. April. (Verschiedenes.) Die Kronprinzessin unternahm heute Nachmittag einen Automobilausflug nach Neustadt zum Besuch der gräflich von Keyserlingkschen Familie auf Schloß Neustadt. — Zur gestrigen Abendtafel bei der Kronprinzessin waren einige Damen des 1. Leibhusaren-Regiments geladen. — Die Danziger Waggonfabrik lieferte im verflossenen Jahre wiederum 129 Stück Personen- und Gepäckwagen und 844 Güterwagen ab, da die Bestellungen der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung sich in derselben Höhe hielten wie im Jahre zuvor. Die Fabrik beschäftigt nach wie vor 460 Arbeiter. — Das Danziger Rathaus ist mit der zunehmenden Vergrößerung der Stadt zu klein geworden, sodaß schon seit längerer Zeit zahlreiche Bureaus des Magistrats in Mietshäusern untergebracht waren. Vor vier Jahren erwarb die Stadt das bisher vom Justizfiskus benutzte altstädtische Rathaus auf der Pfefferstadt für ihre Zwecke. Bis heute ist dieser Bau einer durchgreifenden Renovation unterzogen worden, die jetzt beendet ist, sodaß auch die letzten Räume vom Magistrat belegt werden werden können. U. a. sind in dem zweiten Rathause, das noch aus der Hansazeit stammt, die städtische Steuerkasse, das Armenamt, Rechtsauskunftsstelle, Fürsorgestelle u. a. m. untergebracht worden. Jetzt siedelt das Standesamt dorthin über; ferner enthält das Gebäude noch einen zweiten Stadtverordnetensitzungssaal. Trotzdem rechnet der Magistrat in absehbarer Zeit mit einer Vergrößerung des Rechtstädtischen Rathauses in der Langgasse, für das er kürzlich einige Wohnhäuser in der Nachbarschaft des Rathauses angekauft hat, sodaß die Stadt jetzt bereits Besitzerin sämtlicher Häuser in der kleinen Krämergasse ist, die für die Zwecke des Magistrats in absehbarer Zeit umgebaut werden soll.

Braunsberg, 1. April. (Zur Reichstagsersatzwahl.) In der heute in Wormditt abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei für den Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg wurde als Kandidat für die am 24. April stattfindende Reichstagsersatzwahl Freiherr von Rechenberg-Berlin aufgestellt.

Königsberg, 1. April. (Vier Fischer ertrunken.) Am gestrigen Dienstag fuhren zahlreiche Fischerkähne aus Sarkau von der Kurischen Nehrung auf See hinaus, um ihre Netze zum Dorschfang zu legen. In der Nacht wurde das Wetter stürmisch, und die kleine Fischerflotille wurde vollkommen zerstreut. Vier Fischerkähne wurden nach Cranz verschlagen. Ein anderes Boot wurde nach Norden abgetrieben und wollte heute Morgen bei Rossitten landen. In der Brandung schlug das Fahrzeug um, und sämtliche vier Insassen fanden den Tod in den Fluten. Der eine der ertrunkenen Fischer, namens Naumann, war erst sei drei Wochen verheiratet; auch die drei anderen Ertrunkenen waren verheiratet und Familienväter. Unbekannt ist noch das Schicksal eines Bootes, das dem Fischer Haupt gehörte.

d **Strelno**, 1. April. (Feuer. Auszeichnung.) In Ciechrz bei Strelno ist in vergangener Nacht die Scheune mit Vorräten und Maschinen des Grundbesitzers Tabaczynski niedergebrannt. — Dem Bureauvorsteher Lasocki, der bei dem hiesigen Distriktsamt 2 seit 25 Jahren tätig ist, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

t **Gnesen**, 1. April. (Das hiesige Gymnasium mit Realschule i. E.) veröffentlicht den Jahresbericht. An der Anstalt wirken außer dem Direktor 14 etatsmäßige Oberlehrer, 4 etatsmäßige technische Lehrer und 4 Probekandidaten. Außerdem waren der Anstalt 10 Seminarkandidaten zugeteilt. Die Anstalt zählte am Anfange des Schuljahres 513 Schüler. Davon waren 208 evangelisch, 264 katholisch und 40 jüdisch. Das Hauptereignis des Jahres war die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt am 29. und 30. September.

Posen, 1. April. (Die städtischen Steuerzuschläge für das neue Steuerjahr.) Der Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, der morgen stattfindenden Stadtverordnetenversammlung eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 4 Prozent, und zwar der Einkommen- und Gewerbesteuer von 192 auf 196 Prozent und der Gebäudesteuer von 186 auf 190 Prozent, vorzuschlagen.

Krotoschin, 31. März. (Denkstein-Enthüllung.) Am Sonntag fand am Kriegerdenkmal auf dem kleinen Exerzierplatze in Gegenwart des Offizierkorps des Füsilier-Regiments Nr. 37, der Spitzen der Behörden, des Unteroffizierkorps und eines zahlreichen Publikums eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Oberleutnant Koch statt. Dem verunglückten Fliegeroffizier, der bei einem Überlandflug durch Absturz sein Leben einbüßte, ist auf dem Platze vor dem Kriegerdenkmal ein Gedenkstein mit einer Inschrift gesetzt worden, der am Sonntag enthüllt wurde. An der Feier nahm auch die Mutter des Entschlafenen teil.

Rawitsch, 31. März. (An einem heftigen Darmkatarrh erkrankt) sind in der hiesigen Garnison zahlreiche Soldaten. Da die Krankheit weiter um sich griff, wurde den Soldaten verboten, außerdienstlich die Kaserne zu verlassen. Nach den bisherigen ärztlichen Feststellungen besteht jedoch für keinen der erkrankten Soldaten Lebensgefahr.

Aus der Provinz Posen, 1. April. (Ein Prozeß um das Gut Schierau.) Der Pole Brunner, der mit Hilfe des Notars Leviseur den Kaufakt über das Gut Schierau abgeschlossen hatte, hat nunmehr die Klage gegen Frau Jouanne angestrengt, weil sie aufgrund der Polenklausel im früheren Kaufvertrag ihres Gutes das Gut nicht an ihn, sondern an die Ansiedelungskommission aufgelassen hat.

Film und Wirklichkeit.

Ein heiterer Saisonepilog.

(Nachdruck verboten.)

Wintervergnügen weichen dem Wonnemond. Der Frühling kommt und die Wintersaison geht. Und wenn man noch einmal auf sie zurückblickt und die vergangenen Vergnügungen noch einmal Revue passieren läßt, so werden auch dem Blasiertesten, mehr oder weniger verschämt, viele Stunden einfallen, die er im Kino verbracht hat. In diesem Kino, auf den man schimpft, aber in den mancher doch immer wieder hineinläuft. Warum? Es ist garnicht so leicht, zu erklären, warum Einem etwas gefällt.

Ein mit Kindern reichlich gesegneter Familienvater sagte auf die Frage, was ihm an diesen Lichtspielen besonders gefiele: Es wird geredet und geredet und man hört doch nichts. Das ist auch eine Erklärung. Und sicher ist Geräuschlosigkeit in unserer lauten Zeit eine liebenswürdige Eigenschaft. Aber diese allein kann nicht die große Anziehungskraft ausüben, die der Film besitzt.

Es muß ein anderer Vorzug sein. Wenn man genau nachdenkt, findet man ihn auch. Obwohl wir nämlich im Film echte Wirklichkeit „treu nach der Natur“ zu sehen bekommen, ist diese echte Wirklichkeit noch — viel schöner, als alle Wirklichkeit.

Denn erstens gibt es in der Kinowelt fast nur Grafen und Barone. Und wenn es einmal ein Unglücklicher nicht ist, so wird er wenigstens, nach einigen Metern Filmmarsch, von einem vornehmen Manne adoptiert.

Zweitens fährt man im Kino überhaupt nur Auto. Sobald Jemand aus einem Hausflur tritt, rollt auch schon ein eleganter Kraftwagen vor. Nicht nur, daß diese Autos ungeheuer rasch fahren, sie gleiten auch stets durch wundervolle Alleen in herrlichen Strand- oder Berggegenden dahin, wie sich überhaupt alle Filmmenschen stets auf den schönsten Spaziergängen aller Ansichtskarten bewegen. Kein Stelldichein findet anders, als unter einer Palme oder zwischen blühenden Rhododendron-Hecken statt. Alle Häuser, wo diese Glücklichen wohnen, haben Marmorbalustraden, über die sie sich sehnsüchtig lehnen können, und wenn sie es tun, scheint immer der Mond. Sie alle haben Diener und Kammermädchen, die ihnen fortwährend die elegantesten und modernsten Mäntel und Hüte bringen oder abnehmen.

Aber auch sonst geht es ihnen gut. Jeder Erfinder, der erfinden will, erfindet auch. Er riegelt die Tür zu, setzt sich in einer tadellos sauberen Ärmelschürze an einen großen Tisch, tippt sich einmal an die Stirn — und hat es. Leider haben sie dann alle das ganze Geheimnis der großen Erfindung nur auf einem kleinen Papierstück verwahrt, das sie in einem Schreibtischschub oder in ihrer Brieftasche verbergen, sodaß es ihnen also leicht gestohlen werden kann. Und das wird es denn auch immer. Von einem Rivalen, der immer die Fäuste ballt und schwer atmet. Aber nach vielen Autofahrten, durch die schönsten Gegenden, bekommt es der Erfinder gottlob wieder. Und meistens sogar noch eine reiche Erbin dazu. Die auch der böse Rivale hatte haben wollen. . . .

Wo so viel mit Auto gefahren wird, kommt natürlich dann und wann ein Unglück vor. Aber hier hat jedes Malheur ein Glück im Gefolge. Wird Jemand von einem Auto in voller Fahrt glatt überfahren, ist er nicht nur nicht tot, sondern es ist ein Privatauto gewesen, in das er hineingehoben wird, um einige Zeit später in einem herrlichen Park, auf einem Korbdivan mit leicht verbundenem Kopf zu liegen, bis er endlich der geschäftliche Teilhaber des enorm reichen Mannes wird, der ihn überfuhr, oder aber dessen einzige, bildschöne Tocher heiratet, die nur ihn will.

Überhaupt ist anzuerkennen, wie es jedem vom Schicksal etwas Vernachlässigten gut zu gehen beginnt, nachdem sie mit dem Filmapparat in Berührung gekommen sind. Und geradezu bewundernswert ist, wie der ärmste Schlucker bei der nächsten besten Gelegenheit schon einen tip-top sitzenden Frack hat und, was beinahe noch mehr sagen will, auch zu tragen versteht. Wie denn auch das bescheidenste Nähmädchen hübsch und vorteilhaft gekleidet und frisiert ist und selbst die verzweifelte Selbstmörderin in einem schwarzseidenen Kleide ins Wasser springt, um gerettet und noch sehr glücklich zu werden. Und nicht nur gut gekleidet in allen Lebenslagen sind diese Leute, sie sind auch von fabelhafter Pünktlichkeit. Immer sind sie da, wenn man sie braucht. Im entscheidenden Augenblick, schwupp, schlagen sie eine Portiere zurück und stehen mitten im Zimmer, erscheinen sie auf Turmspitzen, in Bergwerkgängen, in Dampferkajüten — keine Höhe ist ihnen zu hoch, keine Tiefe zu tief. Es sind tüchtige Menschen, die überall vorwärts kommen. Und selbst, wenn sie einmal wirklich unpünktlich sind — Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel — entstehen ihnen daraus keinerlei Unannehmlichkeiten. Falls sie den Bahnhof nur noch erreichen, wenn der Zug schon abfährt, ist es immer noch früh genug für sie. Sie springen einfach auf den Puffer des letzten Wagens und sitzen da so fest, wie ein anderer kaum in einem Abteil erster Klasse. Und wenn wir sie wieder sehen, sind sie schon in Paris und winken wieder einem Auto.

Nur eins ist unheimlich an ihnen. Diese eleganten Leute haben alle in irgend einem Schrank eine kleine Giftflasche stehen, so wie der normale Mensch seinen Likör und Kognak verwahrt. Sobald sich nur Einer nicht beerben lassen will oder sich sonst irgendwie unbequem erweist, wird dieser Schrank geöffnet und etwas aus dieser Flasche geträufelt. Zum Glück geschieht nie ein Unglück, weil immer gerade Jemand durchs Fenster oder Schlüsselloch ihr frevelhaftes Tun beobachtet. Denn diese reizenden Leute haben überhaupt keine Geheimnisse vor uns. Jeden Brief, jedes Einladungsschreiben, jedes Visitenkärtchen, jedes Telegramm, was sie auch bekommen, — wir dürfen es lesen. Da wir alle neugierig sind, macht uns das natürlich Spaß.

Zufrieden im raschen, behenden Filmschritt verlassen wir schließlich diese Stätte des Glücks. Erstaunt sehen wir das hübsche junge Mädchen dort den Brief, den es vom Postboten bekommt, nach dem eiligen Lesen ruhig in die Tasche stecken. Wir sind das anders gewöhnt. Und dann — überall Laternen statt Palmen. Und die Autos fahren alle vorbei, statt von selbst vor uns stehen zu bleiben. Aber schließlich sieht man ein, daß auch dies — Wirklichkeit ist.

Und wenn einem das durchaus nicht gefällt, an der nächsten Straßenecke ist wieder ein Lichtspiel-Theater. . . .

A. B.

Stolp, 31. März. (Lebendig verschüttet) wurden heute Mittag zwei Arbeiter der Westphalschen Kalksandsteinfabrik. Beim Ausbeuten einer Kiesgrube entstand plötzlich ein starker Erdrutsch, wodurch ein Arbeiter völlig begraben wurde, während der andere bis über die Brust in den durch den Regen noch schwerer gewordenen Kiesmassen steckte. Der 38 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Albrecht aus Stolp konnte nur als Leiche geborgen werden, und der andere mußte mit schweren Verletzungen in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Stolp, 31. März. (Aus Anlaß der Geburt des Erbprinzen von Braunschweig) wurden von den Schülerinnen der 2. Klasse des Lyzeums folgende Reime an das Herzogspaar gesandt:

Daß Ihrer königlichen Hoheit geboren ist ein Sohn,
Ein Erbe für den Herzogsthron,
Das freut uns alle schrecklich;
Drum wagen wir auch kecklich,
Den herzlichsten Glückwunsch hinzuschreiben,
Womit wir alle untertänigst verbleiben:
Die 2. Klasse des Lyzeums zu Stolp i. P.

Hierauf lief folgendes Telegramm ein: „Herzlichen Dank auch namens der Herzogin für freundliche Glückwünsche. Ernst August."

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. April. 1913 Stapellauf des größten deutschen Passagierdampfers „Vaterland". 1908 Untergang des englischen Torpedobootszerstörers „Tiger". 1907 † Desirée Artot de Padilla, berühmte Sängerin. 1897 † Johannes Brahms, berühmter Tondichter. 1882 † Friedrich Kücken, hervorragender Liederkomponist. 1869 † Alexander Dreyschock, hervorragender Pianist und Komponist. 1865 Eroberung der Doppelfestung Richmond-Petersburg durch die Nordamerikaner. 1849 Ablehnung der Kaiserwürde seitens Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1834 * Emil Rittershaus, bekannter deutscher Dichter. 1793 Übergang Danzigs in preußischen Besitz. 1783 * Washington Irving, hervorragender amerikanischer Schriftsteller. 1203 Ermordung des Herzogs Arthur von Bretagne.

Thorn, 2. April 1914.

— (Entlassung der Reservisten.) Der späteste Entlassungstermin der Reservisten ist der 30. September 1914. Bei den Truppenteilen, die an den Manövern teilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu burlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tag nach deren Beendigung oder nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Die Mannschaften des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 17 sind am 16. September 1914, die Mannschaften der übrigen Fußartillerie-Truppenteile, die nicht an den Manövern teilnehmen, am Entlassungstag der Infanterie des Standorts zur Reserve zu beurlauben. Kommen hierbei mehrere Truppenteile mit verschiedenen Entlassungszeiten in Betracht, so bestimmt die Generalinspektion der Fußartillerie den Entlassungstag. Für Fußartillerie-Truppenteile, an deren Standort sich Infanterie nicht befindet, setzt die Generalinspektion ebenfalls den Tag der Entlassung unter Berücksichtigung des Entlassungstags der Infanterie des Armeekorps fest, in dessen Bezirk der Standort des Fußartillerie-Truppenteils liegt. Für die Mannschaften der Telegraphen-, Luftschiffer-, Flieger- und Kraftfahrtruppen bestimmt die Generalinspektion des Militärverkehrswesens den Tag der Entlassung. Die Mannschaften des Trains und der Bezirkskommandos, die Ökonomiehandwerker und die Militärkrankenwärter sind am 30. September 1914 zu entlassen.

— (Patentschau), mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18. Franciszek Meller, Folgowo bei Wrotzlawken, Kreis Thorn: Luftfahrzeug mit rotierenden und achsial verstellbaren Schraubenflügeln (G.-M.). Derselbe: Schlagflügel für Flugzeuge mit beweglichen Flügeln (G.-M.). Georg Kohls, Wroble bei Kruschwitz: Federnder Hackhebel mit auswechselbaren Hackmessern (G.-M.). Hermann Kropp, Schönsee Westpr.: Milchkontobuch (G.-M.).

— (Schonzeit.) Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat in seiner Sitzung am 17. März beschlossen, es hinsichtlich des Schlusses der Schonzeit für Rehböcke bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen. Danach dauert die Schonzeit für Rehböcke bis einschließlich 15. Mai; vom 16. Mai ab kann die Jagd auf Rehböcke wieder ausgeübt werden.

— (Neue Gesetze zum 1. April.) Die Zahl der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Änderungen, die der 1. April mit sich bringt, ist wieder verhältnismäßig groß. An Gesetzen treten inkraft: das preußische Wassergesetz, mit den Ausführungsbestimmungen über die Einsetzung eines Landes-Wasserbeirats und einer Anzahl von Bezirks-Wasserbeiräten, das preußische Hinterlegungsgesetz, die neue Städteordnung für Deutsch Ostafrika sowie voraussichtlich mit Wirkung vom 1. April ab die Erhöhung der Dienstprämien für Kapitulanten und die Erhöhung der Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins. Ferner beginnen: die neue Prüfungsordnung für Kreisärzte, eine Änderung der Fernsprechgebühren durch Fortfall der sogenannten Weckgebühren bei Privatnebenanschlüssen, die Ausführungsbestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe zum Stellenvermittelungsgesetz (Konzert-Agenturen), ein Nachtrag zum Eisenbahn-Personen- und -Gepäcktarif.

— (Zu unserem Artikel über die Wahl des Lehrerberufs) in vorgestriger Nummer wird uns von zuständiger Seite geschrieben, daß die Überfüllung nur eine augenblickliche, aber keine dauernde ist. Es ist im Gegenteil zu erwarten, daß die Schüler, die etwa jetzt in die Präparandenanstalt eintreten, nach der Ausbildungszeit sofort Anstellung finden werden. Während nämlich vor einem Jahrzehnt in Preußen wegen der Bevölkerungszunahme noch durchschnittlich zehn Seminare jährlich neugegründet wurden, finden seit einigen Jahren nur noch ausnahmsweise Neugründungen statt. Auch werden an den bestehenden Präparandenanstalten und Seminaren keine Nebenkurse, d. h. Parallelklassen, mehr eingerichtet. Es ist deshalb vorauszusehen, daß sich bald wieder statt des Lehrerüberschusses ein Lehrermangel einstellen wird, zumal infolge der Zunahme der Bevölkerung und der Teilung zu starker Schulklassen auch noch andauernd neue Lehrerstellen gegründet werden. Demnach sind für die, welche jetzt in die Ausbildung für den Lehrerberuf eintreten, die Aussichten auf baldige Anstellung durchaus nicht ungünstig.

§ **Aus Russisch-Polen**, 1. April. (Masernepidemie. Gegen den geheimen Branntweinhandel.) In der Schule zu Nowosolna ist eine Masernepidemie ausgebrochen. — Gegen den geheimen Branntweinhandel, den man in erster Linie für die Verbreitung der Trunksucht verantwortlich macht, sollen jetzt auch die Gerichtsbehörden energisch vorgehen.

Himmelserscheinungen im April.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne befindet sich zu Anfang des Monats 4 Grad und gegen Ende nahezu 15 Grad über dem Himmelsäquator, was eine bedeutende Verlängerung der Tagesdauer bewirkt. Für unsere Beobachtungen kommt hauptsächlich die astronomische Dämmerung in Frage, die anfangs um 8½ Uhr endet und morgens bald nach 3½ Uhr wieder einsetzt. Gegen Ende des Monats sind die Zeitpunkte bedeutend zusammengerückt, da nur noch die Stunden von 10 Uhr abends bis 2 Uhr früh zur Verfügung stehen.

Die Phasen des Mondes fallen auf folgende Tage: Erstes Viertel am 3. April, Vollmond am 10., Letztes Viertel am 17. und Neumond am 25. Es ist bemerkenswert, daß die Erdnähe unseres Trabanten ungefähr auf die Vollmondzeit fällt, wo er uns dann also umso größer erscheinen wird. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten verteilen sich auf folgende Tage: Mit Saturn am 1. und 29. April, mit Mars am 4., mit Jupiter am 19., mit Merkur am 23. und mit Venus am 27. April.

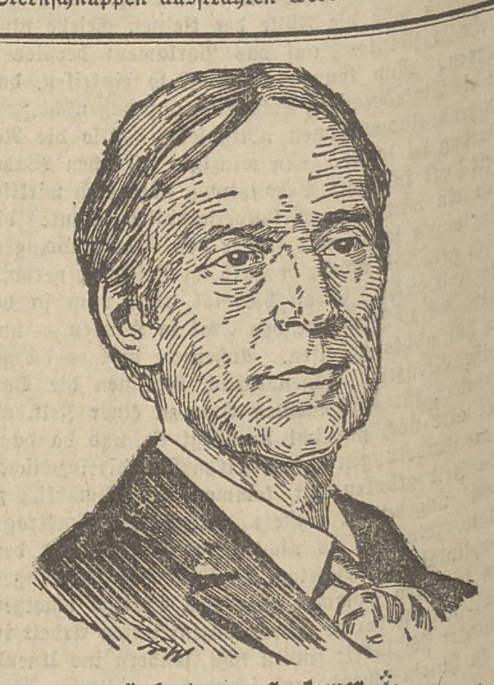
Unter den Planeten zieht vor allen anderen am Abendhimmel die Venus unser Augenmerk auf sich, die die Sternbilder Fische, Widder und Stier durchläuft, wobei sie anfangs bis 7 Uhr und gegen Ende bis 8½ Uhr der Beobachtung zugänglich ist. Dann folgt der ringgeschmückte Saturn im Stier, der Mitte Mai von Venus eingeholt wird. Seine Stellung ist nicht mehr günstig für die Erforschung seiner Oberfläche, da er gegen Ende des Monats schon um 10 Uhr zu tief steht, als daß es noch lohnte, ihn weiter zu verfolgen. Auch bei Mars in den Zwillingen und dem Krebs ist die beste Zeit vorüber. Er steht anfangs um 6½ Uhr und gegen Ende eine Stunde früher im Süden und sieht im Fernrohr etwa wie eine Zitrone, nur wesentlich rötlicher, aus. Sein größter Durchmesser beträgt dann nur noch 7 Bogensekunden. Erst in den frühen Morgenstunden kommt dann der nächste Planet an die Reihe, nämlich Jupiter im Steinbock. Zu Anfang ist er von 4½ Uhr und gegen Ende von 2¾ Uhr ab einzustellen; sehr viel Einzelheiten werden aber wohl noch nicht zu erkennen sein. Bei Merkur, dem kleinsten Planeten, tritt am 7. April früh der überaus seltene Fall ein, daß er fast genau zur Zeit seiner räumlich größten Entfernung von der Sonne (Aphel) auch von der Erde aus gesehen die größte Winkelentfernung vom Tagesgestirn (Elongation) erreicht: wir haben eine Aphel-Elongation mit der denkbar größten Ausweichung von 27¾ Grad von der Sonne! Die Sichtbarkeitsperiode in der zweiten Februarhälfte am Abendhimmel war nahezu eine Perihel-Elongation mit nur 18 Grad. Nur schade, daß wir die Aphel-Elongation am Morgenhimmel nicht entfernt so gut ausnutzen können wie die Beobachter auf der Südhalbkugel der Erde. Zwar steht Merkur dann 1 Stunde 37 Minuten eher als die Sonne im Süden, aber die Sonne steht 6 Grad über dem Himmelsäquator und Merkur ebensoviel darunter, geht also bei uns wesentlich später auf, während es auf der Südhalbkugel umgekehrt ist. Bei uns wäre Merkur einzustellen zu Anfang des Monats um 5½ Uhr früh, Mitte um 5¼ Uhr und gegen Ende von 4¾ Uhr an.

Nach Mitte des Monats wird, wenn der Mond nicht mehr stört, sich Gelegenheit zur Verfolgung des Tierkreislichtes bieten, wozu das Auge allerdings sehr gut ausgeruht werden muß.

Vom 19. bis 22. April empfiehlt es sich, die Leier und den benachbarten Teil des Herkules im Auge zu behalten, da in dieser Zeit dort die Sternschnuppen des sogenannten Lyriden-Schwarmes auszustrahlen pflegen, die sich durch besondere Geschwindigkeit auszeichnen.

Bei unserer Orientierung am Fixsternhimmel bemerken wir, daß die Wintersternbilder zumteil schon untergegangen sind oder doch tief im Westen oder Nordwesten stehen. Über dem Orion und dem Stier fällt dort besonders der Fuhrmann mit dem Hauptstern Kapella ins Auge. Südlich davon grenzen die Zwillinge ebenfalls an die Milchstraße, in der das ausgedehnte Bild des Einhorns zu nennen ist. An dieses schließt sich, wenn wir nahe über dem Horizont nach Süden herumwandern, die Hydra, über deren Kopf der Krebs steht, und der Becher an. Tief im Süden ist der markante Rabe leicht herauszufinden. Im Südwesten fällt unser Blick auf die Wage, der im Tierkreis die Jungfrau vorangeht, die jetzt gerade den Meridian kreuzt. Vor dieser ist der Große Löwe wohl zu den bekanntesten Bildern zu rechnen. Nahe dem Scheitelpunkte begegnen wir dem Großen Bären, an den sich nach Norden zu die Reihe der zirkumpolaren Sternbilder anschließt. Hoch im Südosten fesselt Arktur im Bootes durch seinen rötlichen Glanz unser Auge. Daneben bemerken wir das hübsche Sternbild der Krone und weiter nach Osten den Herkules und Ophiuchus. Im Nordosten muß noch die Leier mit Wega genannt werden, von der, wie oben erwähnt, um den 20. April Sternschnuppen ausstrahlen werden.

E. R.



Hubert von Herkomer †.

Der Maler Professor Sir Hubert von Herkomer ist in Budleigh Salterton in der Grafschaft Devon nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Herkomer war der Sohn eines Holzschnitzers und wurde am 26. Mai 1849 zu Waal in Bayern geboren. Schon als achtjähriger Knabe kam er nach England und begann in Southampton seine Kunststudien. Es sprach für sein Talent, daß er — erst vierzehn Jahr alt — bereits für seine Leistung eine Medaille erhielt. Seine Studien setzte er in München, wohin er seinen Vater begleitete, unter dem Maler Echter fort. Aber schon nach 1½ Jahren mußte er nach England zurück, wo für den Künstler eine Zeit der Not und harten Kampfes folgte. Erst in London, das er 1870 aufsuchte, begann er sich durchzusetzen. Die Tiefe seiner Charakterisierung, der treffsichere Ausdruck und die Wahrheit seiner Empfindung lenkte die Aufmerksamkeit auf den jungen Meister. Seine stärkste künstlerische Eigenart zeigte er im Porträt. Hier eignete ihm im besonderen Energie und Kraft der Darstellung und Schärfe der Charakteristik, der Eigenschaften, die zum ersten male in den Bildnissen Tennyson, Archibald Forbe, Browning usw. glänzend zum Ausdruck kommen. Seit der Berliner Ausstellung von 1886 ist das Porträt „Dame in Weiß" weltberühmt geworden.

Liebesleben in der Tierwelt.

(Nachdruck verboten.)

Bald beginnt mit dem Frühling wieder die Zeit der Liebe in der Tierwelt. Liebeswerben, Kampf, Spiel und Tanz, Schmuck und Duft sind wieder an der Tagesordnung. Alle nur irgendwie erdenkbaren Mittel dienen dem einen Zweck, der Gewinnung der „Braut".

nJ der Brunftzeit sind alle Tiere bestrebt, ein schmuckes, glänzendes und auffälliges Äußeres zur Schau zu tragen, besonders die Vögel. Ein englischer Dichter schildert den männlichen Fasan im Hochzeitsschmuck, wie er in allen Farben spielt, wie er den Hals trägt, den Steiß bewegt und siegesbewußt wie ein Ritter daherschreitet. In den prächtigsten Farben und den absonderlichsten Formen treten die schön gefärbten Vögel der südlichen Breiten auf, ja ein Beobachter meint von den „Flammenträgern" Nord- und Zentralamerikas, sie sprühten lebendig gewordene Funken! Auch die Kampfläufer mit ihrem aufgeblähten Kragen, der radschlagende Pfau, der balzende Trapphahn mit seinem Kehlsack und seinen schliefenden Schwingen, der Tauber mit seinen gesträubten Schmuckfedern und tänzelnden Tritten, Auer- und Birkhähne: alle wollen berücken, entzücken. Regt sich die Liebe, dann scheinen die alten, schon vertrockneten Federn sich zu verjüngen, neue Bärte und Bärtchen keimen, die mannigfachsten Verfärbungen entstehen, sodaß selbst das matte, glanzlose Gefieder des Stars in blauem und grünem Stahlglanze schimmert.

Doch nicht nur die Vögel zeichnen sich durch die Hervorkehrung von Äußerlichkeiten aus. Bei allen Sängern fällt die glänzende Haarfärbung auf und häufig ein Röten der Haut. Auch viele Fische erglänzen in lebhaften Farben: Lachse, Stichlinge, Ellritzen usw. Bei den männlichen Froschlurchen kehren sich die Zehensäume hervor, das Chamäleon vergrößert seinen Kopfschmuck, noch andere Tiere treiben Wucherungen hervor. Sehr schön färben sich die Männchen vieler Insekten, namentlich von Käfern und Schmetterlingen. Libellenmännchen umkreisen mit blau schillernden Flügeln die sitzenden Weibchen, das Männchen der Sumpffliege schwebt mit herabhängenden schwarzen Fußgliedern vor dem Weibchen hin und her, sogar die Schnecke mit ihren „Hörnern" beteiligt sich an der Schönheitskonkurrenz. Hautgebilde, Kämme, Kröpfe, Hauben, Zehensäume, Geweihe gelten im Reiche der Tiere als Zeichen der Männlichkeit. Und um soviel Glanz und Pracht zur rechten Wirkung zu bringen, gibt es Paraden, Turniere und Tänze und andere Schaustellungen. In Neu-Guinea, so berichtet Darwin, versammeln sich die männlichen Paradiesvögel in vollem Schmucke auf Bäumen, um durch ihre Farbenpracht die Liebe der zuschauenden Weibchen zu gewinnen. Dabei rasseln sie mit ihren Federschäften, umfliegen den Baum und zeigen auf alle Weise ihre Vorzüge und Künste. Bekanntlich tanzt auch der Tauber um die Täubin und von den Felsentauben in Brasilien wird erzählt, daß sie auf Felsen zusammenhängende Tänze aufführen. Nach Robert Schomburgk richtet der Felsenhahn, ein prächtiger Schmuckvogel Nordbrasiliens und Guineas, in abgelegenen Orten förmliche Tanzplätze her, auf denen jeder Grashalm entfernt und der Boden glatt geebnet wird. Einige Vögel in Australien und Neu-Guinea bauen für ihre Versammlungen sogar Lauben, die sie mit allerhand glitzernden Dingen ausstatten. An solchen Lust- und Liebesstätten machen die Geschlechter miteinander Bekanntschaft, — wie bei uns im Ballsaal. Der Spottvogel tänzelt um das Weibchen herum, die Schnepfe und viele andere Vögel bezeugen der Auserkorenen durch Verbeugungen ihre Verehrung. Auer- und Birkhähne vollführen ihre als „Balz" bezeichneten Liebestänze und Liebesgesänge, indem sie schnalzen, schleifen, pfeifen, blasen und kollern. Brehm sagt in einer seiner unübertrefflichen Schilderungen solcher Liebesspiele: „Nicht genug, daß der Girlitz mit den zärtlichsten Tönen um Liebe bittet; er legt sich auch wie ein Kuckuck platt auf einen Ast, sträubt die Kehlfedern auf, breitet den Schwanz weit aus, dreht und wendet sich, erhebt sich plötzlich, steigt in die Luft, flattert ganz sonderbar, ungleichmäßig, schwankend, verworren, fledermausartig um den Baum, wirft sich bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, und kehrt dann auf seinen früheren Sitzplatz zurück, um seinen Gesang fortzusetzen." Die männlichen Fische folgen zur Laichzeit den Netzen, reiben sich an den Weibchen, umschwimmen sie und stoßen nach ihnen. Die Eintagsfliegen, Tanzfliegen, Ameisen und andere Insekten führen zur Paarungszeit Lufttänze auf, die Bienen „schwärmen".

Aber schließlich heißt es auch: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!" Raubtiere, Wildschweine beißen sich in dem Genick der Auserwählten fest, der Keiler kitzelt mit seinem „Gewehr" die Seiten der Bache, der Rehbock, der die Ricke im Kreise treibt, traktiert sie mit Stößen, Maulwürfe sperren ihre Weibchen in unterirdische Gänge, wenn sie sich spröde zeigen. Und wehe dem Nebenbuhler! Die Hirsche kämpfen mit einander bis zur „Verkämpfung". Die Hähne der Hühnervögel fechten auf Tod und Leben, selbst bei den Rebhühnern entfacht die Paarungszeit Kampf und Streit. Der Specht fordert seine Mitbewerber durch Trommeln, Schnurren, Dröhnen oder Knarren mit dem Schnabel heraus. Schnepfenmännchen „stechen" aufeinander los und greifen in ihrer Liebesblindheit wohl auch den harmlosen Waldkauz an. Wenn mehrere Männchen vor demselben Weibchen spielen, wird das Schauspiel — ein Turnier in eigenstem Sinne — höchst unterhaltend. Schildkröten und Eidechsenmännchen sind sehr eifersüchtig, die Lachse fallen ihre Nebenbuhler wütend an.

Und doch: in dem Kapitel, „wie sie sich lieben und wie sie sich hassen", ist die Zärtlichkeit vorwiegend. Wer hätte nicht das Schnäbeln verliebter Tauben gesehen! Die Lämmer reiben ihre Hälse aneinander und schnäbeln sich ebenfalls, Frösche, Kröten halten sich lange umarmt. Auf die innige Umarmung der Sepien, bei der man mit dem einen Tier das andere emporziehen kann, gründet sich eine Methode der Sepienfischerei. Die Schlangen verschlingen sich der ganzen Länge ihrer Körper nach. Bei niederen Tiergattungen dauern solche Umarmungen oft tagelang.

Bei dem Suchen und Finden spielt, sofern „Nasentiere" inbetracht kommen, der Geruch oder die Witterung eine wichtige Rolle. Bei den Hirschen entwickelt sich der Brunftbrand, bei den Gemsen die Brunftfeige, die hinter den Krucken vertieft liegt und einen starken Geruch absondert, der Fuchs tägt an der Oberseite der Rute die „duftende Viole". Moschustiere entwickeln einen intensiveren Geruch, der bei vielen Tieren anderer Art dem ganzen Körper entströmt und das Wildbret ungenießbar macht. Vogel schreibt: „In den Seen der Spree und in der Nähe Berlins fängt ein Fischer die Frösche, die in den physiologischen, anatomischen und zoologischen Instituten der deutschen Universi-

Als Gegenstück hierzu entstand 1888 die „Dame in Schwarz“. Von den Bildnissen sind die bedeutendsten das Porträt seines Vaters, Kaiser Wilhelms II., des Prinzregenten von Bayern, Ruskins, Stanleys, Salisburys usw. Herkomer war nicht nur als Maler tätig, sondern auch als Radierer. Er erfand ein meisterliches Radierungsverfahren und schuf mit der Nadel Werke, die zu den vorzüglichsten der graphischen Kunst gehören. Ein weiteres Gebiet machte er sich zu eigen: die Emailmalerei auf Metall, die seinen koloristischen Ansichten reiche Mittel bot. 1878 erhielt Herkomer auf der Pariser Weltausstellung die Ehrenmedaille, 1886 in Berlin die große Goldene Medaille. Der Prinzregent von Bayern erhob den Meister 1899 in den Adelsstand. Herkomer war auch als Sportautomobilist weltbekannt. Im Jahre 1903 stiftete er den Herkomer-Preis für Automobilfahrer, aus dem später die Prinzheinrichfahrt hervorgegangen ist.

Vermindert sich die Zahl der Krankheiten?

Es gibt Optimisten unter den Ärzten, die diese Frage bejahen und von einer späteren Zukunft die Beseitigung zum mindesten aller Infektionskrankheiten erwarten, in deren Bekämpfung auch die Wissenschaft rastlos tätig ist. Zu den Infektionskrankheiten aber gehören nicht nur Masern, Scharlach, Diphtherie usw., sondern auch die typhösen und tuberkulösen Krankheitsformen. Die Anhänger dieser Theorie gehen davon aus, daß Krankheit die Wirkung von Schädlichkeiten ist, auf die sich der menschliche Organismus noch nicht eingestellt hat. Im Laufe der Jahrhunderte hat der menschliche Körper die Ansteckungskeime verschiedener Krankheiten, des Aussatzes, der Pest und einiger anderer, ziemlich überwunden. Er setzt den Kampf, der heute noch täglich zahlreiche Opfer fordert, mit unbeugsamer Energie nach dem Gesetze der Selbsterhaltung fort und wird einmal Herr aller Krankheiten werden, denen die Menschen heute noch erliegen. Es müßte danach also eine Zeit kommen, in der ein durch und durch gesundes Geschlecht unseren Erdball bevölkerte und die einzige Todesursache bei normalem Leben die Altersschwäche wäre.

Wer die Augen auftut, wird an solche Zukunftsmöglichkeit nicht glauben können; denn er sieht schleichende Krankheiten neu auftauchen, die früheren Geschlechtern unbekannt waren. Wir möchten diese modernen Leiden, die an dem Marke unseres Volkes zehren, Kulturkrankheiten nennen. Aus tausend verschiedenen Ursachen, die alle durch die Fortschritte der modernen Kultur bedingt sind, entstanden und entstehen fortgesetzt tausendfältige Leiden, die ihren Sitz ausnahmslos im Nervensystem haben und von dort ihr Zerstörungswerk, nahezu unfaßbar, im Organismus ausüben. Wie wir z. B. durch Förderung des Sports äußerlich dem modernen Übel entgegenzutreten bemüht sind, so sucht die auf Erhaltung der Gattung so überaus bedachte Natur ein Gegengewicht gegen die neuentstandenen Schädlinge zu schaffen, indem sie auch hier alle Krankheitskeime zu vernichten trachtet. Wenn wir daher auch niemals eine Übervölkerung der Erde zu erwarten haben, so erkennen wir andererseits doch, daß es der Natur in ihrer reichen Rüstkammer nicht an Mitteln fehlt, das Menschengeschlecht, für das die Existenzmöglichkeiten noch auf Jahrmillionen gesichert sind, in der dem Heile des ganzen am besten dienenden Stärke zu erhalten.

---

täten gebraucht werden. Seinem Kahne, dem er die gefangenen Männchen und Weibchen in einem Netze nachzieht, folgt eine große Anzahl von männlichen Fröschen, die durch den von den Weibchen ausgehenden Geruch angelockt werden.“ Schmetterlinge haben zumteil sogar „Duftschuppen“, namentlich finden sich die Nachtschmetterlinge durch den Geruch, sofern nicht andere Mittel, beispielsweise das Leuchten, vorhanden sind. Besonders scharf wittern Mai- und Juliuskäfer mit ihren langen Geruchsblättern, und von den Spinnern mit ihren reich gekämmten Fühlern ist es bekannt, daß die Männchen wild umherfliegen, um das träge Weibchen aufzusuchen.

In ein System lassen sich die verschiedenen Brunfterscheinungen und Brunftäußerungen nicht bringen; denn jedes Tier tritt seinen Sinnesveranlagungen entsprechend als „Braut“ und „Brautwerber“ auf. Seinen höchsten und schönsten Ausdruck findet das Liebesleben im Gesange der Vögel. Es ist ein Singen und Klingen, bei dem alle Stimmregister vom Trommeln des Spechtes bis zum Pfeifen und Wispern der Goldhähnchen, Frühvögel, Kleiber, Fliegenfänger usw. sich vernehmen lassen, rauhe Häherrufe und gellende Falkenschreie sich mit dem Girren und Rucksen der Tauben abwechseln, der Goldpirol flötet, der Edelfink schmettert, die Amsel klagt, das Rotkehlchen zwitschert, die Lerche trillert. Das kraftvolle Orgeln des Brunfthirsches und das Pfeifen der Mäuse, Entenschreie, Unkenrufe, Fröschequarren und die Millionen winziger Stimmchen der Kerbtierwelt in summendem, surrendem, singendem und klingendem Getön: sie sind alle miteinander Stimmen der Liebe und Liebessehnsucht . . .

A. B.

Auf die Ermittelung der Widerstandsfähigkeit der Natur begründeten sich auch die Forschungen des Geheimrats Behring, der neulich seinen 60. Geburtstag feierte. Bei der Infizierung von Tieren mit Bakterien war ermittelt, daß bei neuen Versuchen immer mehr Bazillen verwendet werden mußten, weil augenscheinlich der Tierkörper sich dagegen mit Erfolg wehrte. Behring fand diesen schützenden Stoff im Blutserum, und aus seinen Ermittelungen leitete sich die Erfindung des Diphtherie-Heilserums her, das schon vielen Tausenden von Menschen, die an diesem fürchterlichen Leiden erkrankten, das Leben gerettet hat.

Viele Leute, besonders solche, die sich krank wähnen, operieren und kurieren mit allerlei „Doktorbüchern“. Sie zwingen damit nicht die Wissenschaft, sie verstärken die Unruhe, die nach Krankheiten suchen läßt. Der beste und rechtzeitige Mahner zur Bekämpfung von Leiden ist unser Körper, der sich meldet, wenn unsere Lebensführung ihm nicht behagt. Hören wir nicht darauf, so hat der Arzt zu sprechen. Seitdem das neue Reichsversicherungsgesetz besteht, ist eine Fülle von Menschen der ärztlichen Kunst zugewiesen, wie sonst nirgendwo. Wir dürfen gewiß sein, daß die schon längst beobachtete Minderung der Todesfälle weitere Fortschritte macht.

Luftschiffahrt.

Scharfes Vorgehen der russischen Behörden gegen den deutschen Flieger Mieschewski. In Leipzig ist aus Warschau die Nachricht eingetroffen, daß vor dem dortigen Bezirksgericht gegen den deutschen Flieger Mieschewski in einigen Tagen der Prozeß beginnt. Er hat sich gegen die Anklage zu verworten, Spionage getrieben und eine verbotene Zone, nämlich den Festungsgürtel von Pultusk, überflogen zu haben. Von seiten der russischen Behörden ist gegen Mieschewski mit auffälliger Schärfe vorgegangen worden. Man hat es verhindert, daß Briefe, die er geschrieben hat, weiter befördert wurden, und die Gattin des Fliegers befindet sich seit über einem Monat ohne Nachricht von ihm. Mieschewski war als Flieger der deutschen Flugzeugwerke in Leipzig-Lindenthal am 8. Februar in Leipzig aufgestiegen und wollte sich um eine Prämie der nationalen Flugspende bewerben. Vor seiner Abfahrt hatte er ausdrücklich erklärt, daß er in Deutschland bleiben und die Richtung nach Königsberg einschlagen wolle. Infolge Nebels hatte der Flieger sich an der deutsch-russischen Grenze verirrt und als ihm das Benzin ausgegangen war, sah er sich, ohne zu wissen, wo er sich befand, gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Trotzdem sich Mieschewski ausweisen konnte, wurde er verhaftet und festgehalten. Ein Direktor der deutschen Flugzeugwerke, Schmahl, begab sich dann am 24. Februar nach Rußland, um die Freilassung des Fliegers zu bewirken. Allein der Zutritt zu dem Flieger wurde Herrn Schmahl verwehrt, wie es auch dem russischen Verteidiger Mieschewskis verwehrt wurde, sich mit seinem Klienten zu unterhalten. Der kaiserliche Aeroklub in Petersburg hat sich mit Rücksicht darauf, daß es sich offenbar um eine Notlandung handelte, energisch für die Freilassung des deutschen Fliegers eingesetzt, jedoch ohne Erfolg.

Mannigfaltiges.

(**Prozeß wegen Bestechung.**) Die Erste Strafkammer des Landgerichts II Berlin verhandelte am Sonnabend infolge eines Strafantrages des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, gegen den Vertreter Erwin Schubert einer Lackfabrik in Berlin wegen Bestechung. Er wollte den Lack seiner Firma in der Modeltischlerei der Königs- und Laurahütte in Königshütte einführen. Zu diesem Zweck nahm er mit dem bereits deswegen entlassenen Obermeister M. der Hütte „Fühlung“, der ihn dem Meister der Modelltischlerei als „Alten Bekannten“ vorstellte. Schubert erklärte dem Meister, daß die Bezahlung der Angestellten doch nicht derart sei, um einen kleinen Vorteil von der Hand zu weisen, und bot ihm 5 Prozent der Fakturenbeträge an, wenn der Lack seiner Firma eingeführt werde. Die Sache sei gefahrlos, denn das Geld werde anonym zugeschickt. Der Meister lehnte jedoch ab und verwies den Vertreter an das Einkaufsbüro. Als trotzdem die Lackproben kamen, mußte der Meister den Vorfall melden. Das Gericht verurteilte den Vertreter der Lackfabrik in Rücksicht auf seine Unbescholtenheit zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

(**Seltene Handwerkszeichen.**) Während von dem Handwerke im allgemeinen und von einzelnen Handwerkszweigen aus ihrer Blütezeit bildliche Darstellungen vielfach vorhanden sind, ist in unserer Zeit das Handwerk bildlich recht stiefmütterlich behandelt worden. Um nun von den hauptsächlichsten Handwerkszweigen künstlerische Bilder zu erhalten, wird durch die Ausstellungsleitung „Das deutsche Handwerk, Dresden 1915“ vorläufig eine Serie von zwanzig künstlerisch ausgeführten Siegelmarken in den Handel gebracht werden. Diese Siegelmarken werden nur in ganz beschränkter Zahl hergestellt, damit sie nicht als Massenware achtlos beiseite gelegt werden. Um den Wert dieser Siegelmarken besonders zu erhöhen, werden von jedem Handwerkszweige je 5000 Marken hergestellt, die, mit einem Wasserzeichen versehen, für den Sammler von bedeutendem Werte sein werden.

(**Freibier und Parlament.**) Im Darmstädter „Täglichen Anzeiger“ liest man folgendes: Eine freudige Überraschung bereitete gestern das Präsidium der Zweiten Kammer den Abgeordneten und Journalisten, indem es als Stärkung zu dem schweren Werke der Durchberatung des Justizetats ein Faß Bennobier auflegen ließ. Der vortreffliche Stoff trug selbstverständlich nicht wenig dazu bei, die Debatte zu beleben und die allgemeine Simmung der von 3 bis 7½ Uhr dauernden Sitzung angeregt zu erhalten. Wenn das Freibier solche Wirkungen hervorzurufen vermag, dann muß man bedauern, daß das wohllöbliche Präsidium nicht schon früher auf diesen Gedanken gekommen ist; die Beamten- und Lehrerbesoldungsvorlagen wären dann sicher viel rascher unter Dach und Fach gekommen, und es hätte jedenfalls nicht zweimaliger Gehaltsprovisorien bedurft. Man wird sich also dieses Rezept für künftige parlamentarische Kämpfe in Hessen und anderwärts merken müssen.

(**Schiffe mit Gewehrfracht.**) Aus Kopenhagen wird vom Dienstag berichtet: Gestern Vormittag ging außerhalb Daggelykke auf Langeland der deutsche Leichter „Karl Kiehn“ vor Anker, der eine Ladung von 300 Tonnen Gewehre an Bord hatte. Bald darauf trat auch der norwegische Dampfer „Fanny“ an der Stelle ein. Gestern Nachmittag und die ganze Nacht wurde auf den Schiffen gearbeitet, um die Gewehre an Bord des norwegischen Dampfers zu bringen. Der Hafenvogt von Daggelykke begab sich zu den Schiffen hinaus und erhielt die Schiffspapiere ausgeliefert. Heute früh sind beide Schiffe in nördlicher Richtung abgefahren, ohne die Schiffspapiere abzuholen. Die Angelegenheit ist dem dänischen Ministerium des Auswärtigen telegraphisch mitgeteilt worden. Die Besatzung des Dampfers „Fanny“ hatte erzählt, daß der Bestimmungsort des Dampfers Island sei. Man glaubt aber, daß die Gewehre für Irland bestimmt sind. An Bord der „Fanny“ befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Der deutsche Leichter gab an, die Ladung in Hamburg an Bord genommen zu haben. — Die Hamburger Firma J. C. u. H. C. Kiehn, Eigentümerin des Leichters Carl Kiehn, erklärt die Meldung, die Waffen- und Munitionsladung des Leichters sei für Ulster bestimmt gewesen, für unrichtig. Der Waffentransport gehe nach Südamerika, wohin viele derartige Verschiffungen erfolgen. Die Ladung sei in Hamburg richtig konsigniert und außerhalb der Neutralitätsgrenze an den norwegischen Dampfer „Fanny“ abgegeben worden. Für die Hamburger Firma handelte es sich um die Vercharterung ihres Leichters.

Bromberg, 1. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mark, do. 128 Pfd. 178 Mk., do. 126 Pfd. 173 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 118 Pfd. 140 Mk., do. 113 Pfd. 127 Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 121 Pfd. 147 Mk., do. 118 Pfd. 142 Mk., do. 115 Pfd. 133 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 111 Pfd. 126 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 1. April. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl fest, loko 56½, per Mai-August 59. Wetter: Nebel.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 2. April.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,2	W	wolkig	09	—	ziemi. heiter
Hamburg	758,5	WSW	halb bed.	09	—	zieml. heiter
Swinemünde	758,5	SO	wolkig	08	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	761,9	ONO	bedeckt	03	—	vorw. heiter
Memel	761,3	NO	bedeckt	02	—	meist bewölkt
Hannover	760,1	SW	wolkig	11	—	meist bewölkt
Berlin	759,2	SW	bedeckt	11	—	vorw. heiter
Dresden	760,6	WNW	bedeckt	12	—	zieml. heiter
Breslau	760,0	SO	Dunst	07	—	zieml. heiter
Bromberg	760,5	S	bedeckt	04	—	zieml. heiter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	763,0	S	halb bed.	08	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	762,6	SW	Dunst	12	—	zieml. heiter
Karlsruhe	763,0	WNW	heiter	11	—	zieml. heiter
München	763,9	SW	heiter	10	—	ziemi. heiter
Paris	761,7	S	heiter	10	—	vorm. Nied.
Vlissingen	761,4	SW	Nebel	07	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	758,8	OSO	Regen	04	2,4	meist bewölkt
Stockholm	763,0	SO	bedeckt	01	—	zieml. heiter
Haparanda	763,8	S	bedeckt	—8	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	763,1	ONO	bedeckt	—5	—	anhalt. Nied.
Warschau	761,4	NW	bedeckt	05	0,4	meist bewölkt
Wien	762,3	—	bedeckt	07	—	vorw. heiter
Rom	768,4	NW	halb bed	05	—	vorw. heiter
Krakau	731,8	—	—	07	—	meist bewölkt
Lemberg	761,0	WSW	heiter	09	—	meist bewölkt
Hermannstadt	765,2	SO	wolkenl.	07	—	zieml heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemi. heiter
Biarritz	759,0	O	bedeckt	13	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 3. April: zeitweise heiter, warm.

3. April:	Sonnenaufgang	5.34 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.34 Uhr,
	Mondaufgang	8.56 Uhr,
	Monduntergang	2.28 Uhr.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. April 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 684—708 Gr. 161—169 Mk. bez.
rot 697—758 Gr. 167—192 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 190 Mk.
per April—Mai 190½ Br., 190 Gd.
per September—Oktober 195 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 717 Gr. 152 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 153 Mk.
per April—Mai 152½ Br., 152 Gd.
per Mai—Juni 157½ Mk. bez.
per Juni—Juli 157 Br., 156½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—686 Gr. 132—137 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 134—167 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: unv.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,05 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- 10,40—10,50 Mk. bez.
Roggen- 9,65 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	2. April	1. April
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85,10	85,15
Russische Banknoten per Kasse	215,40	215,45
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,60	86,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,75	78,50
Preußische Konsols 3½%	86,70	86,60
Preußische Konsols 3%	78,60	78,30
Thorner Stadtanleihe 4%	94,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½%	91,20	91,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,20	93,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,70	84,70
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,75	77,75
Russische Staatsrente 4%	91,30	91,80
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,—	90,—
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,20	98,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	89,75	89,90
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	133,20	132,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,70	124,75
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	250,20	262,60
Diskont-Kommandit-Anteile	188,75	188,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,80	125,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128,25	128,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	248,50	247,75
Annetz Friede-Aktien	162,90	162,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,20	225,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	133,80	133,—
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	172,90	172,40
Harpener Bergwerks-Aktien	184,75	184,30
Laurahütte-Aktien	153,75	153,50
Phönix Bergwerks-Aktien	241,—	240,—
Rheinstahl-Aktien	163,25	161,90
Weizen loko in Newyork	105,—	105½
" Mai	196,25	196,50
" Juli	201,50	202,25
" September	194,75	195,25
Roggen Mai	160,—	160,25
" Juli	162,25	162,75
" September	159,25	159,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 2½, 2⅞ Prozent.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in ziemlich fester Haltung. Indessen waren die Umsätze nur sehr geringfügiger Natur. Als der Privatdiskont um ¼ Prozent für lange Sichten nachließ, zeigte sich auch für heimische Anleihen größeres Interesse. Schluß still bei fester Grundtendenz.

Danzig, 2. April (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 516 inländische, 704 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 163 Tonnen, russ. 28 Tonnen.

Königsberg, 2. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 32 inländische, 15 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 2 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 1. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,87½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,85—7,00. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 761 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	2.	2,78	1.	2,72
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	3,33	31.	2,07
	Chwalowice	1.	4,46	31.	4,48
	Zakroczyn	2.	2,71	29.	2,26
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—



Um zu räumen

empfehle zu herabgesetzten Preisen, soweit der Vorrat reicht:

Spargel:

Stangenspargel, extra stark, 2 Pfd. 2,15 Mk.
Stangenspargel, sehr stark, 2 Pfd. 2,05 Mk.
Stangenspargel, stark, 2 Pfd. 1,90 Mk.
Stangenspargel, mittelstark, 2 Pfd. 1,70 Mk.
Stangenspargel, 2 Pfd. 1,50 Mk.
Schnittspargel, extra stark, mit Kopf, 2 Pfd. 1,60 Mk.
Schnittspargel, stark, mit Kopf, 2 Pfd. 1,50 Mk.
Schnittspargel, mittelstark, mit Kopf, 2 Pfd. 1,35 Mk.
Schnittspargel, dünn, mit Kopf, 2 Pfd. 1,15 Mk.
Schnittspargel, extra stark, ohne Kopf, 2 Pfd. 1,00 Mk.
Schnittspargel, stark, ohne Kopf, 2 Pfd. 0,85 Mk.
Weiße Spargelköpfe, liegend, 2 Pfd. 2,20 Mk.

Erbsen:

Kaiserschoten, 2 Pfd. 1,35 Mk.
Jg. Erbsen, extra fein, 2 Pfd. 1,15 Mk.
Jg. Erbsen, sehr fein, 2 Pfd. 0,95 Mk.
Jg. Erbsen, fein, 2 Pfd. 0,80 Mk.
Jg. Erbsen, mittelfein, 2 Pfd. 0,60 Mk.
Jg. Erbsen, 2 Pfd. 0,50 Mk.
Gemüse-Erbsen, 2 Pfd. 0,40 Mk.

ff. Schnittbohnen:

5 Pfd. 0,80, 4 Pfd. 0,67, 3 Pfd. 0,55, 2 Pfd. 0,35, 1 Pfd. 0,25 Mk.

Brechbohnen:

Derselbe Preis.
Feinste junge Schnittbohnen, 2 Pfd. 0,50 Mk.
Prima junge Wachsbohnen, 2 Pfd. 0,50 Mk.

Gemischtes Gemüse:

1. Wahl, 2 Pfd. 1,25 Mk.
2. Wahl, 2 Pfd. 0,90 Mk.
3. Wahl, 2 Pfd. 0,75 Mk.
4. Wahl, 2 Pfd. 0,60 Mk.

Jg. feine Erbsen u. Pariser Karotten, 2 Pfd. 0,90 Mk.
Jg. Erbsen, mittelfein, und Karotten, 2 Pfd. 0,70 Mk.
Jg. Erbsen und gewürfelte Karotten, 2 Pfd. 0,60 Mk.
Junge, kleinste Karotten, 1. Wahl, 2. Pfd. 0,75 Mk.
Junge, kleinste Karotten, 2. Wahl, 2 Pfd. 0,60 Mk.
Junge, kleinste Karotten, 3. Wahl, 2 Pfd. 0,40 Mk.

Kohlrabi in Scheiben m. grün: 4 Pfd. 0,70, 3 Pfd. 0,55, 2 Pfd. 0,40 Mk.

Spinat, 2 Pfd. 55 Pfg.

Pilze:

Champignons, 1. Wahl, 2 Pfd. 2,40 Mk.
2. Wahl, 2 Pfd. 2,00 Mk.
Morcheln, 2 Pfd. 1,85 Mk.
Steinpilze, 2 Pfd. 1,25 Mk.
Pfefferlinge, 2 Pfd. 0,70 Mk.

Konservierte Früchte:

in Zucker, sehr aromatisch.
Ananas (zur Bowle), 2 Pfd. 1,20 Mk.
Aprikosen, ganze Früchte, 2 Pfd. 1,05 Mk.
Aprikosen, halbe Früchte, 2 Pfd. 1,30 Mk.
Birnen, weiß und rot, 4 Pfd. 1,40, 2 Pfd. 0,80 Mk.
Erdbeeren, Ananas, 2 Pfd. 1,20 Mk.
Kirschen, schwarz, 4 Pfd. 1,40, 2 Pfd. 0,75 Mk.
Weichselkirschen, 4 Pfd. 1,60, 2 Pfd. 0,90 Mk.
Melange-Früchte, 4 Pfd. 1,75, 2 Pfd. 0,90 Mk.
Pfirsiche, ganze Früchte, 2 Pfd. 1,25 Mk.
Pfirsiche, halbe Früchte, 2 Pfd. 1,60 Mk.

Pflaumen, blau: 10 Pfd. 2,25, 4 Pfd. 0,85, 2 Pfd. 0,50 Mk.

Apfelmus: 10 Pfd. 2,40, 4 Pfd. 1,00, 2 Pfd. 0,60 Mk.

Mirabellen, 4 Pfd. 1,50 Mk.
2 Pfd. 0,80 Mk.
Reineclauden, 4 Pfd. 1,75 Mk.
2 Pfd. 0,90 Mk.
Stachelbeeren, 2 Pfd. 0,75 Mk.
Preißelbeeren, 1 Pfd. 0,50 Mk.

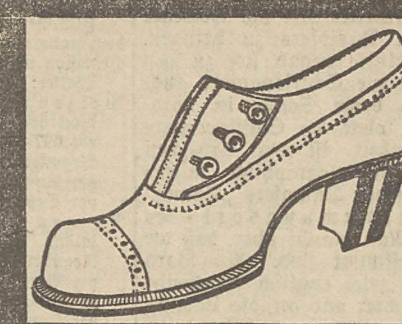
Fast sämtliche Konserven sind vorhanden in 1 Pfd.-, 2 Pfd.- und 4 Pfd.-Dosen.

Dillgurken, Stück 5—10 Pfg.
Senfgurken, Pfd. 0,60 Mk.
10 Pfd.-Dose 4,25 Mk.
Pfeffergurken, Pfd. 0,60 Mk.
10 Pfd.-Dose 4,75 Mk.
Mixpickles, Pfd. 0,60 Mk.
10 Pfd.-Dose 4,50 Mk.
Sauerkohl, 3 Pfd. 0,25 Mk.
10 Pfd. 0,70 Mk.
Ananas, goldg. Fr., Pfd. 1,00 Mk.
Zitronen, Dtzd. 0,60 Mk.
Apfelsinen, Dtzd. 0,40, 0,60, 0,80, 1,00 u. 1,20 Mk.

Backobst, Pfd. 50 u. 70 Pfg.

Sämtliche Waren empfehle nur in bester Qualität.

Otto Jacubowski,
Elisabethstr., Tel. 687.



Nach auswärts franko per Nachnahme.

Das
Central-Schuhhaus
Ernst David & Co., Breitestrasse 25,
bringt Ihnen etwas Neues für die
Oster-Saison.

Kaufen Sie jetzt schon, da für die letzten Tage vor dem Fest ein sehr grosser Andrang zu erwarten ist.

Beachten Sie unsere neuen Spezialitäten:

Damen-Luxus-Schuhe in Lack, schwarz, braun, beige und grau 10.50 7^50

Herren-Schnür- und Zugstiefel (Uniformstiefel), Goodyear Welt, vorzügl. Rahmenarbeit 14.50 12.50 10^50

Knaben-Schnürstiefel für Konfirmanden, haltbare Ware 36|40 7.50 6.50; 31|35 5.75

Mädchen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe 31|35 5.25 4.75; 27|30 4.75 4.25

Kinder-Schnürstiefel braun, besonders billig 25|26 3.25; 23|24 2.75

Baby, entzückende Schuhe in allen Farben, reizende Geschenke für Baby, nur 85 Pf.

Enorme Auswahl in Hausschuhen, Pantoffeln, Sandalen, Reit- u. Schaftstiefeln.

Machen Sie bald einen Versuch und Sie werden sehr zufrieden sein.

Central-Schuhhaus Ernst David & Co.,
Breitestrasse 25.
Mitglied des Beamten-Vereins.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse
230. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse 230. Lotterie
bis zum 3. April, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à	160	80	40	20 Mark

sind zu haben.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestraße 2.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung**, sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher best bereits **725** Prüflinge, darunter **108 Abiturienten** 1912 u. 1913 best. **186 Prüfl.**, dar. **43 Abit.**, (dar. **26 Damen**), **24** für **O I** u. **U I** (dar. **1 Dame**) **60** für **O II** u. **U II**, **16** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjähr.**
Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Neuer Beruf.

Herren, welche mit dem Plane umgehen, ihren bisherigen Beruf aufzugeben und künftig im Versicherungsfache als besoldete Beamte zu wirken, finden bei großer deutscher Versicherungs-Gesellschaft, Bezirk Provinz Westpreußen, Gelegenheit zur Erlangung ihrer Ziele. Reflektanten, welche mit dem Fach und dem Akquisitionsgeschäft noch nicht vertraut sind, erhalten vollständ. Ausbild. u. Einführung in den neuen Beruf.
Gefl. Bewerbungen unter **P. G. 776** an „**Invalidendank**", **Danzig**.

J. Eisenhardt,
Damen- u. Herren-Frisier- u. Shampoonier-Salons,
Ondulieren auf elektr. Wege,
Altstädtischer Markt 18, neben Café Dorsch.
Ondulation und Schönheitspflege, Ball- und Hochzeitsfrisuren, Anfertigung aller Haararbeiten, sowie Zopf- und Haarfärben.
Neueste Kopfwäsche mit Sauerstoffluft (ärztlich empfohl.)
Alle Parfümerien, Seifen, Toilettenartikel. Zöpfe von 1,50 M. an.

Zu kaufen gesucht

Einen größeren, guterhaltenen
Linoleum-Teppich
sucht zu kaufen.
L. Gedemann, Bürgerhospital.

Zu verkaufen

Gut erhaltenes
Reitpferd,
als Inspektorpferd sehr geeignet, billig zu verkaufen. Angebote unter **V. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bettgestelle,
mehrere alte und neue, billig zu verk. Zu erfragen Schulstraße 18, Tischlerei.

Gutes Zinshaus
im Innern der Stadt bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Ang. u. **H. E. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine junge
hochtragende Kuh
hat zu verkaufen
F. Müller, Gostgau.

1 Teckelpaar,
garantiert echte Rasse, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

9 Wochen alte Ferkel
hat zu verkaufen
Heinrich Wiese, Gr. Nessau bei Schirpitz.

Saatkartoffeln
vom Sandboden, als „blaue Riesen", „Prof. Maercker", Dolkowski's „Gas", per Zentner 1,90 Mk., „Alma", per Zentner 2,20 Mk., frei Bahnhof, verkauft
Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Oderdruckpumpe,
für Gartenanlagen passend, billig zu verk. Mocker, Konduktstr. 30.

Zugfestes Pferd
(brauner Wallach) verkauft
Otto Rogalla, Grünhof.

Ein guterhaltener, brauner
Kachelofen
zum sofortigen Abbruch zu verkaufen.
A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.

Reste Reste
zu Kostümen, Röcken und Blusen. Reste zu Knaben-Anzügen, kleine Reste zu Hosen und Mädchen-Mänteln zu haben in den neuesten Farben zu billigsten Preisen
Culmer Chaussee 36.

2 kompl.
Schaufenster
vom Umbau Heiligegeiststraße 17 sind billig zu verkaufen. Ferner sind zu vermieten

4 Pferdeständе
nebst Futterkammer und Burschengelaß in der Mellienstraße 28|30.
Näheres zu erfragen
Skowronek & Domke, Baugeschäft.

Gesunde
Ferkel und Läuferschweine
aus gesundem Stalle hat abzugeben
Gutsverwaltung Katharinenflur.

Chinesische Gras-Leinensachen, Spitzen
usw. in großer Auswahl.
Frau **M. Laengner**, Schulstr. 16, pt.

Ein gediegenes Sofa
mit Umbau (dunkel Eiche für Speisez.), Gaskronen, Portiere, Teppich, Schlafsofa, Bücherregal zu verkaufen
Bachestraße 16.

Geld u. Hypotheken

Suche auf mein Grundstück erste Stelle
4000—4500 Mk.
Angebote unter **M. D. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, Berlin, Schönhauser Allee 136. Rückporto.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Heer und Flotte.

Ernennungen in der Marine: Kontreadmiral Dähnhardt, Abteilungschef im Reichsmarineamt, ist zum Vizeadmiral befördert und zum Direktor des Etats-Departements des Reichsmarineamts sowie zum stellv. Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt. — Max Reymann, Fregattenkapitän vom Reichsmarineamt, ist mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs im Reichsmarineamt beauftragt.

Das neue **Programm** für den Bau von **russischen Militär-Luftfahrzeugen,** das jetzt ausgearbeitet ist, sieht insgesamt 326 Flugzeuge vom gewöhnlichen Typ und 10 sogenannte Luftdreadnougths vor. Von den kleinen Flugzeugen sollen 100 nach dem System Sikorsky, die übrigen nach den ausländischen Systemen Farman, Duperdussin, Morane, Voisin gebaut werden. Bei der deutschen Firma Rumpler und der englischen Firma Sofitch werden je zwei Flugzeuge bestellt, ebenso zwei nach dem System des russischen Leutnants Kowanko. Außerdem sind zwei lenkbare Luftschiffe in Frankreich und eins in Rußland in Auftrag gegeben. Bis zum nächsten Herbst soll das neue Programm verwirklicht sein.

Parlamentarisches.

Der internationale Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See, der am 20. Januar in London abgeschlossen worden ist, ist nebst dem dazu gehörigen Reglement **dem Reichstag** zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugegangen.

Nochmals der Grundstückstausch des Militärfiskus. Ein **Nachtragsetat** für 1913 ist **dem Abgeordnetenhause** zugegangen. Er ersucht den Landtag um die Ermächtigung, die Grundstücke Königgrätzer Straße, Ecke Prinz Albrecht-Straße, und das Grundstück der Militärkasse in der Königgrätzer Straße, durch den preußischen Fiskus vom Militärfiskus ankaufen zu dürfen. Auf diesen Grundstücken soll später der Neubau des Finanzministeriums errichtet werden, ein Teil des Grundstücks soll dazu dienen, dem Abgeordnetenhause einen Garten zu verschaffen.

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiterstreik in Amerika. Da die Verhandlungen wegen des Lohntarifs für das nächste Jahr zu keinem Ergebnis geführt haben, legten, nach einer Meldung aus Chicago, 50 000 Arbeiter in den Braunkohlengruben die Arbeit nieder.

Die Streikgefahr in Petersburg. Die Arbeiter vieler Fabriken und Kleinbetriebe begannen Mittwoch früh zu streiken. Bald schlossen sich ihnen die Arbeiter der Putilowwerke an. Insgesamt streikten mittags gegen 70 000 Arbeiter. Beim Verlassen der Fabriken kam es vielfach zu Kundgebungen; revolutionäre Lieder wurden gesungen und rote Flaggen entfaltet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete etwa hundert. In einem Stadtteile mußte ein Schutzmann, der von der Menge bedrängt wurde, von seinem Revolver Gebrauch machen, zwei Arbeiter wurden verwundet. — Die Gummiwarenfabrik Treugolnik hat, um nach den dort vorgekommenen Massenvergiftungen durch Benzindämpfe die Arbeiterschaft zu beruhigen, alle 12 000 Arbeiter, denen der Lohn weiter gezahlt wird, zeitweilig von der Arbeit befreit.

Schulberichte.

Mädchen-Mittelschule zu Thorn. In dem Jahresbericht des Herrn Rektor Lottig wird einleitend erwähnt, daß die unterste Klasse (9) schon am Einschulungstage über 70 Schülerinnen zählte, weshalb die von der Schulleitung beantragte Teilung dieser Klasse von den städtischen Behörden genehmigt wurde. Die Anstalt wies nunmehr im Berichtsjahre folgende Gliederung auf: Oberstufe: Kl. 1, 2, 3a, 3b; Mittelstufe: Kl. 4a, 4b, 5a, 5b, 6a, 6b; Unterstufe: Kl. 7a, 7b, 8a, 8b, 9a, 9b. Schon zu Weihnachten stellte sich heraus, daß die Klasse 2 nach Ostern mindestens 58 Schülerinnen zählen wird; die städtischen Behörden haben infolgedessen in Aussicht genommen, auch diese Klasse mit Beginn des kommenden Schuljahres zu teilen. Ferner ist beschlossen worden, dem hiesigen Oberlyzeum dadurch eine eigene Seminar-Übungsschule zu schaffen, daß von der Mittel- und Unterstufe der Mädchen-Mittelschule die Klassen 4b, 5b, 6b, 7b, 8b und 9b vollständig abgetrennt und mit dem Oberlyzeum organisch verbunden werden. In dieser Seminar-Übungsschule des Oberlyzeums wird nach dem Lehrplane der Mädchen-Mittelschule unterrichtet werden, sodaß die Kinder, soweit sie mit Erfolg die oberste Klasse der Übungsschule durchgemacht haben, in die dritten Klassen der Mädchen-Mittelschule eintreten können, um hier in der Oberstufe weiter gefördert zu werden. Das Schulgeld wird in beiden Schulen gleich hoch sein. Infolge dieser Abzweigung wird die Mädchen-Mittelschule im kommenden Schuljahre aus folgenden 11 Klassen bestehen: Oberstufe: Kl. 1, 2a, 2b, 3a, 3b; Mittelstufe: Kl. 4, 5, 6; Unterstufe: Kl. 7, 8, 9. Die Abtrennung der genannten sechs Klassen hat zur Folge, daß mit dem Ende des Schuljahres 3 Mitglieder des Kollegiums ausscheiden. Die Mittelschullehrerin Frl. Meta Stadthaus und der Lehrer an der Mittelschule Herr Pleger gehen an das Lyzeum über, während der Lehrer an der Mittelschule Herr Reschke der hiesigen Knaben-Mittelschule überwiesen wird. In der Stundenverteilung mußten auch in diesem Schuljahre zeitweilig größere Änderungen vorgenommen werden, weil mehrere Damen und Herren zu ihrer Fortbildung auf längere Zeit beurlaubt wurden oder wegen eigener schwerer Erkrankung oder infolge Erkrankung von Angehörigen den Unterricht wochen- oder monatelang aussetzen mußten. Die Mittelschullehrerin Frl. Erna Passoth erkrankte gegen Ende November so schwer, daß sie bis zum Schlusse des Schuljahres beurlaubt werden mußte. Die durch die Teilung der Klasse 9 neuentstandene Klasse 9b wurde bis zum 31. August durch die geprüfte Lehrerin Frl. Else Oterski und von da ab durch die geprüfte Lehrerin Frl. Herta Karla verwaltet. Herr Bojack hat die Prüfung für Rektoren, Herr Zimmermann die für Mittelschullehrer bestanden. Eine besondere Förderung, für die den städtischen Behörden warmer Dank gebührt, wurde dem französischen Unterrichte der beiden Mittelschulen dadurch zuteil, daß der französische Volksschullehrer Herr Albert Durand ihnen für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis zum 30. September 1914 als Hilfskraft überwiesen wurde. An dem von der Stadt aus Anlaß des Regierungsjubiläums veranstalteten Volksfeste am 8. Juni in der Ziegelei nahmen die Klassen 1—6 teil. Um die körperliche Ertüchtigung der Schülerinnen zu fördern, wurden während des Sommers nicht nur einige Nachmittagsausflüge von sämtlichen Klassen unternommen, sondern auch die wöchentlichen Spielnachmittage wurden beibehalten. Die im November 1912 gebildete Gruppe des Pfadfinderinnenbundes mußte infolge andauerndem Rückgang der Mitglieder bedauerlicherweise aufgelöst werden. Den gereifteren Schülerinnen, also denen der Oberstufe, einige Einsicht in das werktätige Leben und die Vergangenheit unserer Stadt, sowie in mancherlei soziale und vaterländische Bestrebungen zu ermöglichen, gehört zu den Aufgaben unserer Schule. Daher wurden sie einerseits in die Culmseer Zuckerfabrik, die Gasanstalt, die Maschinenfabrik von Born u. Schütze, das Elektrizitätswerk, die Feuerwache, das städtische Museum und die hiesigen katholischen Kirchen, andererseits in die Wanderausstellungen für Handfertigkeit und in die gegen den Mißbrauch des Alkohols geführt; ferner besuchten sie verschiedene Lichtbildervorträge und kinematographische Vorstellungen, von denen einige der Ortsausschuß für Jugendpflege und je einen der „Deutsche Patriotenbund", der „Deutsche Bund für Vogelschutz" und Herr Mittelschullehrer Paul veranstalteten. Endlich sei noch erwähnt, daß die Vortragskünstlerin Frau Timm die Klassen 1—5 durch den Vortrag deutscher Gedichte erfreut hat. Für die freundliche Aufnahme, Fühung und Belehrung, die unsere Mädchen überall gefunden haben, sprechen wir auch hier gern unsern besten Dank aus. Am 26. August besichtigte Herr Regierungs- und Schulrat Nicolaus aus Marienwerder im Beisein des königlichen Kreisschulinspektors Herrn Katluhn die Schule. Dieser nahm eine Hauptbesichtigung in den Tagen vom 17.—21. November vor. Wie im vorigen Jahre drei Klassen der Mittel- und Unterstufe den Seminaristinnen des hiesigen Oberlyzeums zur praktischen Ausbildung im Unterrichte zur Verfügung gestellt waren, so in diesem Jahre fünf, nämlich 4b, 5b, 6b, 7b und 8b. Sie erteilten hier den lehrplanmäßigen Unterricht unter Aufsicht des Übungslehrers Herrn Nielson und je eines Oberlehrers oder einer Oberlehrerin des Lyzeums in Anwesenheit der Fachlehrer unserer Schule. Durch die schon erwähnte Umwandlung von sechs Klassen zur Seminarübungsschule des Oberlyzeums wird unsere Schule fortan zu dem gleichen Zwecke nicht mehr herangezogen werden. Im Lehrplan sind folgende Verbesserungen vorgenommen worden: Im Rechnen, in der Raumlehre, Erdkunde, Geschichte, Naturbeschreibung und im Französischen ist die Stoffverteilung in Einklang mit den neuen Lernbüchern gebracht. Für den Gesangunterricht ist ein neues Verzeichnis der zu singenden Lieder entworfen. Der Plan für das Turnen hat in Beachtung des neuen amtlichen „Leitfadens für den Turnunterricht" mancherlei Änderungen erfahren. Endlich ist für die Klasse 1 neben der Buchführung die Anfertigung kleiner Geschäftsaufsätze geplant. Wenn nun auch der Lehrplan für das Deutsche in Übereinstimmung mit dem neuen Lesebuch gebracht sein wird, so steht zu hoffen, daß der gesamte Lehrplan alsdann eine Gestalt gewonnen haben wird, die auf längere Zeit wird unverändert bleiben können. An dem unverbindlichen Unterrichte im Englischen nehmen im Unterkursus 30, im Mittelkursus 19 und im Oberkursus 21 Mädchen teil. Die Unterrichtsfächer verteilen sich wie folgt: Religionsstunden wurden abgehalten in den Klassen 1—9 je 21, jüdisch 18, Deutsch (K. 1—9) 59, Französisch (Kl. 1 bis 5) 22, Geschichte (Kl. 1—5) 9, Heimat- und Erdkunde (Kl. 1—7) 13, Rechnen (mit Buchführung) und Raumlehre (Kl. 1—9) 34, Naturbeschreibung (Kl. 1—6) 9, Naturlehre (Kl. 1—3) 4, Chemie (Kl. 1—2) 2, Schreiben (Kl. 4—8) 8, Zeichnen (Kl. 1—6) 12, Singen (Kl. 1—9) 15, Turnen (Kl. 1 bis 9) 15, Handarbeit (Kl. 1—8) 15. Die Höchststundenzahl betrug inkl. mit eingerichteten 6 unverbindlichen Stunden für Englisch insgesamt 244. Der Schülerinnenbestand betrug am 1. März 1914 in Klasse 1: 32 (1. Mai 1913: 36), Klasse 2: 1. März 1914: 37 (1. Mai 1913: 41), Klasse 3a: 35 (38), Klasse 3b: 37 (39), Klasse 4a: 35 (36), Klasse 4b: 29 (32), Klasse 5a: 43 (44), Klasse 5b: 44 (46), Klasse 6a: 36 (38), Klasse 6b: 42 (39), Klasse 7a: 37 (35), Klasse 7b: 35 (36), Klasse 8a: 31 (32), Klasse 8b: 41 (35), Klasse 9a: 49 (42), Klasse 9b: 38 (38). Insgesamt zählte man am 1. März 1914: 601 Schülerinnen (379 evangelisch, 210 katholisch, 12 mosaisch; 506 deutsche, 95 polnische Muttersprache), am 1. Mai 1913: 607 Schülerinnen (382 evangelisch, 213 katholisch, 12 mosaisch; 512 deutsche, 95 polnische Muttersprache). Die Schülerinnenzahl betrug am 1. März 1913: 537, nach dem Abgang von 72 zu Ostern 1913 und dem Zugang von 183 bis zum 1. März 1914 wurden 648 gezählt. Der Abgang von 47 bis zum 1. März 1914 abgezogen, ergibt obigen Bestand von 601 Schülerinnen am 1. März 1914.

Die ersten Goldsucher.

Wenig mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem in Australien das erste Gold gefunden wurde; und schon sind die Namen der Männer, welche als erste die verborgenen Schätze der Natur entdeckten, so gut wie vergessen. Und doch sind sie und ihre Erlebnisse es wert, der Vergessenheit entrissen zu werden. Im Januar 1852 durchwanderte ein zerlumpter, erschöpfter Mann, namens Hargreaves, den öden Distrikt der Blauen Berge in Neusüdwales auf der Suche nach Gold, ein elendes, einsames Menschenkind auf anscheinend hoffnungslosem Pfade. Hargreaves war ein armer Ansiedler, den Dürre und Überschwemmung von seiner kleinen Farm in Neusüdwales vertrieben hatte, und der auf den neuentdeckten kalifornischen Goldfeldern sein Glück suchen wollte. Aber das Unglück verfolgte ihn; monatelang fand er kaum soviel, wie er zum Lebensunterhalt brauchte; und erst, als er am Sacramente flußauf zog, fand er in einer einzigen Woche Gold im Werte von 800 Mark. Nun gewann er wieder Mut. Eines Tages kam wie ein Blitz die Erkenntnis über ihn, daß der Distrikt, in dem er eben arbeitete, fast genau das Abbild desjenigen war, den er in Australien verlassen hatte; war nun Gold an dem einen Orte, warum sollte es nicht auch an dem anderen sein? Der Gedanke verfolgte ihn so, daß er zu seinen Kameraden sagte: „Bestimmt ist da Gold, wo ich herkomme; ich gehe zurück und suche es!" Und er fuhr wieder nach Australien.

Als er in Sydney seine Geschichte erzählte, lachten ihn alle aus. Gelehrte Geologen hatten bescheinigt, in keinem bekannten Teile des Kontinents sei auch nur ein Krümchen Gold zu finden, und wollte dieser zerlumpte Dummkopf es besser wissen? Trotzdem war Hargreaves ein Mann von echtem Schrot und Korn, der mutig seinen Willen durchsetzte. Es gelang ihm, etwas Geld zu vierhundert Prozent (!) aufzutreiben; er kaufte ein Pferd und zog in die Einsamkeit hinaus. Einige Wochen später erschien der „Verrückte" wieder in Sydney, aber diesmal nicht mit leeren Händen. Er brachte eine Büchse voll Goldstaub mit, das erste Gold, das je in Australien gefunden worden war. Und einige Monate später arbeiteten im Bathurst-Distrikt tausende von Menschen mit Hacke und Spaten auf Gebieten, die früher kaum eines Menschen Fuß betreten hatte. Hargreaves selbst gewann endlich Reichtum und Ruhm; sogar die Königin empfing ihn in Windsor.

Ein anderer enttäuschter kalifornischer Goldgräber, James Edmond, fand nach zahllosen Mißerfolgen und Entbehrungen die Goldfelder von Deep Creek in Viktoria auf. Andere folgten den Spuren dieser Pioniere, und bald war das Eldorado Australiens so berühmt wie Kalifornien.

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Er dachte an Max Wehendank, der war reich, der hätte das alles erreichen können, was ihm versagt war — der wollte es garnicht, der wollte seines Vaters Gut übernehmen. Freilich wer ein Gut hat, ein schönes, beinah schuldenfreies — Bill seufzte. Was nützt es ihm, darüber nachzudenken und zu grübeln, was andere hatten und andere tun konnten — er konnte es eben nicht.

Der Morgen dämmerte schon, als er einschlief, so fest, daß, als die Mutter ihn weckte, die Pfingstsonne ins Fenster schien und die Glocken ihre feierlichen Klänge über die Stadt sandten.

Gleich, wie er die Mutter ansah, merkte er, daß sie geweint hatte, und als er jetzt ihre kleine magere Hand nahm und sie an seine Lippen zog, beugte sie sich über ihn und küßte seine Stirn; da fühlte er, daß sie aufs neue mit den Tränen kämpfte.

„Mütterchen, liebes Mütterchen," tröstete er, „laß nur gut sein, es wird sich ja alles machen; wenn Kurt nicht Offizier werden kann; es gibt ja noch so manches andere."

Er wußte selbst nicht recht, was er damit meinte, aber er wollte sie doch beruhigen, so gut er's konnte.

„Ja, ja, mein Junge, aber du, du?" Sie sah ihn so hilflos, beinah ängstlich an.

„Ich?" Er biß sich in die Lippen, und das Blut stieg ihm in die Stirn. „Ich — na ja, Mütterchen, ich —" er zögerte, es wurde ihm so furchtbar schwer, das Wort zu sprechen, das seine Zukunft vernichtete.

Sie saß auf seinem Bett, ihre eine Hand ruhte in der seinen, die andere auf seinem dunklen, lockigen Haar; unten im Hof stand ein alter Apfelbaum, in seinen Zweigen zwitscherten und jubilieren kleine, gefiederte Sänger, die Sonne schien so wundervoll, die Glocken läuteten noch immer, ihre Klänge schienen förmlich in der Luft zu schweben — Pfingsten!

Die ganze Welt jubelte und jauchzte dem kommenden Tag entgegen, und die zwei hier oben, die sahen so verzagt und gebrochen in diesen leuchtenden, sonnenhellen Festtag hinein.

Die Glockentöne verhallten, und das Vögelchen hörte zu singen auf — da drückte Frau von Hogemeister noch einen Kuß auf die Stirn ihres Sohnes und ging leise hinaus.

Bill schien es, als sei ihre schöne, vornehme Gestalt ein ganz klein wenig gebeugt; sie hatte sich sonst noch immer so gerade gehalten. — Arme Mutter; ihr ganzes Leben war Sorge gewesen mit den Ihren, für die Ihren. — Die beiden gesunden, blühenden Söhne ihr Trost und ihr Stolz, nun war sie auch darin getroffen. — Arme Mutter! — —

Bill sprang auf und kleidete sich an; er war ja heute eingeladen zu Max Wehendank, der blieb diese kurze Ferien über in der Stadt, aber mehrere Unterprimaner zusammen wollten eine kleine Pfingsttour machen; Bill hatte schon lange dazu gespart, die Kosten waren gering; sie betrugen etwa zehn Mark für jeden. Bill zählte das Geld in seinem Portemonnaie.

Mit der Partie heute war es nun auch nichts; erstens hätte die Sorge und der Kummer um den Bruder keine Freude aufkommen lassen und zweitens, die zehn Mark für sich ausgeben, wo sie vielleicht Kurt zugute kommen konnten! Es wurde ihm auch nicht schwer, das nicht, aber das andere — das andere, und doch mußte es nun sein, das zu allererst. Die Eltern saßen beim Frühstück, auf dem Tisch stand zwar eine Vase mit frischem Maiengrün, aber Pfingststimmung kam nicht auf; es war immer nur das eine, was aufs neue beredet, erwogen, besprochen wurde.

„Was soll nun aus ihm werden?" jammerte der Major. „Und aus dir, aus euch beiden? Beim Militär kommt Ihr doch zu allererst zu einer Stellung. Jeder andere Beruf nimmt Jahre und Jahre in Anspruch und ehe Ihr so weit seid. Wenn du wenigstens im Korps wärest. Du bist nun jetzt neunzehn, was soll denn nun auch mit dir werden, Bill? Studieren kannst du doch jetzt nicht."

„Nein, studieren kann ich nicht, Papa, ich habe mir das schon gestern Abend gesagt."

Er sieht in seine leere Kaffeetasse, er hört sein Herz klopfen. Der Major steht auf und geht langsam an seinem Stock im Zimmer hin und her.

„Ja, aber was dann?" ruft er ungeduldig. „Was dann?"

„Bitte, laß mir Zeit, Papa, heute Abend will ich's dir sagen. Ist dir das recht?"

Hogemeister nickt und schlürft in sein Zimmer, da setzt er sich an seinen Schreibtisch und rechnet und rechnet und nimmt eine alte rote Ledermappe, die die wenigen Wertpapiere enthält, die in seinem Besitz sind — nein, es geht nicht — für beide langt es nicht — unmöglich! — Armer Bill, aber es geht wirklich nicht.

Bill ist inzwischen zu Wehendank gegangen, um seine Absage zu bringen. Er findet den lustigen Genossen beim Frühstück.

Die Frau des Professors, wo er in Pension ist, hat heute etwas übriges getan, frischer Kuchen stand auf dem Tisch, daneben eine geöffnete Kiste von Hause mit allerlei guten Leckerbissen und ein Postabschnitt „25 M." für die Pfingsttage, eine Extra-Zulage, stand darauf.

„Na, kommst du?" rief Max dem Freunde entgegen. „Immer heran, hier ist heute gut sein! Setz dich, altes Haus, iß nur, trink und dann geht's zur Bahn, da treffen wir die anderen. — Na, wie siehst du denn aus, Bill? Donnerwetter! Was gibt's denn?"

Bill Hogemeister setzt sich und erzählt ihm alles, und der andere hört zu mit wirklicher, warmer Teilnahme.

„Ja, zum Donnerwetter, Bill, das ist ja auch eine ganz gräßliche Geschichte. Armer, lieber Kerl." Er klopft ihn auf die Schulter. Er ist ganz ernst geworden, der lustige Max, aber helfen kann er ja auch nicht.

„Möchtest du nicht Landmann werden," Könntest ja bei Papa lernen."

Bill schüttelte den Kopf.

„Du bist sehr gut, Max, sehr, und ich danke dir herzlich; aber dazu passe ich garnicht, garnicht."

„Nee, eigentlich nicht, aber vielleicht dein Bruder." Und die beiden jungen Menschen erwägen hin und her und finden auch keinen Ausweg; schließlich ist es Zeit für Max, daß er nach der Bahn kommt. Da es schon etwas spät geworden, nimmt er sich eine Droschke an. Bill steht vor der Haustür und sieht ihm nach und geht dann langsam durch die feiertäglich stillen Straßen zum Tor hinaus über die Wälle dem Walde zu.

Aber was für Funde machten auch die ersten Goldsucher! Eines Tages machte ein eingeborener Schafhirt einen Ansiedler, namens Kerr, auf ein gelbes Felsstück aufmerksam, das aus dem Boden hervorsah. Der Stein erwies sich als fast reines Gold; denn aus seinen 100 Kilogramm wurden nicht weniger als 80 Kilogramm des Edelmetalls gewonnen. In Viktoria schlug ein Goldsucher, namens Deeson, seine Hacke in einen anscheinend aus Lehm bestehenden Klumpen. Aber der Lehm bildete nur die Hülle eines Goldkernes, der mehr wog als der Finder und für den er 200 000 Mark erhielt. Das sind nur einige wenige Beispiele aus den Tagen der ersten Goldsucher.

Wissenschaft und Kunst.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, ist der Intendant der **Münchener** Hofbühnen, Clemens **Freiherr von Franckenstein,** zum **Generalintendanten** ernannt worden.

Kein Rücktritt Harnacks. Die „Voss. Ztg." verbreitete Sonnabend Abend das Gerücht, daß Exzellenz v. Harnack von der Leitung der **königlichen Bibliothek in Berlin** zurückzutreten gedenke. In ihrer Montagnummer veröffentlicht nun die genannte Zeitung ein Schreiben Harnacks, in welchem er erklärt, daß ihm zurzeit Rücktrittsgedanken fernliegen und er keineswegs „amtsmüde" sei. Er sagt: „Zurzeit liegt mir diese Frage fern, zumal die Einrichtung in den neuen Räumen der Bibliothek noch lange Zeit in Anspruch nehmen wird und ich nicht „amtsmüde" bin. Kombinationen über meinen etwaigen Nachfolger sind daher müßig."

Hochschulpersonalien. Der Orientalist der Universität **Gießen,** Professor Dr. Friedrich Schwally, hat einen Ruf nach Königsberg erhalten und angenommen.

Paul Heyse ist an den Folgen einer Erkältung neuerdings schwer **erkrankt.** Es ist Lungenentzündung eingetreten. Das Befinden des ohnehin schon an Herzschwäche und Asthma leidenden Dichters, der am 15. März ins 85. Lebensjahr getreten ist, hat sich im Laufe des gestrigen Abends sehr verschlechtert.

Auszeichnung eines deutschen Gelehrten durch die englische Wissenschaft. Der Vorstand der königlichen geographischen Gesellschaft in **London** hat beschlossen, dem Geheimen Regierungsrat **Alfred Panck** von der Universität **Berlin** ihre Stiftermedaille zu verleihen. Der König hat die Verleihung genehmigt.

Verlegung der Dresdener Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig. Die Zweite Kammer in Dresden sprach sich bei der Schlußberatung des Etatkapitels „Tierärztliche Hochschule usw." in namentlicher Abstimmung mit 65 gegen 21 Stimmen für den Neubau einer Tierärztlichen Hochschule in Leipzig und somit endgiltig für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig aus. Die Gesamtbaukosten des Neubaus sind auf 4 082 000 Mark veranschlagt.

Das österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien beging Dienstag das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens in Anwesenheit der Minister, der Staatswürdenträger, der Spitzen der Behörden und von Vertretern wissenschaftlicher und künstlerischer Institutionen des In- und Auslandes. Unter den Anwesenden befanden sich der Direktor des Kunstgewerbemuseums in Berlin Geheimrat Professor von Falke, der Direktor des Zentralgewerbevereins und des Kunstgewerbemuseums in Düsseldorf Frauberger und der Direktor des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau Professor Masner.

Neue Hoffnung für Schröder-Stranz? Man erinnert sich, daß Hilfsexpeditionen für den Leutnant Schröder-Stranz, den Führer der leider unglücklich verlaufenen deutschen Nordpolar-Expedition, keinen Erfolg haten, sodaß angenommen werden mußte, daß Schröder-Stranz den Tod in den Eisfeldern gefunden hat. Jetzt teilt Dr. Sandleben der „Magd. Ztg." mit, daß von Robbenfängern an der Südwestspitze von Spitzbergen eine senkrecht aufgerichtete Bambusstange gesichtet wurde. Die Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition hatten verabredet, in dieser Weise den von ihnen genommenen Weg zu kennzeichnen. Da die Stange vor nicht allzu langer Zeit errichtet sein muß, ist die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, Schröder-Stranz noch lebend zu finden.

Vom verschollenen Nordpolarforscher G. J. Sedow. Aus **Petersburg** wird geschrieben: Das Komitee für Erforschung der Polarländer erhielt die Nachricht, daß der verschollene Nordpolfahrer G. J. Sedow auf den Pankratjew-Inseln Bescheid über die weitere Reise seiner Expedition hinterlassen hat. Sedow besitzt Nahrungsmittel noch auf zwei Jahre, doch sind die Kohlen verbraucht und daher ist ihm sowohl die Weiterreise wie die Rückkehr unmöglich. Bekanntlich hat das Marineministerium beschlossen, eine Expedition zur Aufsuchung Sedows zu entsenden. Kapitän Breitfuß erwarb im Auftrage des Ministeriums in Norwegen zwei Schiffe für die Polarfahrt und somit ist das wichtigste für die Expedition, die im Juni von Archangelsk abgehen soll, vorbereitet.

Frankreichs Beteiligung an der Leipziger Buchgewerbeausstellung. Der Gemeinderat von **Paris** hat eine Summe von drei Millionen Franks bewilligt für die Ausstellung von Dokumenten und Gravüren auf der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung.

Die Rooseveltexpedition verschollen? Die Newyorker Zeitung „Evening Sun" veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Aires, wonach der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt und seine Begleiter schon seit Wochen spurlos verschwunden sein sollen. Man hätte sie zuletzt in Iquitos in Peru gesehen. Seitdem hätte man keinerlei Nachrichten mehr von ihnen.

Ein neuer Komet. Auf der Sternwarte Bothkamp bei Kiel ist zum erstenmale im neuen Jahre ein neuer Komet durch den Astronomen Dr. Kritzinger entdeckt worden.

Ein Tenorvortrag auf drahtlosem Wege. Aus **Paris** wird geschrieben: Ein besonders interessantes Experiment mit drahtloser Telephonie ist auf dem Eifelturm vorgenommen worden. Mit Hilfe eines neuen Apparates, des Mikrophons des italienischen Erfinders Marzi, ist es gelungen, mit aller Deutlichkeit den Gesang eines Tenors zu vernehmen, der in Laeken bei Brüssel, 360 Kilometer von Paris entfernt, eine Arie vortrug. Trotzdem die drahtlose Station durch die ständig einlaufenden drahtlosen Telegramme sehr in Anspruch genommen war, konnte man doch den Sänger sehr gut hören, ebenso Töne des begleitenden Orchesters, doch war es allerdings nicht möglich, die einzelnen Worte zu verstehen.

Luftschiffahrt.

Der Spionageverdacht gegen den Ingenieur Berliner. Bekanntlich behaupteten die russischen Behörden, die bei dem Ingenieur Berliner gefundenen Platten hätten noch nicht entwickelt werden können, und es wäre daher noch nicht festgestellt worden, ob der Spionageverdacht gegen Berliner begründet gewesen sei oder nicht. Einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge wird dort sogar behauptet, Berliner hätte so viele noch nicht entwickelte Platten bei sich gehabt, daß man bis heute noch nicht mit dem Entwickeln fertig geworden sei. Von einer dem Ingenieur nahestehenden Seite wird der „B. Z. a. M." mitgeteilt, daß Berliner seinen photographischen Apparat garnicht mit auf die Reise genommen habe. Der Apparat sei vielmehr gestern, als die Wohnung von den Verwandten Berliners geöffnet wurde, wohlverwahrt aufgefunden worden. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß die Russen die wissenschaftlichen Apparate, die Berliner auf seinem Fluge mit sich führte, für photographische Apparate gehalten haben.

Geräuschlose Luftschiffe. An dem Militärluftschiff „Z. 5" sind in die Maschinen Auspufftöpfe eingebaut worden. Dadurch wird eine vollständige Geräuschlosigkeit der Maschinerie erzielt und es ist den Luftkreuzern bei unsichtigem Wetter möglich, sich durch die Luft zu bewegen, ohne das man irgend etwas von ihnen wahrnehmen kann. Bei der gestrigen Probefahrt des „Z. 5" waren die Motoren, obwohl das Luftschiff in geringer Höhe über Berlin schwebte, nicht mehr zu hören.

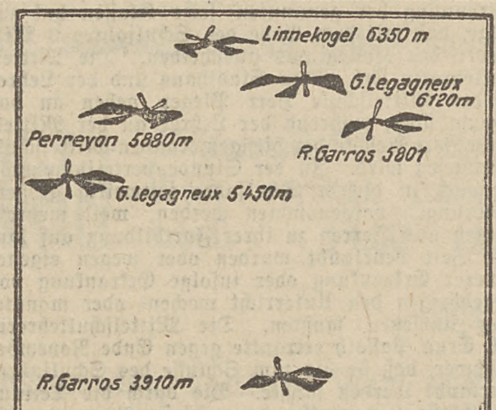
Das Schütte-Lanz-Luftschiff, der „SL. 2", hat am Montag bei zwei Fahrten von je zweistündiger Dauer das tadellose Funktionieren der Höhen- und Seitensteuer festgestellt und ferner interessante Manöver ausgeführt, bei denen die Wirkung des Abstellens der einzelnen Mitschiffs- und Seitenmotore ausgeprobt wurde.

Pégoud. Auf dem Flugplatze **Johannisthal** führte Dienstag der Flieger Pégoud wiederum seine Flüge aus und zwar startete er dreimal mit Passagier. Einen Flug machte eine Dame als Passagier mit, einen anderen der bekannte deutsche Flugzeugführer Bruno Hanuschke. Seine Flüge waren im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen wesentlich schwieriger und waghalsiger. U. a. zeigte er den Flug mit senkrecht in der Luft stehenden Apparat, von dem Propeller, nach oben gerichtet, gehalten. Außerdem führte er seine bekannten Sturz- und Schleifenflüge aus, teilweise mit abgestelltem Motor. Pégoud vollführte später noch zwei Passagierflüge, bei denen er das einemal von einer Dame und das anderemal von einem Herrn begleitet war.

Vom Aeroplan geköpft. Als Dienstag Morgen der Flieger Schaetz, welcher von **München** bis Valshofen (Oberpfalz) geflogen war und dann wieder umkehrte, in Frontenhausen eine Notlandung vorgenommen hatte, ersuchte er mehrere umherstehende Männer, den Apparat vor der Abfahrt zu halten. Der Propeller war schon angetrieben, als plötzlich der Schlossersohn Daffner unter den Apparat lief. Dem Unvorsichtigen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Todesstürze. Wie aus **Châlons-sur-Marne** gemeldet wird, stürzte der Flieger Testulat, der mit einem Fluggaste namens Avigny einen Probeflug unternahm, aus einer Höhe von 100 Metern ab. Das Flugzeug stieß gegen einen eisernen Pfeiler. Beide Insassen waren sofort tot, der Benzinbehälter fing Feuer und das Flugzeug verbrannte vollständig. — Emil Védrines, ein Bruder des bekannten Fliegers, stürzte Mittwoch Nachmittag bei Versuchsflügen bei **Reims** mit einem Panzer-Eindecker aus einer Höhe von 100 Metern ab und wurde sofort getötet.

Ein schweres Aeroplanunglück ereignete sich Montag Nachmittag auf dem **Pariser** Flugplatz. In der Gegend von Maubeuge stürzte der Aviatiker Leutnant Debier mit einem Passagier aus zirka 30 Meter Höhe ab. Der Passagier war sofort tot, während der Leutnant mit schweren Verletzungen ins Hospital gebracht werden mußte. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in Calais, wo der Leutnant Zahusse gleichfalls mit einem Passagier infolge eines plötzlichen Windstoßes abstürzte. Der Offizier wurde schwer verletzt.



Ein neuer Höhenweltrekord.

Ein deutscher Flieger hat einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt. Linnekogel, der junge, schneidige Rumpler-Pilot hat mit einem Rumpler-Militär-Eindecker, Typ 1914, mit 100-P.S.-Mercedes-Motor, die gewaltige Höhe von 6350 Meter erreicht und damit den am 27. Dezember 1913 von Legagneux auf Nieuport-Gnome-Eindecker zu Fréjus mit 6120 Meter aufgestellten Weltrekord geschlagen. Die bisherigen Höhenweltrekords gehen aus unserem Tableau hervor.

Mannigfaltiges.

(Im Wucherprozeß Holzapfel) in Berlin wurde festgestellt, daß sich der Hauptangeklagte von den Geldsummen, die er Darlehnsuchern gab, zunächst 25 Prozent abzog und dann 15 Prozent vierteljährliche Zinsen berechnete.

(Familiendrama.) Der in Bremen wohnende Schankwirt Karwick erschoß am Dienstag seine Frau und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Er wurde in schwer verletztem Zustand in die Diakonissenanstalt überführt.

(Ein Friseurgehilfe als Künstler-Einjähriger.) In Braunschweig bestand vor der Prüfungskommission ein Friseur das Einjährigen-Examen, zu dem er aufgrund seiner Leistungen als Friseur und Perückenmacher zugelassen worden war. Der Künstler-Einjährige W. Gerberding aus Harzburg hat sich auch literarisch auf seinem Gebiet betätigt.

(In einer Filmniederlage in Moskau) brach Montag Feuer aus. Zwei Personen wurden getötet.

(Der Begründer des englischen Offiziervereins gestorben.) Kürzlich starb im Alter von etwa 80 Jahren der Begründer der „Army and Navy Stores", des englischen Offiziervereins, Major a. D. Mc Crea, ein Veteran aus dem großen indischen Aufstande, der noch an der Einnahme von Delhi und dem Ersatz von Lucknow teilgenommen hatte und nach seinem 1871 erfolgten Ausscheiden aus der Armee einer der größten und erfolgreichsten Geschäftsleute des Vereinigten Königreiches geworden war. Er eröffnete nämlich sofort nach seinem Übertritt in das bürgerliche Leben einen energischen wirtschaftlichen Kampf gegen die übermäßig hohen Preise, die dem Offizierskorps des Landheeres und der Marine für ihre Ausrüstungs- und sonstigen Bedürfnisse von den Geschäften des Londoner Westends abgefordert wurden, gründete mit nur 15 000 Pfd. eine Gesellschaft, die durch Großeinkäufe alle Bedürfnisse des Offizierkorps beschaffte und dann zu bedeutend niedrigeren Preisen an ihre Mitglieder, d. h. nur Offiziere, die zugleich die Inhaber ihrer Anteilscheine waren, abgab, wobei der Gewinn der Gesellschaft wieder zufloß. Letztere, deren Direktor Mc Crea wurde, hat seitdem ihr Kapital nur etwa vervierfacht, ihr Jahresumsatz aber beläuft sich auf Millionen. Vor etwa 10 bis 12 Jahren trat Major Mc Crea von seinem Posten zurück. Nach dem Muster der Army and Navy Stores wurde bekanntlich im Jahre 1883 der „Deutsche Offizierverein" begründet, dem im folgenden Jahre die Rechte einer juristischen Person verliehen wurden und der später die Bezeichnung „Warenhaus für Armee und Marine", jetzt „Armeemarinehaus", angenommen hat. eng.

Gedankensplitter.

Aus einem unreinen Gefäße kann kein reiner Trank quillen. Erhalte dein Inneres rein, denn sonst wird auch deinem künstlerischen Wirken Unreines anhaften. Der Mensch ist der Künstler, und beide sind nicht zu trennen. C. Reinecke.

Auf Treue ruht das Königtum,
Auf Treue steht die ganze Welt;
Nur Treue ist der Herr der Welt;
Auf Treue aller Segen ruht.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 3. April 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten und ihren Angehörigen. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jacobi. — Orgelvortrag: Sonate von Mendelssohn.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Gostgau: Passionsandacht. Pfarrer Hilmann.

Wunderbare, heilige Feiertagsstimmung schwebt zwischen den Bäumen; so ein Gottestempel nicht mit Händen gemacht, sondern vom Schöpfer selbst erbaut, so ein Tempel, in dem Gottes Odem lebt, in dem er selbst und unmittelbar zu den Menschen redet, durch seine Werke, durch seine herrlich geschmückte maiengrüne Natur, so ein Gottesdom, in dem der Geist der Pfingsten weht — es ist die Feiertagsstunde der Natur. — — —

Bill schreitet langsam weiter, bis er zu einem alten, grauen, verwitterten Stein kommt, am Stamm einer Eiche! Die Sage geht, daß es ein Opferstein gewesen, und daß hier in grauer, heidnischer Vorzeit den Göttern geopfert wurde. Bill setzt sich, nimmt den Hut ab, lehnt sich an den breiten Stamm des Baumes und schließt die Augen, nach all den seelischen Erregungen seit dem gestrigen Abend tut ihm die Ruhe wohl, die Lider schließen sich fester und fester, er befindet sich in einem Zustand halb Traum, halb Wachen.

Er hört auf dem Weg hin und wieder einen Schritt, allerlei Leute sind's, die auch zur Pfingstfeier in den Wald ziehen, aber nur wenige, denn der Platz liegt abseits von dem breiten, allgemeinen Waldweg; so achtet auch Bill nicht auf die, die in einiger Entfernung vorüberziehen. Er merkt auch nicht, wie es ganz leise seine Hand berührt, als ob ein Kä- Mühe wert, darauf zu achten; erst als etwas ganz leise seine Hand beürhrt, als ob ein Käferchen darüber krieche, zuckt er zusammen, hebt die Wimpern und sieht in zwei große, unschuldige, sonnige Kinderaugen, in ein feines Gesichtchen, von goldbraunem Lockengewirr umrahmt, und auf ein tiefrotes Mündchen, das ihn halb verlegen, halb schelmisch anlächelt, eine kleine, zierliche Mädchengestalt mit einem Sträußchen von Anemonen in den kleinen Händen.

„Fan," ruft er überrascht. „Fan, wo kommst denn du her?"

„Mama und Tina sind auch da, da hinten kommen sie, ich bin vorauf gelaufen und wollte Blumen pflücken."

„Und du hast so schöne gefunden," sagt er freundlich.

„Du . . . willst du sie haben . . . nimm sie doch; wie ich dich hier schlafen sah, wollte ich sie dir heimlich hinlegen, weil du mein Band gefunden, aber nun bist du aufgewacht, als ich sie dir in die Hand stecken wollte. Bitte, nimm sie doch."

Sie sieht ihn so lieb dabei an, daß es ihm unmöglich ist, nein zu sagen.

„Danke, kleine Fan," sagt er und legt den Arm um ihre Schultern und zieht sie leicht an sich.

„Ich will mich zu dir setzen, bis Mama kommt," erklärt sie und nimmt neben ihm Platz, breitet sorgfältig ihr Kleidchen aus und erzählt ihm allerlei aus ihrem kleinen Kinderleben, und er hört ganz andächtig zu und alle Sorgen und Kümmernisse sind ihm dabei verflogen, und sie lachen beide ein paarmal lustig auf.

Jetzt wird Frau von Köttger mit Tina sichtbar, als sie die Schwester neben Bill sitzen sieht, flüstert sie der Mutter etwas zu, und beim Näherkommen läuft Fan ihnen entgegen, und es entwickelt sich ein Gespräch, man wird miteinander bekannt und geht schließlich gemeinsam zur Stadt zurück.

„Auf Wiedersehen!" sagt Fan harmlos, nach Kinderart, als man sich trennt.

„Auf Wiedersehen!" antwortet Bill, ohne weiter darüber nachzudenken.

„Ein netter, hübscher Mensch," sagt Frau von Köttger, während sie mit ihren Töchtern der Wasserstadt zuschreitet. Fanny hüpft vor ihnen her, bald auf einem, bald auf dem anderen Fuß, Tina geht neben der Mutter.

„Ja, und das Unglück mit dem Bruder," sagt sie. „Es scheint doch, die Eltern leben auch nur in bescheidenen Verhältnissen."

„Und so vornehme Leute, der Vater Offizier; ach ja, Tina, es ist doppelt schwer, kein Vermögen haben, wenn man dabei noch nach außen hin einen Namen zu vertreten hat."

Tina runzelte die Brauen; etwas wie innere Empörung gärt in ihr auf.

„Ach ja, Geld . . Geld," flüstert sie. „Mama, ich muß, ich will einmal Geld im Leben."

Frau von Köttger lächelt trübe, sie antwortet nichts darauf. Sie kennt die Wünsche der ältesten Tochter: ein sorgenloses Leben, und sie sagt sich doch, daß sie nach menschlicher Berechnung aus eigener Kraft es nie erlangen wird. Was dann? Als Lehrerin oder Erzieherin in einem vornehmen Hause? Gleich viel, Tinas Zukunft machte ihr eigentlich weniger Sorge. Tina macht ihr Examen und steht dann auf eigenen Füßen, aber die „Kleine", die Fan. Sie ist geistig nicht unbedeutender als Tina, im Gegenteil noch phantasievoller, warmherziger, aber es ist undenkbar, ihren beweglichen Geist in eine bestimmte Form zu fesseln, ihr Interesse fest auf einen Gegenstand zu konzentrieren. Alles, was sich ihr Verstand und ihr Geist sozusagen spielend aneignen konnte, machte sie sich zu eigen, und ihr gutes Gedächtnis hielt es fest; in französischer Konversation, Weltgeschichte, in ihren kleinen Aufsätzen war sie die Beste in ihrer Klasse; aber die Lehrerinnen verzweifelten daran, ihr die einfachsten grammatikalischen Regeln und Rechenaufgaben begreiflich zu machen. Was sollte aus diesem Kinde einmal werden? Frau von Köttger seufzte, denn Fanny war ihr Lieblingskind.

Großmutter Bonsart hatte schon das bescheidene Mittagessen hergerichtet, sie hatte das heute absolut nicht der Tochter überlassen wollen; sie sollte mit den Kindern wieder hinaus ins Freie. „Geht nur," sagte sie, „mir tut das bischen Herumwirtschaften gut, ich mache mir das alles allein fertig; Frau Miesler hilft mir." Frau Miesler war die Aufwärterin, und wie sie nun kamen, war alles bereit: die gebratene Kalbsbrust und die geschmorten Backpflaumen, und weil es Festtag war, gab es auch zwei Flaschen Bier. Fan aß wenig Fleisch und Kartoffeln garnicht, aber unendlich viel Pflaumen.

Wie beim Lernen, so war es auch mit ihr beim Essen. Das Alltägliche, Hausgebackene, schmeckte ihr nicht, und da in diesem kleinen, bescheidenen Haushalt die geschmorten Pflaumen das Dessert vertraten, so aß sie diese am liebsten.

Nachher mußten die Mädchen das Geschirr spülen, und dann saßen sie nebeneinander auf dem Fensterbrett und sahen auf den Fluß hinab, wo die Vergnügungsdampfer mit den vielen lustigen, geputzten Menschen vorüberfuhren.

Fan hielt das nicht lange aus, sie nahm sich eine alte gebundene Zeitschrift, die Frau Peters der Großmutter geliehen, und vertiefte sich in eine Lektüre, die für ihre 10 Jahre wenig geeignet war. Tina aber verfolgte das buntbewegte fröhliche Treiben unten weiter und schaute in den blauen Himmel hinauf, und dabei dachte sie daran, wie dürftig sie doch lebten, und ob sie doch noch mal erreichen würde, was sie sich so brennend wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„**Bekanntmachung.**

Der Weichsel-Nogat-Kanal von Pieckel bis zum kleinen Siel (Kilom. 171,6—174) wird vom 15. April 1914 ab dauernd und die Nogat vom kleinen Siel bis Neuhorsterbusch (Kilom. 174—209) vom 1. August bis 1. Dezember 1914 für den Schiffsverkehr gesperrt.

Die Sperrung wird durch entsprechende Signale kenntlich gemacht.

Die Schiffahrtssperren sind nötig, um die Durchbauung des Weichsel-Nogat-Kanales und deren vorbereitende Arbeiten, sowie die Kanalisierung der Nogat durch Einbau der drei Staustufen durchzuführen.

Danzig den 24. März 1914.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen (Weichselstrombauverwaltung)

gez.: v. Jagow."

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 1. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am **Karfreitag**, den 10. d. Mts. findet hier **kein Wochenmarkt** statt, anstelle des Freitags wird der Wochenmarkt am Donnerstag den 9. April hier abgehalten.

Thorn den 2. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Bezorowski** in Thorn wird am

31. März 1914,

nachm. 5 Uhr 25 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: **Kaufmann Kopczynski** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

25. April 1914.

Anmeldefrist bis zum

27. April 1914.

Erste Gläubigerversammlung am

29. April 1914,

vorm. 9½ Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin am

25. Mai 1914,

vorm. 9½ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 31. März 1914.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endigt mit 3. April.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Hüte
werden sauber und billig aufgearbeitet.
Minna Janke, Mellienstr. 86.

Zu verkaufen

Gartengrundstück,
wegen anderer Unternehmung, passend für Rentier oder pens. Beamten, bei 6000 Mark Anzahlung, billig zu verkaufen. Rest vom Kaufgeld lasse stehn. Angebote unter **S. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Domäne Papau bei Wrotzlawken
hat ein komplett durchgerittenes
Reitpferd,
braune Stute, 9 Jahre alt, 6 Zoll groß, Fasanenschweif, erstklassige Remonte-Mutterstute, für mittleres bis schwereres Gewicht zu verkaufen. Geht auch im leichten Wagen. Preis 650 Mark.

Am 8. April,
vorm. 10 Uhr,
stelle ich auf meinem Gutshof 10—12 von der Herbst-Militärlieferung zurückgebliebene schwere,
junge Pferde
öffentlich meistbietend zum Verkauf. Es befinden sich darunter mehrere gute Stuten mit Fohlen.
Arnthal,
Rittergut Baiersee und Kl. Trebis,
Station Baumgarten, Kr. Culm.
Bei rechtzeitiger Bestellung Fuhrwerk am Bahnhof.

---

1 Fahrrad, 1 Sommer-anzug,
neu, mittlere Figur, zu verkaufen
Waldstraße 33, 2, rechts.

---

2 guterhaltene,
4 zöllige Ziegelwagen
verkauft **Grimm, Leibitsch.**

Schulbücher
für Unter-Tertia R. und eine Geige nebst Kasten preiswert zu verkaufen
Coppernikusstraße 30, 3, r.

Ein fast neuer
Gaskronleuchter
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Coppernikusstraße 4, 2.

Gebr., gut erhaltener vis-à-vis-
Halbverdeckwagen
(Jauer'sches Vollpatent) zu verk. Zu erfr.
Thorn, Friedrichstraße 10/12, 1.

Windmotor,
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Reckmann, Thorn, Ulanenstr. 2.

Jagdhund, 3/4 Jahr, roh, von guten Eltern, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Barbiereinrichtung
billig zu verkaufen Mauerstr. 52, 3 Tr.

Neue, elegante Jagdwagen,
Sandschneider, Selbstfahrer von Eschen- und Nußbaumholz, mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei
Rudolf Puff,
Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.

Elegante
Gaszugkrone,
sowie
Gaslampe,
auch für elektr. Licht, zu verkaufen
Schuhmacherstr. 12, 2, r.

Repositorium,
für Restauration und Höckerei geeignet, billig zu verkaufen.
Carl Meinas, Schillerstr. 12

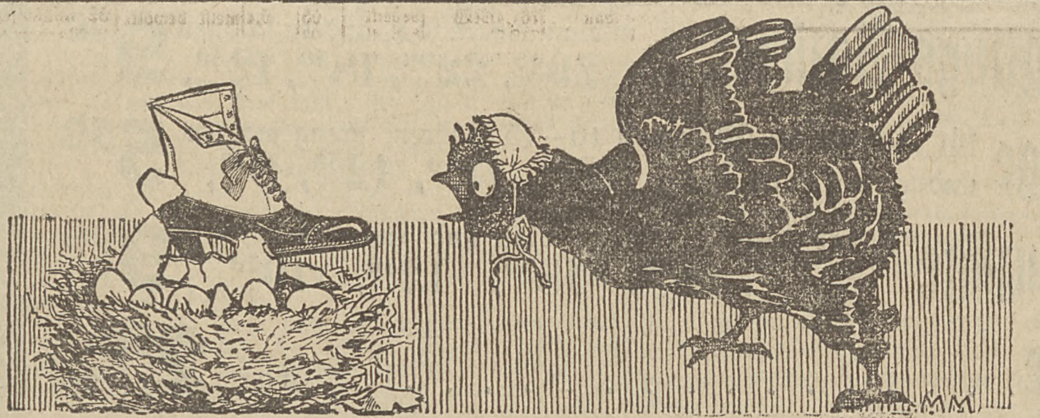
Ein
Krankenfahrstuhl,
1 Flügel
bester Konstruktion billig zu verkaufen.
A. Wollenberg,
Gerechtestr. 18/20.

Acker- und Gartenland,
Linden- und Nonnenstraße gelegen, billig zu vergeben.
Ewald Peting, Schillerstr. 30.

Pferdedung
von 2 Pferden mit Anfuhr hat abzugeben
Wäscherei „Frauenlob".

Der
Thorner Ziegelei-Vereinigung,
G. m. b. H.,
bestehend aus den Firmen:
Gramtschener Ziegelwerke Georg Wolff, Gramtschen,
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn,
Frau Emilie Reinert, Gramtschen,
sind am 1. April 1914 beigetreten:
Ziegeleibesitzer Friedrich Wiebusch, Rudak,
" **Leo Jerusalem, Rudak,**
" **Hoffmann & Pfeiffer, Antoniewo**
" **Louis Grams, Zlotterie.**

Das Geschäftslokal befindet sich jetzt
Thorn, Seglerstrasse 28, I.
Fernsprecher Nr. 155.



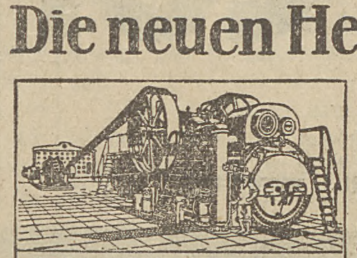
Es staunt ein jeder über meine
überaus billigen Preise.
Trotzdem führe ich gute Qualitäten:

Damen-Stiefel	5.50 6.75 7.50 8.50 usw.	Herren-Stiefel	5.50 6.75 8.50 10.50 usw.
Damen-Halbschuhe	4.75 5.50 6.50 8.50 usw.	Kinder-Schuhe und -Stiefel	von 2 Mark an.

Johann Lisinski, Elisabethstraße 5.

Solange der Vorrat reicht!
1 Pfd. Muldenperle
(Edelmargarine) und
1/2 Block Schokolade
oder **1 großes Paket fertige Kuchenmasse**
zusammen für
90 Pfg.
Bestes backfähiges Mehl, Backwunder, bestes Backpulver sowie **sämtliche Kolonialwaren** zu **allerbilligsten Preisen** nur in besten Qualitäten.
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Leipzig, Wien 1913: Höchste Auszeichnungen
Die neuen Heißdampf-Lokomobilen


Für Riemenbetrieb oder direkte Kupplung

mit **RW-Patent-Steuerung** und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben.

Die Wolf'schen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.

R. WOLF Aktiengesellschaft **Magdeburg-Buckau**
Zweigbureau Danzig, Stadtgraben 12.
Gesamterzeugung über 1 Million PS.

Kinematographen-Theater
„Metropol"
Friedrichstr. 7,
460 Sitzplätze, — Telephon 435.

Programm vom 3. bis 6. April 1914:

1. **Alt Heidelberg**
Schauspiel in 3 Akten.

2. **Liebe kennt kein Hindernis,**
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle:
Fräulein Suzanne Grandais.

3. **Luni schießt einen Bock,** Komödie.
4. **Eine unschuldige Verschwörung,** Drama.
5. **Das malerische Griechenland,** Natur.
6. **Gaumontwoche,** neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze:
Reservierter Platz 60 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 15 Pf.



Ostereier, Osterhasen, Osterhennen
in schönster Ausführung und hervorragend im Geschmack aus
Honigkuchen mit Schokoladeüberzug, sowie aus **Marzipan, Bisquit und Schokolade.**
Ostereier mit delikater Fruchtmarmelade.
ff. Konfitüren, Kakes, feinste Schokoladen, russische Pasten usw.,
nur erster deutscher, russischer und schweizer Firmen.
Verkaufsstellen: **Neustädt. Markt Nr. 4, Breitestr. Nr. 18.**
Herrmann Thomas
königlicher Hoflieferant.

WMF
Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.
Versilberte und vergoldete
Gebrauchs- u. Luxusgeräte
Galvanoplastische Kunstgegenstände
Verkaufsstellen an allen grösseren Plätzen

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Rochette-Kommission.

Paris, Ende März.

Es war die dritte Kommission, die sich mit den immer noch nicht vollständig aufgeklärten Angelegenheiten des Millionenschwindlers Rochette befaßte, oder, wenn man will, immer noch die erste, die zwei Neuauflagen erlitt. Alle drei Kommissionen hatten letzten Endes die gleiche Aufgabe: volles Licht und Klarheit in die dunkle Angelegenheit zu bringen, doch hatte jede ihr besonderes Ziel. Die erste Kommission, die unter dem Vorsitz des Sozialistenführers Jaurès stand, hatte die näheren Umstände zu untersuchen, unter denen Rochette verhaftet worden war; die Feinde der damaligen Regierung hatten diese Verhaftung als „willkürlich" bezeichnet. Die zweite Kommission, die ebenfalls von Jaurès geleitet wurde, hatte sich mit einer Frage zu beschäftigen, die sich von dem ersten Verhandlungsgegenstand einigermaßen unterschied. Sie hatte nämlich die näheren Umstände zu prüfen, unter denen Rochette vorläufig in Freiheit belassen wurde; die Feinde der damaligen Regierung hatten diese Freilassung als „willkürlich" bezeichnet. Die jetzige dritte Kommission, zu deren Präsident wiederum Jaurès ernannt worden war, hatte festzustellen, ob unter dem Ministerium Monis, in dem Caillaux Finanzminister war, ein Druck auf die Justiz ausgeübt worden war, um den Aufsehen erregenden Aufschub des Prozesses Rochette zu bewirken; die Feinde der damaligen und der jetzigen Regierung, in der sich die Herren Monis und Caillaux befanden, bezeichnen diesen Aufschub als „willkürlich" und „ungesetzlich."

Was die jetzige dritte Kommission von ihren Vorgängerinnen unterschied, das sind die außergewöhnlichen Umstände, die ihre Einberufung veranlaßten, und dann die außergewöhnlichen Befugnisse, die man ihr erteilte. Sie erhielt richterliche Gewalt und war somit die erste parlamentarische Kommission in der französischen Geschichte, die eine solche Macht besaß. Sie konnte die Zeugen, die vor ihr erschienen, zum Eide zwingen, und jede falsche Aussage sollte mit Gefängnis bestraft werden. Daß die Einsetzung der Kommission eine der großen politischen Folgen der Ermordung des Chefredakteurs Calmette ist und daß die Mordtat der Frau Caillaux durch diese politische Folgeerscheinung ganz in den Hintergrund gedrängt wurde, ist hinlänglich bekannt. Seltsam ist nun, daß trotz dieses außergewöhnlichen Charakters und trotz der außergewöhnlichen Anstrengung, die die Kommission, wie man zugeben muß, machte, sie nicht tiefer in die geheimnisvolle Affäre eindrang als die beiden anderen vor ihr. Auch nach den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen der dritten Kommission bleibt die Affäre Rochette in ihren tieferen Ursachen unaufgeklärt.

Die Neuaufrollung des Rochette-Schwindels ging, wie man weiß, auf das Geheimdokument des Generalstaatsanwalts Fabre zurück, in dem dieser Justizbeamte behauptet, der Aufschub des Prozesses Rochette sei auf eine Intervention der Herren Monis und Caillaux zurückzuführen; eine Abschrift dieses Dokumentes befand sich in den Händen Calmettes und nach dessen Ermordung wurde das Dokument selbst in der Kammer von dem früheren Ministerpräsidenten Barthou verlesen. Der Generalstaatsanwalt Fabre blieb auch vor der Kommission bei der Behauptung, daß er von Herrn Monis einen direkten Befehl erhalten habe, der Prozeß Rochette müsse verschoben werden. Der frühere Ministerpräsident Monis blieb ebenso entschieden dabei, daß er Herrn Fabre nur eine Bitte seines Finanzministers Caillaux übermittelt habe, ob es eine Möglichkeit gebe, den Prozeß um einige Zeit zu verschieben. Caillaux seinerseits will diese Bitte auf ein Ersuchen des Advokaten Maurice Bernard, des Verteidigers von Rochette, vorgebracht haben, der sein eigener Anwalt bei seiner Ehescheidung war und der ihn um die Gefälligkeit einer Prozeßverschiebung ersuchte. Dieser bedeutsame Widerspruch zwischen Monis und Fabre, ob ein Wunsch oder ein Befehl der Regierung vorlag, konnte in den Verhandlungen nicht aufgeklärt werden, aber da der ziemlich bejahrte Generalstaatsanwalt, der sich in manchen Einzelheiten irrte, einen etwas konfusen Eindruck machte, so hält man es für wahrscheinlicher, daß nur eine Wunschesäußerung seitens der Regierung vorlag.

Ein zweites unaufgeklärtes Geheimnis lag in der Aussage des Rechtsanwalts Bernard, daß er bei Herrn Caillaux nur auf Veranlassung einer Persönlichkeit vorstellig wurde, deren Namen er nicht nennen könne und die ihm mitteilte, daß die Regierung den Aufschub im voraus bewilligte. Der Rechtsanwalt verbarg sich hinter der Berufsverschwiegenheit, um den Namen dieser geheimnisvollen Persönlichkeit nicht nennen zu müssen. Alle Welt vermutet, daß es niemand anders sein könne, als Rochette selbst, und diese Annahme wird auch durch einen Brief bestätigt, den die Kommission im letzten Augenblick von Rochette erhielt. Dieser Brief kam aus Luzern, und man könne daraus schließen, daß der famose Schwindler, der einst mit nicht existierenden Wertpapieren Millionen an der Börse verdiente und sich schließlich einer dreijährigen Gefängnisstrafe durch die Flucht entzog, sich in der Schweiz aufhält, während die Polizei ihn bisher in Mexiko vermutete. Die Kommission erkannte aber seine Aussage nicht an, und so bleibt das Rätsel offiziell ungelöst. Die einzige Tatsache, die die Kommission mit Sicherheit festgestellt hat, ist, daß der Generalstaatsanwalt Fabre sein berühmtes Geheimdokument auf einen Wunsch Briands angefertigt hatte, daß Briand dieses Schriftstück seinem damaligen Justizminister Barthou übergab und daß Barthou es nicht pflichtgemäß in die Akten des Ministeriums, sondern unberechtigter Weise in seine Tasche steckte.

Was sollte die Kommission mit solchen Ergebnissen anfangen? Die Freunde der Regierung sahen in den Verhandlungsergebnissen nur den Fehler, den Barthou begangen hatte, die Feinde der Regierung konstatierten nur eine angebliche Intervention der Herren Monis und Caillaux zugunsten Rochettes, verlangten deren Bestrafung und den Rücktritt der Regierung, in der sich Monis und Caillaux befunden hatten. Die Kommission, in der sich übrigens die Anhänger der Regierung in der Mehrheit befinden, zog es unter diesen Umständen vor, keine Schlußfolgerungen aus ihren Verhandlungen zu ziehen. Sie fertigte über ihre dürftigen Ergebnisse einen Bericht an und überläßt es dem Plenum der Kammer, daraus die Schlußfolgerungen zu ziehen.

Wie diese auch ausfallen mögen, die Angelegenheit selbst wird auch nach der Kammerdebatte in ihren Tiefen noch ebenso dunkel wie vorher sein. Und so wird nach dieser dritten Rochette-Untersuchungskommission noch reichlich Stoff — für eine vierte bleiben.

* * *

In der Dienstags-Sitzung des Rochette-Ausschusses setzten es die sozialistischen Mitglieder durch, daß der am Montag entsprechend dem Vorschlage von Jaurès angenommene Absatz der Schlußfolgerungen, in welchem auf den von Monis und Caillaux ausgeübten bedauerlichen und mißbräuchlichen Einfluß hingewiesen wird, einer neuerlichen Erörterung unterzogen werde Nach lebhafter Debatte sprach sich der Ausschuß mit 11 gegen 8 Stimmen für die Streichung dieser Stelle aus. Jaurès erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen den Vorsitz nicht weiter führen könne und gab seine Demission. Die radikal-sozialistische Mehrheit des Ausschusses erklärte sich darauf bereit, das abgegebene Votum zurückzuziehen und genehmigte sodann den die Rolle der ehemaligen Minister Monis und Caillaux kennzeichnenden Absatz. Jaurès ließ sich darauf herbei, von neuem den Präsidentensitz einzunehmen. In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß von der sozialistisch-radikalen Mehrheit des Ausschusses beschlossen worden sei, in die der Kammer vorzulegenden Schlußfolgerungen einen Absatz aufzunehmen, in welchem die Haltung von Barthou in ähnlicher Weise kritisiert wird wie die Haltung Monis und Caillaux.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß die gegen Monis und Caillaux gerichtete Stelle der Schlußfolgerung der Untersuchungskommission folgenden Wortlaut hat: Monis und Caillaux haben sich nicht bloß gerechtfertigten Parteiangriffen, sondern auch dem begründeten Tadel aller Bürger dadurch ausgesetzt, daß sie in mißbräuchlicher Weise in die Tätigket der Justiz eingriffen.

Der Rochette-Ausschuß hat mit 14 Stimmen, von denen 4 unter Vorbehalt abgegeben wurden, gegen 3 und bei 2 Enthaltungen die Schlußfolgerungen angenommen, welche nunmehr der Kammer unterbreitet werden.

Der Untersuchungsrichter verhörte am Mittwoch u. a. den Journalisten Vervoort. Dieser erklärte, Frau Gueydau habe ihm gegen Ende des Jahres 1911 vorgeschlagen, in einer Zeitung die von Caillaux an seine jetzige Frau, die damals mit Leo Claretie verheiratet war, gerichteten Briefe veröffentlichen zu lassen. Er habe den Eindruck gehabt, das Frau Gueydau wegen ihrer Scheidung von Caillaux gereizt war, gleichwohl habe sie seinen Einwänden gegenüber nicht auf ihrem Verlangen bestanden. Er habe dann Desclaux, den damaligen Kabinettschef des Ministerpräsidenten, benachrichtigt, und auf dessen Bitte hin habe er sich mit Erfolg bemüht, die Veröffentlichung der Briefe zu verhindern. Vervoort fügte hinzu, er sei überzeugt, daß Calmette, dessen Loyalität er kannte, die Briefe nicht veröffentlicht haben würde, doch hätte Frau Caillaux eine Veröffentlichung fürchten können.

Aus Anlaß eines am Mittwoch Abend von dem Verbande der Linken zu Ehren Briands veranstalteten Banketts waren von den Republikanern und den Syndikatsvereinigungen des Seine-Departements große Straßenkundgebungen geplant. Die Polizei hatte zum Schutze Briands umfassende Maßnahmen getroffen.

Frankreichs Thronprätendenten.

Die letzten Vorgänge in Frankreich haben, indem sie dem Ansehen der Republik so schweren Schaden zufügten, die Hoffnungen der Monarchisten neubelebt. Ein kühner, wagemutiger Prätendent könnte sich jetzt vielleicht den Weg zum Throne bahnen. Daher ist die Frage berechtigt, welche und wieviele französische Thronprätendenten es eigentlich gibt? Man denkt zunächst natürlich an den Herzog von Orléans und den Prinzen Napoléon. Aber ihre Zahl ist, wie wir sehen werden, damit nicht erschöpft. Den Herzog von Orléans nennen seine Anhänger „Philipp VII." und betrachten ihn als den legitimen König von Frankreich. Er verkörpert die Ansprüche sowohl des Hauses Orléans, als Urenkel des 1848 vertriebenen Königs Ludwig Philipp, wie die der älteren Linie Bourbon, die 1830 durch die Absetzung des Königs Karl X. die Krone verlor und 1883 mit dessen Enkel, dem Grafen von Chambord, in Frankreich erlosch. Der Herzog von Orléans hat aus seiner Ehe mit der Erzherzogin Dorothea von Österreich, von der er getrennt lebt, keine Kinder. Sein Erbe war sein jüngerer Bruder Ferdinand, Herzog von Montpensier, der in der spanischen Marine gedient, Forschungsreisen unternommen und darüber Bücher geschrieben und Vorträge gehalten hat; er gilt als ehrgeizig und energisch, ist noch ledig, aber erst 29 Jahre alt. Der Prinz Napoléon verlangt nicht, ohne weiteres als „Kaiser Napoléon V." anerkannt zu werden. Er will durch den freien und, wie er behauptet, gegenwärtig geknebelten Willen des französischen Volkes zur Herrschaft gelangen; seine Agenturen in Frankreich heißen daher „Comités plébiscitaires". Er hat von seiner Gemahlin, der klugen Prinzessin Klementine von Belgien, die sich, wie man sagt, im Geiste bereits als Kaiserin sieht, bisher nur einen, wenige Monate alten Sohn. Sonst besteht das Haus Bonaparte in der kaiserlichen Linie nur aus des Prinzen Napoléon 50jährigen, unverheirateten Bruder Louis und in dem jüngeren Zweige aus dem Prinzen Roland, dessen Gemahlin Marie Blanc, Tochter des Spielpächters von Monte Carlo, bei der Geburt einer Tochter, der jetzigen Prinzessin Georg von Griechenland, starb. Illegitime Bonapartes gibt es dagegen eine ganze Menge, so einen Halbbruder des Prinzen Napoléon, der den Namen „de Céligny" führt und als Journalist und Leiter einer patriotischen Vereinigung in Paris lebt. Den Thron von Frankreich fordert aber auch Don Jaime, Herzog von Madrid, das Oberhaupt der karlistischen Linie der spanischen Dynastie, für sich, da letztere in der Tat dem älteren Zweige der Bourbonen angehört und 1709 mit Philipp von Anjou, Enkel Ludwigs VIX., auf den spanischen Thron kam. Der Herzog von Madrid sieht den Herzog von Orléans als seinen Usurpator seiner Rechte an und bestreitet ihm sogar die Befugnis, das Drei-Lilien-Wappen der Bourbonen ohne Turnierkragen, das Abzeichen jüngerer Abstammung, zu gebrauchen, den das Haus Orléans nach dem Tode des Grafen von Chambord ablegte. Dann sind da noch die Abkommen von Naundorff, die sich in Frankreich unbeanstandet „Prinzen und Prinzessinnen von Bourbon" nennen und ihre kleine Partei haben, für die Naundorff identisch mit Ludwig XVII. war, und deren Chef, der sich als rechtmäßiger König von Frankreich ansieht, ein ehrsamer Weinhändler ist Und schließlich mag erwähnt sein, daß auch der jeweilige König von England unter seinen Titeln, vom Mittelalter her, den eines Königs von Frankreich führt. Es ist noch nicht lange her, daß die Franzosen darin eine nicht ungefährliche Drohung sahen; das Direktorium der ersten Republik wollte, Ende des 18. Jahrhunderts, als es mit England in Lyon Friedensverhandlungen flog, den Verzicht auf diesen Titel zu einer Bedingung des Vertrages machen, der dann aber überhaupt scheiterte. . . . .

ngc.

Mannigfaltiges.

(Ein greises Ehepaar freiwillig in den Tod gegangen.) Aus Breslau wird gemeldet: Das alte, in der Grebschener Straße wohnhafte Ehepaar Bräuer wurde Dienstag früh mit durchschnittener Kehle und geöffneten Pulsadern tot auf dem Sofa sitzend aufgefunden. Die alten Leute hatten, bevor sie den Selbstmord begingen, die Möbel mit Petroleum begossen, die Betten zerschnitten und die ganze Wohnung in Brand gesteckt. Die Feuerwehr konnte, da die Türen mit Möbeln verstellt waren, nur mit Gewalt eindringen.

(Abschiedsvorstellung im Zirkus Busch.) Kommissionsrat Paul Busch gab am Dienstag seine Abschiedsvorstellung im Zirkus Busch. Die Auflösung des nahezu 20 Jahre lang bestehenden Unternehmens ist, wie mehrfach erwähnt, vornehmlich durch die Lustbarkeitssteuer veranlaßt worden, die beide Zirkusse seit dem September vorigen Jahres als die hauptsächlich Betroffenen stark in Mitleidenschaft gezogen hat.

(Selbstmord eines Schutzmanns.) Montag Nachmittag hat sich in dem Laden des Schlächtermeisters Vieweger in der Rölckestraße in Weißensee der Schutzmann Keller erschossen. Der Grund der Tat ist unbekannt.

(Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.) Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verhandelte am Dienstag gegen den Kaufmann Georg Ehrhardt, der im August v. Js. wegen eines Einbruchs zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Verbüßung von 3 Monaten auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft freigelassen wurde. Wie in Frankfurt ist auch in München, wo Ehrhardt seinerzeit 6 Jahre Zuchthaus erhielt, ein Wiederaufnahmeverfahren anhängig. Das Gericht sprach nach längerer Verhandlung Ehrhardt frei. Die Kosten trägt die Staatskasse.

(Eine nette Submissionsblüte) war in Fürth in Bayern zu verzeichnen. Für die Erdbewegungsarbeiten auf dem Gelände der neuen Kasernements liefen 14 Angebote ein. Das niedrigste verlangte 40 760, das höchste 159 170 Mark.

(Wegen tätlicher Soldatenbeleidigung) verurteilte die Straßburger Strafkammer mit Rücksicht auf die Frivolität des Angriffes den mehrfach vorbestraften Angeklagten Lambert zu 6 Wochen Gefängnis. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 22. März kurz nach 12 Uhr mittags schlug auf der belebten Langen Straße in Straßburg der Maler Karl Lambert dem ruhig des Weges gehenden Musketier Robert Engler vom Infanterie-Regiment Nr. 126 ohne jeden ersichtlichen Grund die Mütze vom Kopfe. Als Engler sich dies verbat und sich wehrte, schlug Lambert nach ihm und verletzte Engler in der linken Leistengegend und am Unterarm. Inzwischen war Polizei zur Stelle und verhaftete Lambert.

(Verurteilung österreichischer Spione.) Nach zweitägiger Verhandlung wurden in Wien wegen Spionage der Bahnangestellte Lindner zu 2 Jahren und der Reisende Petrio zu $2\frac{1}{2}$ Jahren schweren Kerkers verurteilt.

(Hochwasser in Galizien.) Die Flüsse San und Dnjester sind, nach einer Meldung aus Lemberg, über die Ufer getreten. Das Hochwasser hat in vielen Bezirken Ostgaliziens große Verheerungen angerichtet.

(Tödlicher Unfall eines französischen Generals.) Der Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, General Sourie, ist im Walde, 4 Kilometer von Tunis entfernt, tot aufgefunden worden. Offiziell wird erklärt, daß General Souri bei einem Jagdunfall ums Leben gekommen ist.

(Eine russische „Heilige" und ihre Helfer verurteilt.) Das Petersburger Geschworenengericht verurteilte nach elftägiger, fast durchweg hinter verschlossenen Türen geführten Verhandlung Darja Smirnow, die sich „Mutter Gottes" nannte, wegen Gaunerei, Gotteslästerung und Blasphemie und ihren Helfershelfer Tischler Ischmetew zum Verlust aller Rechte und Zwangsansiedlung in Sibirien; den Sohn der Smirnow, Peter, zu 8 Monaten Einreihung in die Arrestanten-Kompagnie.

(Auf dem zehntägigen Berliner Künstlerfest „Maske und Palette") gab es Montag den „Tag der Frau"! Erste Künstlerinnen sorgten für Unterhaltung, keine Geringere als Lilly Lehmann hatte sich gleichfalls in den Dienst der Sache gestellt. Das Schönste war wohl die große historische Modenschau: „Von Eva bis zur Zukunftsfrau". Ein hübscher Gedanke in der Tat! Künstlerisch wird ja auch die Mode der nächsten Zukunft, des Sommers, werden. Die Formen der neuesten Kleider tragen dem guten Geschmack mehr als bisher Rechnung, die geschlitzten Röcke verschwinden und die Ausschnitte der Blusen halten sich in Grenzen. Sogar Wolle wird wieder salonfähig, wie die letzten Modenschauen erster Berliner Konfektionshäuser bewiesen haben.

(Ein historischer Ball) fand Montag in Berlin statt: der letzte Ball bei Krolls. Die alte Oper im Tiergarten, die früher den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens Berlins bildete, muß bekanntlich der Neuen Königlichen Oper Platz machen. Nun ist die Poesie des alten Kroll-Gartens dahin unter dessen Glaslampen sich ein lauer Sommerabend so schön verträumte, und im Winter wird kein Alpenball mehr bei Kroll lustiges Leben entfachen. Einen hübschen Abschluß bildete auf dem Ball eine Tanzvorführung „Balletts bei Kroll von 1844 bis 1914".

(Selbstmord aus Wohnungsnot.) Ein 37jähriger Arbeiter in Duisburg, Vater von sieben minderjährigen Kindern, beging Selbstmord, indem er sich vor einen D-Zug warf. Auf der Wohnungssuche war er überall wegen der großen Kinderzahl abgewiesen worden, und angesichts der bevorstehenden Aussetzung seiner Familie auf die Straße ging der Mann in den Tod.

(Bilderdiebstahl.) Der russische Fürst Lwoff, der sich in Paris seit längerer Zeit in einer politischen Mission aufhält, ließ sich eine wertvolle Kunstsammlung nach Paris kommen. Da er drei Monate von Paris entfernt war, überließ er die Überwachung seiner Schätze seinem Leibkosaken und seinem jungen Koch. Als er zurückkam und die Kisten öffnen ließ, entdeckte er, daß eine große Zahl seiner wertvollen Gemälde fehlten. Der Leibkosak und der Koch wurden verhaftet. Der Fürst beziffert den Schaden auf 600 000 Franks.

(Ein weiblicher Veteran.) Der Chefarzt des Krankenhauses für ehemalige Kriegsveteranen in Quincy im Staate Illinois hielt vor Studenten einen praktischen Kursus ab, in dem er an einem alten Kriegsveteranen von 75 Jahren die Verheilung alter Wunden demonstrierte. Zum Erstaunen aller entdeckte man, daß der Kriegsveteran eine Frau war. Man veranlaßte sie, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, aus der hervorging, daß sie als 15jähriges Mädchen ihren Eltern entlaufen war und Militärdienste angenommen hatte. Sie hatte eine ganze Reihe von Kriegen der Vereinigten Staaten mitgemacht und schließlich das Veteranenrecht erworben.

Humoristisches.

(Ein bischen langsam.) Die winzige Lokomotive hatte sich rechtschaffen abgemüht, und der Aufenthalt war ihr wohl zu gönnen. Aber gar so lang brauchte er denn doch nicht zu sein! Einige der Passagiere gingen in den Wagen nervös auf und ab, während andere sich die Mützen über die Augen zogen und im Schlafe die elenden menschlichen Einrichtungen zu vergessen suchten. Als eine halbe Stunde verstrichen war, kam der Schaffner durch. „Sagen Sie mal," brummte ein mißvergnügter Alter, „was hält uns denn nun eigentlich auf?" — „Wir nehmen Wasser für die Lokomotive ein," belehrte ihn der Beamte. — „Na," meinte der Alte, „dann nehmt doch mal einen Eßlöffel; mit dem Teelöffel werdet Ihr heute nicht mehr fertig!"

(Schwere Verantwortung.) In Amerikanopolis sind endlich die Frauen als Geschworene zugelassen. „Mabel," erzählt Gertrud aufgeregt, „ich bin als Geschworene ausgelost!" — „Denke dir, ich auch!" sagt Mabel. — Dann sehen sich die künftigen Richterinnen einen Augenblick ernst an. „Wir werden eine schwere Verantwortung zu tragen haben," meint schließlich Gertrud. — „Ja," erklärt Mabel, „eine schwere Verantwortung! Was wirst du denn anziehen?"

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.	
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.	
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.	

Berliner Börse, 1. April 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.10bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.00bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.60B
do. do.	v	3½	86.70bB
do. do.	v	3	78.50b
Pr.St.Schatz	d	4	100.20bG
do. 1.5.16	a	4	100.00bG
do. 1.5.17	d	4	99.25B
do. nt.ausl.	d	4	98.50bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.60bB
do. do.	v	3	78.30bG
do. do.	v	4	98.60b
do. Staff.A.	d	4	91.30G
Bayer.Anl 18	e	4	96.90G
do. uk. 15	e	4	97.10G
do. uk. 30	e	4	97.20B
do do.	v	3½	84.70bB
Brem.Anl.99	v	3½	84.40G
do. 96	d	3	75.40bG
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	96.70G
do.do.87/04	v	3½	88.10G
do.do.86/02	v	3	79.30G
Sächs.Stsrt.	v	3	77.80G
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.20bB
do.	v	3½	86.00B
Kur-u.Neum.	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.00b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	85.90bG
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	86.00G
Preussische	d	4	95.90G
do.	v	3½	85.80b
Rhein-Westf	d	4	96.00G
do.	v	3½	86.00G
Sächsische	d	4	96.40b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	86.25G
Schlsw Holst	d	4	95.70B
do	v	3½	85.90b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.25bG
do. do.	a	3½	83.50G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.50bG
Posen. do.	a	4	94.25B
do. do.	a	3½	83.80B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3¾	93.75b
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25b
WstfPr15 16	v	4	95.50G
do. IV	d	3¾	92.00G
do. II III IV	d	3½	84.80bG
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	95.70G
Berlin 04 II	a	4	97.25b
do. 82/98	v	3½	90.10b
do. 1904 I	d	3½	90.10b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.00G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromb.rg02	d	4	94.50G
do. 95,99	d	3½	—.—
Charl.99/99	v	4	97.00G
do. 1907,08	v	4	96.50b
do. 1911,12	v	4	96.50b
do 95,99,02	v	3½	90.90G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00bB
Düssd88/03	v	3½	87.25G
Elberf. 99	a	4	96.80G
Essen 1901	d	4	—.
do. 1913N	f	4	93.90B
Halle 1900	v	4	96.25G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	94.60G
Kiel 1904	a	4	94.40G
do. 1889	a	3½	97.00G
do. 1898	a	3½	88.50G
do.01,02,04	a	3½	85.50G
Magdeb. 06	a	4	96.75G
do.86 91 02	v	3½	92.60G
Mainz.07 16	c	4	95.00G
Münch86 94	v	3½	88.50G
do. 1900/07	v	4	96.00G
Münster 08	d	4	93.80G
Pos00 05 08	a	4	96.25G
do 94. 03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb 96	d	3½	92.00G
do. 04, 07	d	4	96.50b
do. 1909	d	4	—.—
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.30G
Stettin NOPQ	v	3½	87.50G
Teltow.Kreis	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	103.80bG
do. do.	a	4	102.00b
do. do.	a	3½	92.00G
do. neue	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	86.25bG
do. do.	a	3	82.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.60bG
DtPfb.Posen	a	4	96.80bG
Landsch.Ctr	a	3½	86.20b
do. do.	a	4	94.25bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.25bG
do. do.	d	4	95.60bG
Ostpreuss.	a	4	93.60B
do.	a	3½	85.60bG
do.	a	3	76.40G
Pommersch.	a	3½	86.00bG
do.	a	3	76.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.10G
do. XI-XVII	a	3½	91.10B
do. Lit. O	a	4	95.20bG
do. Lit. A	a	3	78.75G
do. Lit. E	a	4	95.20bB
do. Lit. B	a	3	78.75G
do. Lit. C	a	3½	90.10G
do. neue	a	4	94.90B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	86.75G
do.	a	3	77.50B
do. neue	a	4	94.50bG
Schles. altld	a	3½	—.
do.ldsch.L A	a	4	95.75G
do. do. do.	a	3½	87.70G
do. do. do.	a	3	78.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.20b
do. do. do.	a	3½	85.60G
Westf. Land	a	4	94.00b
do. do.	a	3½	85.60G
do. II. Folge	a	3	77.75G
do. III. Folge	a	4	94.00b
Westpr. rit. I	a	3½	85.70G
do. IB	a	3½	85.60G
do. II	a	3½	85.80G
do. I	a	3	76.10G
do. II	a	3	76.10G
do.neuld.	a	4	93.25B
do. do.	a	3½	84.70G
do. do.	a	3	77.75B
HessLdH I-XI	a	3½	84.20G
do. XXIII	a	4	97.40G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.80b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	202.50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	143.25b
Hamb 50T.L	3	3	170.50bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.00G
Oldenb 40TL	2	3	126.40b
D.Ostaf.Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—
Ausl. Fonds e. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	100.00

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.00bG
do. 400 M.	c	4½	94.00bG
do. ab 100L.	d	4½	100.00bG
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	94.10bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.40bG
Chin.Anl.v95	a	6	103.50G
do. v. 1896	d	5	100.00b
do. Tients.-P	d	5	91.20G
do. v. 1898	c	4½	90.20b
GrchA81/84	a	1,6	56.60bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	44.00b
do Monopol	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	55.06bG
Jap A.10.1.7	—	4½	89.90b
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	83.50b
do. 4080M.	q_1	5	83.80b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	87.40b
do. Kronenr.	c	4	83.25b
do. einh.kv.R	v	4	82.50G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—
do. 60r Lose	e	4	179.50b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	63.30b
Ruman. 03	f	5	99.90b
do. 89	a	4	88.50B
do. 90	a	4	94.25B
do. 91	a	4	86.50b
do. 94	a	4	85.50b
do kleine 96	e	4	85.00b
do. 1905	d	4	85.50B
Russ. k.A 80	e	4	86.50bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	98.10G
do. Staatsrt.	q_3	4	91.80b
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.90G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.10bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	72.70bG
do.Zoll-0.11	a	4	72.70b
do. 400Fr.L.	—	frc	167.00b
Ung. Goldrt.	a	4	83.10bG
do.Kronenrt	f	4	82.20b
do. St.-Rt.13	d	4½	90.60b
do. do. 10	c	4	81.50b
do. do. 97	a	3½	72.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	91.25G
do. Pes.	a	6	101.25G
do. 1908	d	5	93.75B
do. 1909	a	5	92.75G
Lissab. St.A.	a	4	74.10G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.00bG
WienKommA	a	5	85.50B
do. St.-A. 98	a	4	85.00b
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.75B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.90b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	89.50b
1000-100R	a	4½	89.75b
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	76.00b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	76.00bG
do. Genuss	—	frc.	74.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	144.00bG

Bröltal.Eisb.	1	6	99.50bG
Frkf.Güterb.	1	3	50.25G
Halb.-Blank.	1	4	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	137.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	185.75b
Mckl.Fr Wilh	4	6½	123.50G
Niederlaus.	4	3½	26.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	62.50bB
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7⅞	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	67.60b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	92.00G
Canada Pac.	1	10	211.00b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	157.90b
Schantung	1	7½	144.40b
West-Sizil.	1	3½	67.25b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	159.50bG
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl.el.Str.	1	6	105.50G
Danz. el.Str.	1	7½	
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00B
Elekt.Hochb.	1	6	132.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8	151.00b
do Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	172.60b
Hannov. Str.	1	0	64.00b
do. V.-A.	1	3½	77.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	168.00b
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd. Eisb G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	12	124.50bG
Hmb.Am Pck	1	10	132.90b
Hansa Dmpf.	1	20	266.20b
Nordd. Lloyd	1	8	124.75b
Schl.Dpf.Co.	1	7½	87.50bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	84.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.90G
Oest.U.St.85	c	3	70.80G
do. Gold	e	4	90.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.30bG
do.Obl. Gold	a	5	98.10bG
Kursk-Ch. B.	a	4	85.10bG
do. von 1889	d	4	85.10G
MoscSmi. ab	e	4	85.10G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
wang. Domb	a	4½	96.70B
Kursk-Kiew.	b	4	87.50bG
Mosco-Kas.	a	4	85.40bG
do.KiewWor.	d	4	85.30G
do. Rjäsan	b	4	88.90b
do.WindRyb.	d	4	85.20bG
Podol.Eisnb.	e	4½	93.75G
Rybinsk gar.	f	4	85.10G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.10G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.00b
Wladiks. 98	d	4	85.50bG
An.Eis. 2040	d	4½	90.50G
do. kleine	d	4½	91.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	90.25G
do. kleine	d	4½	90.25G
Macedon. B.	a	3	62.10bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.60bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.75bG
XIII XIV u.19	v	4	93.25bG

Brl KOb.lu18	v	4	95.50bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.60bG
do XXV	d	4	95.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.25bG
do do. kv.	d	4	93.50G
doVII X XI XII	v	4	93.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.50bG
do. XIII XIIIa	v	3½	87.25G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90bG
Goth. Grdkrl	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	101.80G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	a	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75bG
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-8.	a	4	94.50
do 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.50G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do do	v	3½	83.25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.60bG
do. alte u. X	v	3½	86.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	140.25bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.25G
do. XIX u. 22	a	4	95.25bG
Pr.Bod.Kr IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVII	v	4	93.30bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.30bG
do.XXVIIu20	d	4	94.75G
do XXVIII	a	4	95.00bG
do.XXIXu.22	d	4	95.50bG
do. XX, XXIII	a	3½	88.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.10bG
do.99 01 03	a	4	93.75bG
do.v.06uk16	a	4	94.00bG
do.v.07uk17	a	4	93.80G
do. v. 86, 89	v	3½	84.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.50bG
do. v. 1904	a	3½	84.70G
do.K.-O.v.01	a	4	95.50G
do. 08 uk.17	a	4	95.50bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	91.70bG
do. uk. 1917	v	4	93.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.70bG
do. uk. 1921	v	4	94.20G
do. uk. 1922	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	95.40G
do. do. 1909	a	4	95.40G
do. do. 1911	c	4	96.10G
Pr.Hyp Vers.	d	4	94.50G
do. do	v	3½	87.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.25bG
do. XXV	d	4	93.25bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50bG
doXXIII XXVI	v	3½	87.60bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.30bG
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.00G
do. VI VII VIII	v	4	96.00bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96.50G
do. I III	v	3½	85.50bG
do. V uk. 17	a	3½	—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.50G
Rh.Wstf.auel	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94.00bG
do. XII u. 20	a	4	94.50bG
do. XIII u. 22	d	4	95.50G
do. II IV VI	v	3½	84.00bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	a	4	91.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	93.50bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00b
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00bG
Dt.-Atl. Tel.	a	*4	93.00G
Donnersmkh	d	*3½	85.75G
Drtm Un.100	d	*4½	95.25G
do. do.	a	*4	96.50G
do. g. 14 2	a	*4½	96.50G
Finsb Schffb	b	*4½	
Frist.Rossm	d	*4½	94.75B
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.75b
GörlMaschn 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	101.00b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.90G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.50G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00bG
Laurahütte	a	*4	92.50B
do.	c	*3½	87.25G
Leonh Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.25B
Mannesmr. 5	a	4½	102.25G
Nordaus.K. 2	d	*4½	97.50b
OpschlEisb3	a	*4	95.00G
do Eis.-Ind.	a	*4	88.00G
Patzenh Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25G
Siem.Halsk3	d	4	93.40G
SiemSchck3	a	4½	99.50
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
Steauaßm.5	e	5	103.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	111.25bG
Berg.Mark.B	1	7½	160.90bG
Brl.Hand.Gs.	1	8½	163.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.80G
Braunschw B	1	6	112.75bG
do.Hann.Hyp	1	8½	164.00G
Chemn.Bk-V.	1	6	106.75G
Com.u.Disc B	1	6	112.90G
Danz. Priv.B.	1	7½	123.25G
Darmst. Bk.	1	6½	123.40b
D.-Asiat.Bk.	1	5	127.30bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	126.00G
Deutsche Bk.	1	12½	262.60b
do Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	147.00b
do.Nation.B.	1	6½	113.00bG
do. Uebers.	1	9	163.50G
Disc Comm.	1	10	188.30b
DresdnerBk.	1	8½	151.50b
Gotha Grdkr.	1	9	162.75G
do. Privatbk.	1	6½	119.50G
Hamb Hyp.B.	1	10	189.75bB
Hannov Bank	1	7½	136.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.50G
Königsb.VrB	1	7	127.00B
Landbank	1	0	80.00bG
Leipz. Crd.A.	1	8½	151.75bG
Magdeb.B.V.	1	6⅔	114.00bG
Märkische B.	1	5	95.00G
Meckib.B.40	1	8	121.00G
Meining. Bk.	1	7	139.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	116.60bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	110.80b
Nordd KredA	1	7	125.80G
do.GrundkrB	1	6	111.90G
Oberlaus.Bk.	1	8	133.50G
Oest. Kred.A.	1	10,63	— —
Osnabrück.B	1	7½	124.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.25b
Preuss.BdKr	1	8	150.10G
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.50bG
do.Hyp.A. B.	1	6	113.00bG
do. Pfdbr. B.	1	8	149.90b
Reichsb.Ant.	1	8,43	134.60bG
Rh.Wstf Disc	1	6½	111.40b
Russ.B.f.a.H.	1	11	171.00bG
Sachs. Bank	1	8	—.—
do Bod.Kr.-A	1	7	132.00bG
Schaaffh.Bkv	1	3	102.80bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	260.00bG
Brl.Kindl StP	O	17	279.00G
Brl Unionsb.	O	3	96.50bG
Bock. Kr.u.n.	O	6	104.10bG
Böhm. Braun	O	7	137.00bG
Friedrichsh.	O	2	65.25bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	42.10bG
Königstadt	O	4½	82.00bG
LandreWssb	O	0	69.50G
MünchBrauh	O	7	110.50bG
Patzenhofer	O	15	234.00bG
Pfefferberg	O	10	178.50bG
Schöneb Sch	O	11	213.75
Schultheiss	9	16	268.75bG
Spandauer B	O	5	115.50bB
Victoria	O	6	100.00bB
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.10G
BriegerSt.Br	9	5½	106.30bG
Dortmunder	O	20	399.00G
do.Unionsbr	O	25	453.00bG
do Victoriab	O	7	122.25bG
DssldHöfelb	O	10	152.25G
Germn. Drtm	O	9	139.50G
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass	O	9	152.50G
Holsten	O	14	203.00B
Hugger Pos.	O	8½	136.10G
Kiel.Schloss	O	6	114.75bG
KönigB.Beck	O	10	—.—
LeipzRiebek	O	10	170.00B
Lindor.Unna	O	5	73.25G
Lindener	O	13	197.50G
LöwenbrDtm	O	10	169.60G
Oberschles.	1	6	92.50G
Oppelner	O	3	61.50G
Paulshöhe	O	5	92.00G
Schlegel	O	11	167.60G
SchwabenBr	O	10	150.25
Sinner	1	14	255.00bG
[illegible]	7	14	258.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	110.50G
Accum.Fab	1	25	343.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	540.00bG
do.f Bauausf	1	5	87.75bG
AdlerCem.kv	1	6	112.00bG
Adlerhütte	1	15	214.00bG
Adlerwerke	N	30	342.00bG
AlfeldGron.P	1	0	66.50
AllgBerlOmn	1	9	179.10G
Anglo Cont.G	1	8	125.25G
Allg Elekt Gs	7	14	247.75b
Anhalt. Kohl.	1	10	191.00bG
do. V.-A.	1	5	115.50G
Annen Guss	7	9	134.00bB
Aplerb Bgb.	1	10	146.50bG
Archimedes	7	9	124.50bB
Arenbrg.Bgb	1	25	399.00bG
ArnsdorfPap	O	0	61.60bG
Aumetz-Frd.	7	12	162.60b
Baer&St. M	1	30	445.00G
Bartz&Co Sp	1	10	155.50G
Baug BNeust	-	frc	50.00G
do.KaisWStr	O	0	44.00bG
BendixHolzb	5	0	46.00bB
Berg.Mark.I.	1	0	—.—
Bergm. Elkt.	1	5	122.50bG
Brl.AnhMsch	1	9	129.00bB
do. Elekt. W.	7	12	159.25bG
do. do.	7	4½	100.00b
do.Eispalast	1	0	-
do.Gub.Hutf.	1	16	229.50bB
do.Hlz-Cmpt	1	7	93.50bG
do.Maschin.	7	16	257.75bG
do.SpedV.kv	1	7	141.50G
do. do V.A.	1	6	123.00G
Berthold Sch	1	15	269.50bG
Berzelius Bw	1	10	154.50G
Bismarckhtt	7	9	144.00bG
Bochum.Bgw	1	10	147.50G
do. Gussst.	7	14	225.50bG
BdgSchönhA	—	frc	65.00b
Böhler & Co.	1	15	247.75b
Bösperd. Ww	7	3	72.25G
Braschw.Khl	1	14	298.75bG
Brschw. Jute	7	15	230.75bG
BredowZckf.	7	0	45.25G
Breitenb. Zm	1	0	73.50

Brem. Wollk.	1	20	275.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	428.50G
Buderus Eis.	1	7	112.50bG
BuschWgVA.	O	19	308.50bG
Butzke Met.	1	7	105.50G
CartLoschw	7	25	397.50G
do. do	7	15	216.25G
CasselFedst	1	5	130.00G
Charl.Wass.	O	12	210.50b
Chem. Fab. Bucrau	1	10	164.25bG
Griesh.El.	1	18	269.40B
MilchPos.	N	15	264.75b
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	35.00b
Cöln-Ness B	1	40	551.50
ConcordBgb	1	23	366.60b
do. Spinner.	1	4½	109.00bG
Cont. Wassw	1	8	134.00bG
Deimon.Lin	1	22	330.75bG
Dessau. Gas	1	11	178.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.25G
do.Lux.Bw.V.	7	10	133.00bG
do Nied Tel.	1	6½	115.50b
do.OstafrGs.	1	9	169.00B
do Oest.Bgw	1	11	244.00b
do.Ueb.El G	1	11	173.10bG
do.Asph.Ges	1	6	115.60b
do Gasglühl	7	25	591.00bG
do.Jute-Spin	1	25	323.50bG
do Kabelwk.	1	8	133.00G
do Schachtb	1	40	445.00bG
do.Spiegelgl	1	20	295.00bG
do Waffenfb	1	32	600.00bG
do Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	125.00bB
Donnersmkh	1	24	391.00bG
Dör & Lenrm	1	10	149.50G
Dresd. Gard.	6	10	170.00b
Düsseld Wgg	7	16	235.00bB
do.Eis.u Drht	7	8½	126.00G
do. Maschin.	1	6	117.50
Dynam Trust	5	10	174.00B
Eckert M.F.	O	8	132.90b
Egest.Saline	1	11	179.25G
EintrachtBrk	1	27	512.25G
Eisenw.Kraft	1	12	192.50G
Elberf. Farb.	1	28	652.10bG
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt Dresd.	4	6	109.25B
Engl Wollw.	1	0	52.25G
Erdmst&Co.	1	0	18.75G
Eschw.Brgw.	7	10	221.60b
Essen.SinkB	1	10	146.10bG
Faç Eis.Mst	7	8½	128.25G
Fein-Jute Sp	1	15	208.00bB
Finsb. Schiff	7	8	129.50G
Fraust. Zuck	9	16	209.50G
Freund M.kv.	7	8	229.00G
Frist.&Rssm	1	5	83.60G
Geisw. Eis.	7	11	150.90b
Gelsenk. Bw.	1	11	195.50bB
do Gusstahl	8	6	104.40bG
Gg. Marienh.	7	5	88.00
do. Vorz.-A.	7	7	113.50B
Germania PZ	7	0	94.50bG
Gs.f.el Untrn	1	10	172.40b
Gladb Spinn	1	0	27.10bG
GlasSchalke	1	16	196.00bG
Görl. Eisenb.	7	9	242.50b
do. Maschin.	7	5	72.75b
Greppin. Wk.	1	11	203.00G
A.Gutmann M	1	8	—.—
Haberm.&G	1	7	81.00bB
HallescheM.	1	23	370.50bG
Hammersen	1	12	147.50bG
disg.f Grdb	1	0	152.00bG
Hst Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	57.25bG
do. Masch.	7	20	336.00bG
Harb. WienG.	7	6	129.75b
Harkort Brck	1	6	98.50G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	198.00bG
Harpen.Bgb.	7	11	184.30b
Hartm.Msch.	7	8	138.50b
HasperEisen	7	12	158.10b
HeinLehm a.	1	12	163.00bG
HemmoorCm	1	9	141.00bG
Herbrand W.	O	10	152.60bG
Hermannm.	1	9	147.75B
Höchst. Fbw.	1	30	668.00bG
Hohenlohe W	4	8	120.40b
Hoesch E. u. St.	1	24	323.00bG

HumboldtMa.	7	8	117.25bG
Ilse Bergb.	1	26	477.90bG
JeserichVA.	1	6	102.00G
do abg.	1	12	154.25bG
Jessenitz K.	1	0	4.50B
Kahla Porz.	1	22½	315.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	148.50bG
KamerunEbG	1	8	93.00bG
Kapler Mschn.	1	0	71.75B
Kattowitz.Bg	4	15	226.00b
Kng Wilh. kv.	1	18	237.50bG
do. do.Pr.-A.	1	23	308.50G
Kön.Marienh	1	5	79.00G
Königsborn	1	18	225.40bG
KönigszeltP.	7	11	158.25G
Gbr. Körting	1	8	125.00bG
Krusenw. Z.	7	16	233.00G
Kyffhauserh	1	6	82.75G
Lahmeyer E	4	6	128.50G
Lauenhamm.	7	10	179.75G
Laurahütte	7	8	153.50bG
Leonh Brnk.	7	9	159.00bG
Leykam Jos.	1	5	92.25G
Linke-Hofm.	1	17	299.00bG
L. Löwe & Co.	1	18	336.00bG
Lothr.E. op.a	7	0	—.—
do do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	90.00G
Lüneb Wchs	7	11	180.30bG
Luth Brschw	7	6	94.00bG
Mannesmr.	7	13½	209.00
MarkWstf Bg	7	6	101.00bB
Magdeb.Gas	1	4½	93.25bG
do. Bergw.	1	30	438.00B
Marie ks.Bg.	7	4	84.00B
MarienhKotz	4	4	63.00G
M.-F.Kappel	7	10	238.00G
MchWbLind.	1	30	272.80b
do. Zittau	5	10	169.75B
FrMeguin&C	1	9	137.00G
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	337.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	171.00bG
NeptunSch.	1	4	85.75bG
NeueBd A.-G	1	0	85.00b
Niederl. Khl.	4	12	219.75bG
Nitritfabrik	4	6	95.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.70b
do Gummi	1	4	85.00bG
do. Jute L. B.	1	9	115.00G
do.Wollkam.	1	10	148.90b
OberschlEisb	1	4	85.30bG
do.Eisenind.	1	3	63.50b
do. Kokswrk.	1	17	241.90b
do.Prtl Zem.	1	8	151.75bG
Oppeln. Zm.	1	10	152.25bB
Orenst.&Kop	1	14	170.10bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.25b
Otavi-Minen	4	8	119.25bG
Ottens.Eisen	1	7	106.00bB
Panz. Geld	7	0	88.75bG
Peterso. El.B	1	8	134.30
do. V.-A.	1	11	176.10b
Petrolw. V.A.	1	0	34.50bG
Phönix Lit.L.	7	18	240.00B
Ravensb Sp	1	5	104.90bG
Reichelt Met	1	15	207.00G
Rhein. Brnk.	4	10	230.50bG
do Metw.VA.	O	0	104.60bG
do.Nass Bw.	1	10	209.00b
do.Stahlwrk.	7	10	167.90b
do.Wstf. Ind.	1	4	130.00b
do. do. Klkw.	7	12	152.50bB
RiebeckMtw.	4	12	197.50bG
J. D. Riedel	1	12	282.75b
Rombch Hütt	7	10	160.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	292.60bG
Rositz. Brnk.	7	0	71.50bG
do. Zucker	O	6	129.75bG
Rothe Erde	7	0	15.90B
Rütgers Wk.	1	12½	203.10bG
SachsBöh Z	1	8	133.50G
Sachs Webst	7	15	201.00B
Sängern. M.	O	10	191.75bG
Sarotti	7	6	122.00bG
Schering	1	15	249.75G
Schl.el.uGas	1	10	184.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	156.00bG
H.Schneider	1	7	155.75b
Schomburg	O	12½	236.00G
Schoening	5	9	120.75b
Schuckert El	8	8	150.50bG

Seck.Mühlb.	7	0	114.75G
Siemens Gl.I	1	15	237.50B
Siem.& Hlsk.	8	12	218.00b
SiemensEl.B	O	6½	114.10G
Simonius Cll	1	5	95.50G
Spnn Renner	1	8	111.00bG
SouthWstAfr	1	5	119.10b
Spritbank AG	O	23	440.00bG
Stadtberg H	7	6	99.60b
Stahl &Nölke	7	8	169.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	142.25bG
Steaua Rom.	5	10	146.50bG
Stett. Cham.	1	12	137.50G
do. Vulkan	1	6	123.00bG
Stöhr&Co Kg	1	8	162.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.00B
Stolb.Zink-A	1	7	123.75bG
StralsSpielk	7	8	141.75B
Tecklenbrg	1	10	126.50bG
Tel. Berliner	7	12	85.5B
Teltow-Kan.	—	frc	38.00G
Terra A.-G.	6	5	85.50bG
Tr. Grossch.	7	0	88.50bG
do.N.Schönh	1	0	61.25G
do.N BotGart	—	frc	83.00G
do BrlNrdost	1	0	207.00G
do.do. Südw.	—	frc.	100.40bG
Teuton. Misb	1	8½	151.80b
ThaleEis StP	1	18	200.50bG
Fr. Thomee	7	3	71.50G
Tracheno. Z.	7	8	101.50G
UnionBaug.	1	0	78.00bG
Ud.Lind. Bv.	1	10	150.00bG
Varzin. Pap	1	10	118.00G
V.Brl Frkt.G.	1	7	114.50G
do.CölnRw.P	1	20	336.50bG
do.Mörtel-W	1	0	74.00b
do. Metw Hll.	O	11	150.00B
do. Nickelw.	4	18	295.50bG
do.Zypen&W	7	12	156.75bG
VictoriaFahr	O	6	90.25bG
Vogel Tel.Dr.	O	13	185.50B
Vogtl. Masch	7	30	302.00b
Vorwohl.P.C.	1	16	240.40b
WandererF	O	24	357.53b
WerschWssf	4	11	195.75b
Westeregln.	1	13	205.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.75G
Westfal.Cem	1	5	122.75b
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.00bG
do. Kupfer	7	8	110.75b
do. Stahlw.	7	0	40.25G
do. Bd.A.G.	—	frc	655.00b
Wicking P.C.	1	5	115.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	93.50G
WilkeGasom	4	6	106.00G
Witt. Gussst.	7	14	196.00bG
do Stahlrhr.	7	0	124.00b
Wrede Malz	9	5	79.10bG
Wunderl.&C.	N	14	202.75bB
ZechauKrb.	1	2	81.00b
Zeitzer Msch	7	20	301.00bG
Zellst Waldh	1	15	223.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.05G
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.45b
do.	3 T.	3	20.415bG
do.	3 M.	3	20.33G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.40bB
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.225b
Wien	8 T.	4	85.05bG
Schweiz	8 T.	3½	81.15B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30b
Ital.Plätze	10 T.	5½	80.80bB
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.43b
20-Franks-Stücke			16.295b
N.Russ.Gold p100R.			215.30G
Amerikan. Noten			4.2075b
Engl. Banknoten 1L.			20.44b
Franz Bankn. 100fr.			81.20b
Oest. Noten 100 Kr.			85.05b
Russ. Noten 100 R.			215.45b
do. Zoll-Kup.		kl.	323.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Vor den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Monogramme

zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an, bei

Optiker Seidler,

Altstädt. Markt 4, neben der Apotheke.

Die **Fritz Albutat'sche Bau- und Kunst-Glaserei, sowie Bilder-einrahmungswerkstätte** befindet sich von Ende März ab **Bachestraße 2,** — von Anfang Mai ab **Neust. Markt 23, neb. dem Gouvernement.**

Königsberger Pferdelose.

9 Equipagen, 45 ostpr. Pferde.

Königsberger- und Berliner- **Pferdelose** à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Zieh. unwiderrufl. 21. April und 20. Mai.

Naturschutzpark- und Straßburger- Geldlose à 3,30 Mk. Zieh. 4. 4. und 23. 4., Hauptgewinn bar 100 000, 75 000 Mk. rc. jede Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt

Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.

Wiederverkäufer erhalt. Königsberger Pferdelose geg. Referenzaufgabe in Kommission.

3046 Silbergewinne, Wert 85 718 Mk.

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Sehr schöne Fettheringe

pro Stück 4, 5 und 8 Pfennig,

Bratheringe,

Anchovi-Paste, Sardellen-Butter, delikate geräucherte

— Bücklinge, —

3 Stück 20 Pfennig,

feinste französische Sardinen,

pro Dose 35, 50, 60, 80, 1,00, 1,50 Pfg., empfiehlt

Carl Matthes,

Fernruf 8. Seglerstr. 26.

1500 Bund Bunzlauer Steintöpfe

neu eingetroffen, à Bund (6 Stück)

78 Pfg.

Selten billiges Angebot.

Gustav Heyer, Thorn,

Rathausgewölbe 6.

---

2 junge Herren oder 2 Damen

finden angenehme

Kost und Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

In **Dom. Storlus bei Gelens,** Kreis Culm, **Stammzucht d. Deutschen, weißen Edelschweines,** stehen sprungfähige und jüngere

Eber



Monatsalter 20 Mk., zum Verkauf.

Ca. 600 m gebrauchte

Fuhrwerksschienen

zum Einbau in Chaussee oder Wege, noch so gut wie neu, **spottbillig** abzugeben.

Smoschewer & Co. Bromberg.

Trieurter Sommerroggen zur Saat,

8 Mk. pro Zentner, verkauft

Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Kaliforn. Ahorn

1,60—2,20 m hoch, verkauft mit 5 Mk. pro 100 Stück

Gutsgärtnerei Wiesenburg bei Thorn.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden Stundenpläne für die Fortbildungsschulen werden festgesetzt und zur Nachachtung bekanntgegeben.

1. Stundenplan für das Sommerhalbjahr in Thorn.

Klasse			Zeit	Zimmer
I	Holzarbeiter	Dienstag und Freitag	4¼—6	1 1. Etage
II		" "	6—8	2 2. "
	"	" " Donnerstag	6—8	3 1. "
I		" " "	4½—6	2 2. "
	Metallarbeiter	" " "	6—8	5 2. "
II		Mittwoch und Freitag	6—9	8 1. "
	"	" " "	6—8	5 2. "
IIIa		Dienstag und Donnerstag	6—8	8 1. "
	"	Montag und Mittwoch	6—8	3 2. "
IIIb		Dienstag und Freitag	6—8	1 1. "
	"	" " "	6—8	3 2. "
		Montag und Mittwoch	6—8	1 1. "
IVa	"	Donnerstag und Freitag	6—8	2 1. "
		Montag und Mittwoch	6—8	2 2. "
IVb	"	" " "	6—8	2 1. "
		Dienstag und Freitag	6—8	1 2. "
I	Schuhmacher und Schneider	Montag und Dienstag	5—6½	8 3 1. "
II		" " "	6½—8	6 2. "
	" " "	" " "	6½—8	7 1. "
III		" " "	5—6½	6 2. "
	" " "	Montag	5—8	3 1. "
		Mittwoch	5—8	6 2. "
	Sattler und Tapezierer	Montag	2—5	8 1. "
		"	5—8	1 2. "
	Gemischte Berufe (Zeichner)	Montag und Dienstag	4½—6	Zeichensaal
I		" " "	6—8	7 1. Etage
	Gemischte Berufe (Nichtzeichner)	Dienstag	4—8	9 1. "
		Freitag	6—8	9 1. "
II	" " "	Dienstag	4—8	1 1. "
		Freitag	6—8	1 1. "
	Bäcker	Montag	10½—1½	2 1. "
		Mittwoch	1—4	2 1. "
I	Kellner, Köche, Barbiere	Montag	2—6	7 1. "
II	" " "	Donnerstag	2—6	7 1. "
	Vorklasse	Dienstag, Donnerstag, Freitag	6—8	4 1. "
		Mittwoch	6—8	4 1. "

Das Sommerhalbjahr beginnt am 2 April 1914.
Anmeldungen werden Dienstag und Freitag von 6—6½ Uhr abends entgegengenommen.

2. Stundenplan für das Sommerhalbjahr in Thorn-Mocker.

Zeit.	Montag			Dienstag			Mittwoch		
	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer
6—8	Metallarbeiter 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Krause	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	Deutsch und Rechnen	Krüger	Laufburschen usw. 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Strech
6—8	Laufburschen usw. 1. Klasse	"	Strech	Gärtner u. Holzarbeiter	"	Karschnia	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski
6—8	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Tietz	Gärtner- u. Holzarbeiter	Zeichnen	Wagner
6—8	Bekleidungsgewerbe	Zeichnen	Galka	Metallarbeiter 1. Klasse	Zeichnen	Heiland	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Werner

Zeit.	Donnerstag			Freitag			Sonnabend		
	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer	Klasse	Fach	Lehrer
6—8	Metallarbeiter 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Krause	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	Deutsch und Rechnen	Krüger			
6—8	Laufburschen usw. 1. Klasse	"	Strech	Gärtner u. Holzarbeiter	"	Karschnia			
6—8	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Tietz	Gärtner u. Holzarbeiter	Zeichnen	Wagner
6—8	Bekleidungsgewerbe	Zeichnen	Galka	Metallarbeiter 1. Klasse	Zeichnen	Heiland	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Werner

Thorn den 30. März 1914.

Der Magistrat.

Klamotten,

gute Abfuhr, gibt ab

Stärkefabrik Thorn.

Vom 1. April d. Js. ab befindet sich meine

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Schillerstraße 12.

Fernspr. 443. **Carl Meinas.** Fernspr. 443.

Geschäfts-Uebernahme!

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das

Bildhauer-, Steinmetz- und Kunststein-Geschäft

von Herrn Steinmetzmeister **S. Meyer** käuflich übernommen habe.

Gestützt auf meine langjährige selbständige Tätigkeit, glaube ich allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Indem ich noch bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne,

hochachtungsvoll

Richard Müller,

Bildhauer und Steinmetzmeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Damen zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Paul Tarrey,** Eisenhandlung, **Altstädtischer Markt 21,** Etagen Geschäft, wieder einen vornehmen

Frisier-Salon

eröffne und empfehle denselben zum **Frisieren, Ondulieren, Manicure. Kopfwaschen,** mit eleganter Frisur, im Abonnement dreimal 2,50 Mk.

Größtes Lager in **Zöpfen, Haaren** rc. zu billigsten Preisen.

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll

569. Fernruf 569. **Karl Gehrtz.**

Billigste Preise, beste Waren, sorgfältigste Bedienung

sichert Ihnen nur das

Einkaufshaus für Kolonialwaren und Delikatessen,

Thorn, Neustädt. Markt 11, Telephon 926,

dank der kleinen Unkosten.

Getreide

aller Art trocknet zu mäßigen Preisen

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Trockenschnitzel,

waggon- und zentnerweise, gibt preiswert ab

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,

Stuckrosetten, Linoleum, Goldleisten, Farben, Lacke, Firniß und Pinsel empfiehlt billigst

Franz Guzicki, Thorn, Gerechte- und Hohestr.-Ecke.

Drei Tropfen Kaol

geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.

Unentbehrlich für Autos.

Ueberall zu haben in Flaschen.

Nur in dringenden Fällen

ist die Benutzung des **Fernsprechers** zur Uebermittelung von Anzeigen zu empfehlen. Durch telephonische Anzeigen-Aufgabe entstehen leicht Fehler und Mißverständnisse, für die wir gleich anderen Zeitungen eine Verantwortung ablehnen müssen.

Gleichzeitig bitten wir, **größere Anzeigen** im Interesse einer sorgfältigen Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Zeitungsnr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen.

Geschäftsstelle „Die Presse".

Margarete-Braunkohlen-Salon-Briketts

sind eingetroffen. Verkauf ab Kahn, solange der Vorrat reicht mit

90 Pf. pro Zentner.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen.

Hermann Kohlschmidt,

Roßschlächterei, Thorn, Telephon 565.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 7. und 8. April 1914 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Bin verzogen nach
Brückenstraße 21, III.
Empfehle meinen
Mittags- und Abendtisch
zu soliden Preiseu in und außer dem Hause.
Frau Wwe. **Leopold.**

Zur Anfertigung von
Kleidern und Blusen
empfiehlt sich
Frau **M. Pommerenke,**
Junkerstraße 4, 1.

Schneiderin empfiehlt sich für Kieler Anzüge u. Kinderkleider für Offiziershäuser. Zuerfr. i. d. Gesch. der „Presse".

Stellengesuche

Hofmaurer
mit besten Zeugnissen sucht Stellung wegen Verkauf des Guts. Auskunft erteilt Herr **Studte-Wenzlau.**
Pudlewski,
Rittergut Wenzlau bei Culmsee.

Als Lehrling
wünscht junger Mann, 16 Jahre alt, Aufnahme im Speditions- oder Getreidegeschäft. Gefl. Ang. u. **Z. 415** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Jüng. Schmied und Lehrling
stellt ein
Otto Meyer, Huf- und Wagenschmied, Culmer Chaussee 73.

Lehrling
per sofort oder später gesucht, selbiger muß gute Schulbildung haben.
Drogerie und Photogr. Handlung, Alfred Franke, gepr. Akademiker, Neustädt. Markt 14.

Malerlehrlinge
stellt ein
Rud. Schilling, Malermeister, Brombergerstr. 26.

---

2 Lehrlinge
stellt ein
H. Riemer, Schlossermeister, Thorn 3.

Klempnerlehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski,
Bauklempnerei und Installationsgeschäft.

---

2 Lehrlinge,
welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.
S. Wachowiak,
Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Malerlehrlinge
stellt ein
R. Malzahn, Malermeister, Mellienstraße 53.

---

2 Lehrlinge, 1 Arbeitsbursche
verlangt **A. Sieckmann,** Korbmachermeister, Schillerstr. 2.

Arbeitsbursche
kann sofort eintreten.
R. Witt, Strobandstr. 12, Laden.

Jüngere
Maschinenschreiberin
sowie einen
Schreiber
sucht per bald.
Dr. Krzyżankiewicz
Rechtsanwalt.

Suche vom 1. April eine
Stütze,
welche kochen kann und im Geschäft behilflich sein muß.
Frau **Beldatsch, Stewken.**

Eine zuverlässige
Kinderfrau
von sofort gesucht.
M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

Eine saubere Waschfrau
empfiehlt sich. Zu erfragen
Culmer Chaussee 28.

Aufwartefrau
sofort verlangt.
Gude, Gerstenstraße 16.

Aufwärterin
für Vormittags gesucht
Mellienstraße 84, 2, r.

---

1 jüng. Aufwartemädchen
für die Vormittagsstunden gesucht
Mellienstraße 62 1. l.

Versäumen Sie nicht

die große

Gardinen-Woche

in dem zumteil abgebrannten

Modebazar J. Ressel & Co.

Thorn, Elisabethstr., Ecke Breitestr.

1 Posten Gardinen
in weiss, elfenbein und krême,
Meter jetzt 40, 35 und **25** Pf

1 Posten Gardinen
in weiss, elfenbein und krême,
schöne, grosse Blumenmuster und Streifen, Meter jetzt 75, 60 und **50** Pf

1 Posten Gardinen
in weiss und elfenbein, extra breit,
allerbestes Fabrikat,
Meter jetzt 1,10, 95 und **85** Pf

Gardinen-Reste
in Längen von $1^1/_2$ bis 12 Meter,
jetzt für jeden annehmbaren Preis.

Abgepasste Gardinen
2 Schals und Ueberhang,
weiss und elfenbein,
Fenster jetzt 4,50, 3,50 und **2,75**

Abgepasste Gardinen
2 Schals und Ueberhang, weiss u. elfenbein,
in allerneuesten Mustern,
Fenster jetzt 9,00, 7,50 und **6,00**

Abgepasste Gardinen
einzelne Fenster,
jetzt um die Hälfte ermässigt.

Kongress-Gardinen
in glatt und gestreift, weiss und krême, jetzt Meter 75, 65 und **55** Pf

Wir empfehlen besonders unsere Riesen-Auswahl in
Steppdecken, Waffeldecken und Schlafdecken
zu noch nie dagewesenen Preisen.
Wachstuche u. Linoleum, Teppiche u. Läuferstoffe
verkaufen wir zum Umzug ganz bedeutend unterm Preise.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Beachten Sie bitte unser Fenster.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Das zur **M. Schütze**'schen Konkursmasse, Thorn, Klosterstraße 8, gehörige Warenlager, bestehend aus
eingerahmten u. ungerahmten Bildern, Bilderleisten jeder Art, Fensterglas usw.
wird zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**
Reparaturen, sämtl. Neuarbeiten, sowie auch für **Bauten** werden nach wie vor billig und schnell ausgeführt.
A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Kataloge frei!

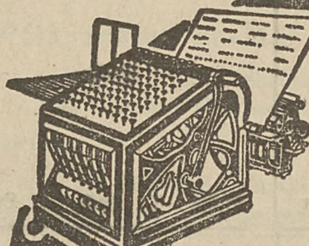
Obst-, Allee- und Zierbäume.

Massenanzucht aller Arten und Formen, Koniferen, Rosen- und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),
Topfpflanzen, **Baumschulen,** Samenkulturen, Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei!

Syphilitiker!

Aufsehen erregende Enthüllungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfange so viel versprechenden Professor Ehrlichs Salvasan (Ehrlich-Hata 606) macht der bekannte Berliner Polizei-Arzt Dr. med. Dreuw. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seeman** G. m. b. H. in Sommerfeld (Lausitz). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Frist ohne Rückfall, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung, ohne Quecksilber (Schmierkur), ohne sonstigen Gifte heilbar?" „Gibt es eine absolut unschädliche überall unauffällig durchführbare Kur?"



Burroughs
selbstschreibende
Additionsmaschinen
schaffen Uebersicht und vereinfachen die Buchhaltung
Glogowski & Co.
Danzig, Jopengasse 63, 1,
Telephon 1969.
Vorführung kostenfrei

MERCIER WELTBERÜHMT
LUXEMBOURG EPERNAY

Wohnungsangebote

Sauber möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Breitestraße 29, Eingang Baderstraße.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten, auch Mittagstisch. Altstädt. Markt 12, 2.

Freundl., möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee von sofort zu vermieten Gerechtestraße 17, 3.

---

2 freundl. möbl. Vorderzimmer
zusammen od. einzeln zu vermieten, elektr. Licht u. Klavier.
Esser, Tuchmacherstraße 7, 1, r.

Leeres Zimmer mit Kochgel. zu vermieten.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Möbl. Wohnung von sofort zu verm. Junkerstraße 6.

Freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten. Separater Eingang.
Hohestraße 1, part., l.

Ein möbl. Zimmer
mit Pens. v. sof. z. vm. Seglerstr. 28. 3.

Möbl. freundl. Vorderzim.
mit sep. Eing m. o. ohne Pens. zu vm.
A. Krüger, Strobandstr 19.

Gr. möbl. Zimmer
mit Kabinett vom 1. 4. 1914 zu verm.
Schuhmacherstr. 23, 1.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Möbliertes Zimmer
mit guter Pens. z. vm. Gerstenstr. 9a, 1.

---

2 gut möbl. Zimmer
versetzungsh. in vornehm. Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein freundl. möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett für 1 oder 2 Herren zu vermieten Breitestraße 32, 3 Tr.

---

2 Läden
im Zentrum und am Altstädt. Markt gelegen, sind zu vermieten. Näheres Postlagerkarte 65, Thorn 1.

Kl. Laden u. 2-Zimmerwohnung zu verm. **Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr.**

---

1 Laden
per sofort eventl. später vermietet
A. Stephan, Bachestr. 2.

In unserem Hause **Baderstraße 23** ist ein
Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, in welchem sich seit mehreren Jahren ein Drogengeschäft befindet, per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Laden mit Wohnung,
für Kolonialwaren rc., auch zu jeder Werkstatt geeignet, sofort oder später zu vermieten
Culmer Chaussee 120, A. Schöbel.

Laden,
Coppernikusstraße 30,
vom 1. 5. 1914 zu vermieten.
O. Bartlewski, Seglerstr.

Ein Friseurladen,
Gerberstraße 22, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Elisabethstr. 11, **Fr. Roeder.**

Die von Herrn Oberstleutnant Böttterling innegehabte, hochherrschaftliche
Wohnung
Brombergerstraße 37, 6 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß ist vom 15. April d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt
Spediteur Rosenfeld.

Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. 4. 14 zu vermieten.
H. Drenikow, Baderstr. 2.

---

3 Zimmerwohnung
versetzungshalber sofort zu vermieten.
220 Mk. **Papke.** Rayonstr. 6.

Wilhelmstadt.
Eine hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung, Autogarage, per bald od. 1. April 1914 mit allem Zubehör, evtl. Pferdestall u. Burschengelaß, zu vermieten.
Zu erfr. beim Portier Friedrichstraße 10|12.

Eine Wohnung,
eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Stube und Küche zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 6, part.

---

5 Zimmerwohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage, im Hinterhaus, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

---

2 Vorderzimmer
mit Gas u. elektrisch, f. Bureau passend, sofort zu vermieten. Preis 420 Mark
Seglerstraße 28 1.

Für jungen Mann saubere, ruhige Schlafstelle zu haben Araberstr. 3, 3.

---

2 gut möbl. Zimmer, 1. Etage, zum 1. n. Mts. zu vermietent **Eduard Kohnert.**

Eleg. möbl. Zimmer
per 1. 4. zu vermieten **Junkerhof 1 Tr.**

3-Zimmerwohnungen
sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Witwe **E. Jablonski,**
Thorn-Mocker, Bergstraße 22.